

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint; Societäts Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbteilte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklame-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 190.

Bromberg, Sonntag, den 14. August.

1904.

## Ein russischer Thronerbe.

Das lange Schicksal des russischen Kaiserpaars und Volkes ist in Erfüllung gegangen: Die Kaiserin ist, wie schon gestern in einem Teil der Auflage mitgeteilt, gestern mittag 12 1/2 Uhr von einem Sohn entbunden worden, der den Namen Alexia erhalten hat. Bis jetzt waren der Ehe des Kaiserpaars vier Töchter entsprossen, Olga, geb. 3. November 1895, Tatjana, 29. Mai 1897, Maria 11. Juni 1899, Anastasia, 5. Juni 1901. Man wird und darf wohl auch in deutschen Kreisen die Nachricht mit Freude aufnehmen, daß dem russischen Kaiserpaar die Erfüllung heiliger Wünsche jetzt beschieden worden ist. Und ein menschliches Mitgefühl wird sich regen, wenn man sich vorhält, daß die Freude des Zaren als Vater und Neger in eine Zeitpanne fällt, in der seine Armee und Flotte vor die schwersten Entscheidungen gestellt sind. Wange Sorge um den Verlauf des blutigen Kampfes in Ostasien bedrängen gerade jetzt das Herz des mächtigsten Monarchen Europas, und wie die Würfel des Krieges auch am Ende liegen mögen: sicher ist, daß das Zarenreich lange Jahre brauchen wird, um die schweren Wunden zu heilen und die unheilvollen Wirkungen des Krieges allmählich wieder abzuwachen zu können. In diese dunklen Stunden fällt das hoffnungsvolle Ereignis der Geburt eines Thronfolgers: wahrlich ein Zusammenreffen, das allgemein ein menschliches Mitgefühl auszulösen berufen erscheint.

Aber auch rein politisch betrachtet ist die Geburt eines russischen Thronfolgers von großer Bedeutung, und zwar gerade in einer Richtung, die auch für das Verhältnis Deutschlands und Russlands von Interesse ist. Solange dem Zarenpaar ein Sohn verlagst blieb, war Thronfolger bekanntlich der jüngere Bruder des Zaren, Großfürst Michael, und dieser stand, wie allgemein angenommen wurde, gänzlich unter dem Einfluß der Mutter des Kaisers, die ihrerseits aus ihren, gelinde gesagt, unfreundlichen Gefinnungen gegen Deutschland kaum jemals ein Gehl gemacht hat. Hält man damit die früher durchgehenden Nachrichten über den schwankenden Gesundheitszustand des Zaren zusammen, so ergibt sich eine Kombination, die für den Fall einer Erledigung des russischen Zarenthrons, bevor ein direkter Thronfolger geboren war, nicht gerade günstig für das künftige Verhältnis der beiden Länder zu nennen gewesen wäre. Was das auch am Ende in das Gebiet einer vielleicht überflüssigen Konjunkturpolitik fallen, so erschien doch angebracht, diese kurzen Ermahnungen aus Anlaß der Geburt eines russischen Thronfolgers zu äußern.

Wir schließen hieran die im Laufe des Vormittags eingegangenen Drahtmeldungen:

Petersburg, 13. August. Bei der Entbindung der Zarin war Professor Ott zugegen. Die Zarin wünscht den Sohn in erster Zeit selbst zu nähren.

Petersburg, 13. August. Abends war die Stadt und Peterhof festlich illuminiert. Es verlautet, der Zar äußerte den Wunsch, den politischen Verbrechern einen großen Gnabenerlaß zuteil werden zu lassen.

Der Entschluß des Zaren zu einem großen Gnabenerlaß wird zweifellos nicht verfehlen, ihm in seinem eigenen Reiche wie auch im Auslande in weitesten Kreisen Sympathien zu erwerben. Ob auch bei der russischen Revolutionspartei in größerem Umfange, das erscheint freilich mehr als zweifelhaft.

Petersburg, 13. August, 4 Uhr früh. In einem soeben erschienenen Manifest gibt der Kaiser die Geburt des Großfürsten Alexia kund und fordert alle russischen Untertanen auf, mit ihm vereint zum Allerhöchsten Gebete für das Wohlergehen seines ersten Sohnes emporzufenden, der berufen sei, der Erde der Macht zu sein, die Gott dem Kaiser in Russland verleihe. Der Titel Großfürst-Thronfolger, der dem Großfürsten Michael gegeben war, gehe nach den Grundsätzen des Reichs auf den neugeborenen Großfürsten über.

## Der Krieg.

Auch heute steht das Schicksal des Port Arthur-Geschwaders im Vordergrund des Interesses. Eine endgültige Nachricht darüber liegt aber auch bis jetzt noch nicht vor, vielmehr nur eine Anzahl von Einzelmeldungen, die auf das Schicksal einzelner Schiffe Bezug haben. Wir geben zunächst die einzelnen Meldungen wieder.

Petersburg, 12. August. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser von gestern meldet: Wie der Kommandant von Port Arthur berichtet, ging das Geschwader am 10. August in See. Der Dampfer „Mongolia“ folgte dem Geschwader. Am Horizont waren drei japanische Kreuzer erster Klasse, acht kleine Kreuzer und 17 Torpedoboote zu sehen. Der Hafen wird seit drei Tagen mit Belagerungsgeschütz beschossen. (Dieser Umstand war bekanntlich die Veranlassung zum Durchbruch.)

Tokio, 12. August. (Reuter.) Man glaubt, daß die Mehrzahl der Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgeführt sei.

Tokio, 12. August. Amtliche Mitteilung. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten verließ das russische Geschwader den Hafen von Port Arthur und wurde südlich von Rentau von der japanischen Flotte angegriffen und zerstört. Die Kreuzer „Askold“ und „Nowik“, ein dritter Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nahmen am 11. August Zuflucht in der Bucht von Kiautschou, ein anderer Torpedobootszerstörer in Tschifu. Die russischen Schlachtschiffe, fünf an der Zahl, ein Kreuzer, wahrscheinlich „Diana“, ein Hospitalschiff und mehrere Torpedobootszerstörer schienen am 11. August den Hafen von Port Arthur wieder aufgesucht zu haben. Die japanische Flotte ist, wie man glaubt, unbeschädigt. Admiral Togo berichtet, das russische Kriegsschiff „Jesarewitsch“ sei wahrscheinlich am 10. d. Mts. gesunken.

Shanghai, 12. August. Ein russischer Torpedobootszerstörer ist heute hier eingetroffen. Vier russische Schlachtschiffe sollten sich auf der Höhe der Saddle-Point (Westküste von Korea) befinden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Es bestätigt sich, daß russische Kriegsschiffe aus der Schlacht bei Port Arthur kommend, den deutschen Hafen von Tjingtau angelauten sind. Es wird als selbstverständlich betrachtet, daß der Gouverneur von Kiautschou ihnen gegenüber die Grundsätze der Neutralität streng durchzuführen wird.

Tschifu, 12. August, abends 7 Uhr. Die Identität der russischen Schiffe in Tjingtau ist noch ungewiß. Feststehen scheint aber, daß eins das Linienschiff „Jesarewitsch“ oder ein Schiff vom gleichen Typ ist. Ein Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nähern sich Shanghai. — Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die übrigen Schiffe der Flotte nach Port Arthur zurückgeführt sind.

Die Nachricht von dem Einlaufen russischer Kriegsschiffe in den Hafen von Tjingtau wird bestätigt. Es sind die Kreuzer „Askold“ und „Diana“ sowie ein Torpedobootszerstörer; der Kreuzer „Nowik“ ist nicht in Tjingtau. Zwei russische Torpedobootszerstörer sollen an der chinesischen Küste genommen worden sein. Der Versuch des russischen Geschwaders nach Wladiwostok durchzubrechen gilt als gescheitert.

Wie aus der Zusammenfassung der vorstehenden Nachrichten ersichtlich, lauten sie in einem Kernpunkt zweifelhaft, nämlich darüber, ob das Gros der Flotte wieder nach Port Arthur zurückgeführt ist oder sich noch auf offener See befindet, um sich mit dem Wladiwostokgeschwader zu vereinigen. Darüber heißt es nur: der Verlust „gilt“ als gescheitert und „es sind Anzeichen dafür“, daß die übrigen Schiffe (also alle, denen es nicht gelungen ist, neutrale Häfen zu erreichen) nach Port Arthur zurückgeführt sind. Also Sicherheit darüber ergeben die Meldungen nicht, insbesondere, da von russischer Seite darüber absolut nichts verlaubar.

Sicher dagegen ist es, daß eine Reihe russischer Kriegsschiffe neutrale Häfen angelauten haben, und zwar Tschifu (chinesisch) und Tjingtau (deutsch).

Damit ist eine schwerwiegende Neutralitätsfrage aktuell geworden, die Frage, welche Pflichten der neutrale Staat hat, wenn sich Kriegsschiffe einer der kriegführenden Mächte in seine Häfen flüchten. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Der neutrale Staat darf keine der kriegführenden Parteien begünstigen. Er darf daher nicht dulden, daß sein Gebiet, sei es Land, sei es Wasser, von den kriegführenden Parteien zu Kriegszwecken benutzt werde, sei es zum Angriff, sei es zum Schutz gegen Verfolgung. Im Landkrieg, so schreibt die „Voss. Ztg.“, ist die Einführung dieses Grundsatzes vollkommen klar. Das bekannteste Beispiel ist der Übertritt der französischen Armee unter Bourbaki auf schweizerisches Gebiet im Jahre 1871. Die Eidgenossenschaft hätte die Neutralität verlegt, wenn sie diesen Übertritt unter Bedingungen geduldet hätte, die den Franzosen gestattet, fernerhin am Kriege teilzunehmen. Die Truppen wurden deshalb entwaffnet und interniert. Dasselbe geschah mit französischen Soldaten, die

nach Sedan auf belgisches Gebiet übertraten. Derselben Grundlag hat das Institut für internationales Recht für den Seekrieg aufgestellt. Ein kriegführendes Schiff, das sich vor der Verfolgung des Feindes und weil es beschädigt oder sonst nicht mehr seetüchtig ist, in den neutralen Häfen flüchtet, ist gehalten, dort bis zur Beendigung zu bleiben. Es muß aber zugleich entwaffnet werden, damit es nicht in die Lage komme, seiner Verpflichtung zuwider auszulauten und am Kriege teilzunehmen. Eine Ausnahme ist nach altem Brauch für den Fall der Seenoet zugelassen. In diesem ist der Aufenthalt auf deren Dauer beschränkt. Keinesfalls darf der neutrale Staat Schiffe der kriegführenden Mächte Zuflucht gewähren, um sie vor dem Feinde zu schützen, so lange sie seetüchtig sind. Es würde sich damit einer Parteinehmer schuldig machen und den Anbruch verlieren, daß sein Gebiet nicht zum Kriegsschauplatz gemacht werde.

Diesen berechtigten Anspruch haben die Japaner, wenn die Neutritischen Meldungen aus Tschifu zutreffen, verletzt, insofern wie schon gestern gemeldet, japanische Torpedobootszerstörer nachts in den Hafen eingedrungen sind und den russischen Torpedobootszerstörer „Keschichitelny“ aufgebracht haben. Der japanische Konsul entschuldigt dieses Vorgehen damit, daß die Japaner von der Entdeckung des russischen Fahrzeuges, die ebenso erfolgt war wie zu Anfang des Krieges die Entdeckung eines russischen Kanonenboots im Hafen von Shanghai, nichts erfahren hatten. Diese Entschuldigung ist unsicher. Denn ehe die japanischen Torpedobootszerstörer zu einer kriegerischen Aktion in neutralen Häfen vorgehen, müßten sie sich vergewissern, ob die neutralen Behörden ihrer Pflicht zur Entwaffnung oder Entfernung des russischen Kriegsfahrzeuges nachkommen wollten oder nicht.

Wenn die russischen Kreuzer „Askold“ und „Nowik“ und zwei russische Torpedobootszerstörer den deutschen Hafen von Tjingtau aufgesucht haben, so sind sie hier vor weiterer japanischer Verfolgung sicher. Aber es versteht sich von selbst, daß die deutschen Behörden nicht den Versuch haben, ihnen Schutz zu gewähren, soweit sie heute der Verfolgung entgehen und zu günstigerem Zeitpunkt wieder am Kampfe gegen Japan teilnehmen oder vielleicht auch deutsche Handelschiffe anhalten und in den Grund bohren. Entweder die russischen Schiffe laufen nach 24 Stunden wieder aus, oder aber sie werden für die Dauer des Krieges außer Tätigkeit gesetzt und verlieren ihre Geschütze, Torpedos, Munition und Kohlen. Das ist ein unabweisliches Gebot der Neutralität, die das Deutsche Reich beobachtet.

### Über die Wegnahme des russischen Torpedobootszerstörers Keschichitelny

wird uns in Ergänzung der gestrigen Nachrichten gemeldet:

Tschifu, 12. August. Die japanischen Torpedobootszerstörer, welche den russischen Torpedobootszerstörer Keschichitelny genommen haben, sind Maschimo und Rahumi. Die Japaner sandten einen Offizier an Bord und forderten die Russen auf, den Hafen zu verlassen, und ein Gefecht anzunehmen. Der Kommandant Kofschakowski erwiderte, Keschichitelny sei desarmiert und die Maschinen betriebsunfähig; die ganze Angelegenheit liege in den Händen der Chinesen. Als der japanische Offizier hierauf um die Erlaubnis bat, die Aussagen auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu dürfen, gab Kofschakowski eiligst mit seiner Stimme den Befehl, das Schiff in die Luft zu sprengen, da er zugleich mit dem Schiff sein und seines Segners Leben vernichten wollte. Unmittelbar hierauf stürzte sich der Kommandant auf den japanischen Offizier und sprang mit ihm über Bord. Nach einem Berichte soll der Kommandant umgekommen, nach einer anderen Meldung schwer verwundet aber entkommen sein und von Freunden verborgen gehalten werden. Nach einem Berichte soll der Kommandant umgekommen, sein und von Freunden verborgen gehalten werden. Nach 10 Minuten wurde dann die Kommandobrücke durch eine Explosion fortgerissen; der Schiffsrumpf blieb jedoch unverlezt. Für die Untätigkeit der Chinesen während dieser offenkundigen Verletzung der Neutralität durch die Japaner hat man hier keine Erklärung. Man glaubt, daß die Angelegenheit internationale Verwicklungen zur Folge haben könne.

Der letzteren Ansicht ist man anderorts, wie folgende Drahtmeldung ergibt:

Washington, 13. August. (Reuterbureau.) Beamte des Staatsdepartements geben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß der Angriff auf den russischen Torpedobootszerstörer „Keschichitelny“ eine Verletzung der chinesischen Neutralität darstelle,

welche China als Bundesgenossen Japans in den Krieg verwickeln könne.

Zur Wegnahme des „Keschichitelny“ erhalten wir ferner noch folgende Drahtmeldung:

Tschifu, 13. August. (Reutermeldung.) Über die Wegnahme des „Keschichitelny“ wird weiter gemeldet: Als der erste hier eingetroffene japanische Torpedobootszerstörer an den chinesischen Kriegsschiffen vorbeifuhr, während ein anderer japanischer Torpedobootszerstörer die „Keschichitelny“ nach dem offenen Meere zu schleppte, machte das chinesische Flaggschiff „Sai Nchi“ klar zum Gefecht und teilte dem japanischen Kommandanten mit, daß die „Keschichitelny“ zurückgebracht werden müsse, da die Neutralität in empfindlichster Weise verletzt sei. Die Japaner versprachen der Behörde, die Rückkehr des Torpedobootszerstörers nach Tschifu zu veranlassen. Bei dem Kampfe, der sich bei der Begegnung der „Keschichitelny“ entspann, hatten beide Teile große Verluste. 16 Russen werden vermißt. Der russische Kapitän ist am Bein verwundet worden, aber gerettet.

Wir verzeichnen noch folgende Drahtmeldungen über die früheren Seegefechte:

Petersburg, 13. August. (Russ. Telegraphen-Agentur.) Während des Kampfes am 26. Juli beschädigte der Panzer „Retwan“ zwei feindliche Schiffe, welche sich jogleich entfernten. Wahrscheinlich sind es diejenigen, welche von Chinesen in Tschifu am 2. d. Mts. geistert wurden.

Tokio, 13. August. Die japanischen Verluste in der Seeschlacht am 7. August belaufen sich auf 170 Mann.

Der Zufall fügt es, daß gerade in dem Augenblick, wo die Frage der Verletzung der Neutralität akut geworden ist, der englische Premierminister Balfour im Unterhause sich über die betreffenden Fragen in ungewöhnlicher Weise geäußert hat. Es wird berichtet:

London, 11. August. Im Laufe der allgemeinen Debatte über die Appropriationsbill gab der Premierminister Balfour eine Erklärung in demselben Sinne ab, wie Lansdowne im Oberhause, gab aber noch weitere Einzelheiten über gewisse Punkte und sagte: Was den Gebrauch neutraler Häfen als Basis für die Operationen von Kreuzern betrifft, so glaube ich, alle Nationen werden mit uns darin übereinstimmen, daß das Wesen dieser Frage darin liegt, daß neutrale Häfen nicht zur Basis von Operationen gemacht werden sollen. Es ist aber viel leichter, allgemeine Grundsätze aufzustellen, als einen Fall zu behandeln, der entstehen kann. (Er ist jetzt bekanntlich „entstanden“.) Selbstverständlich sind hinsichtlich des Suezkanals besondere Bestimmungen getroffen. In gewissen Fällen könnte Frankreich von unserer Meinung abweichen, aber ich glaube, die französische Regierung wird nicht zögern, zu erklären, daß es ein feststehendes Prinzip ist, daß neutrale Mächte den Gebrauch ihrer Häfen zur Erleichterung kriegerischer Operationen nicht gestatten dürfen. Das sind Fragen von höchster Wichtigkeit, die nicht nur hinsichtlich des Handels Englands, sondern auch hinsichtlich des Weltfriedens und der zukünftigen Beziehungen zwischen kriegführenden Parteien und Neutralen.

Zur Wegnahme neutraler Schiffe insbesondere über den Fall des „Knight Commander“, wird berichtet:

London, 11. August. (Oberhaus.) Marquis of Lansdowne geht auf die Frage der russischen Maßregeln zur Verhinderung der Ankunft von Konterbande in japanischen Häfen über und erklärt: Uns ist zu verstehen gegeben worden, daß es nach Ansicht der russischen Regierung innerhalb des Rechts der Kriegführenden liegt, ein weggenommenes neutrales Schiff zu zerstören, wenn es Konterbande an Bord hat. Das ist eine Ansicht, die die englische Regierung nie akzeptiert hat. (Beifall.) Sie ist fernerlich auch nicht von den Vereinigten Staaten angenommen worden. Daher sind wir überhaupt außerstande, zuzugeben, daß das Verfehlen des „Knight Commander“ im Hinblick auf das Völkerrecht zu rechtfertigen ist. Der „Knight Commander“ wartet jetzt nach der Beurteilung durch das Kriegsgericht in Wladiwostok die Verhandlung des Berufungsgerichts in Petersburg ab. Wenn dieses die Entscheidung jenes Gerichts umstößt, so würde man sich dessen freuen können. Aber ob dem so ist oder nicht, wir sind jedenfalls außerstande, zuzugeben, daß das Vorgehen jener Kriegsgerichte irgend welche Gültigkeit hat, soweit der besondere Fall des „Knight Commander“ in Betracht kommt. Der

Minister geht dann des Weiteren auf die Bedeutung der von Russland aufgestellten neuen und bisher beispiellosen Konterbandenliste ein und führt dabei aus: Die Maßregel, neutrale Schiffe in Grund zu bohren, kann nicht verschleiert, auf unseren Handel eine höchst nachteilige Wirkung ausüben. (Beifall.) Ich habe aber den Eindruck, daß trotz dieser unliebsamen Zwischenfälle beide Regierungen wirklich bemüht sein werden, ein billiges Mittel zur Lösung dieser Schwierigkeiten zu entdecken. Ich freue mich, erklären zu können, daß, obwohl der Schriftwechsel noch fort dauert und obwohl ich außerstande bin, irgend etwas mitzuteilen, was als entschiedene Lösung der Frage angesehen werden kann, die Sprache der russischen Regierung uns zu hoffen berechtigt, daß diese Handlungen der Zerstörung neutraler Prisen wahrscheinlich nicht wiederholt werden. (Weifall.) Obwohl ich nicht bezweifle, daß die russische Regierung behaupten wird, daß ihr im Prinzip solches Recht zustehe, hoffe ich doch, daß, wenn wir diese Frage gründlicher noch von allen ihren Gesichtspunkten aus erörtert haben werden, wir finden dürften, daß sich auch hinsichtlich der Konterbande betreffende Frage ein billiges und freundliches Abkommen erzielen läßt. Inzwischen wollen wir uns ernstlich die Schwere der Fragen vor Augen halten, und wir werden es als unsere Pflicht erachten, fest auf den rechten zu bestehen, die dieses Land als neutrale Macht besitzt und auf den Rechten, die es infolge seiner überwiegenden Handelsinteressen im fernsten Osten mehr für sich in Anspruch nehmen darf als irgend eine andere Macht. — Die Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen und der Gegenstand sodann verlassen.

Dazu befragt eine Drahtmeldung: Petersburg, 13. August. Der hiesige Vertreter des Heuterbureaus erzählt, daß die Antwort Russlands auf die Vorstellungen Großbritanniens in der Angelegenheit des „Knight Commander“ gestern der englischen Botschaft zugestellt worden ist. Die Antwort ist in sehr verbindlichem Ton gehalten und weist darauf hin, daß die Gesandtschaft des im Jahre 1895 veröffentlichten russischen Reglements, welches die ganzen Jahre hindurch von niemand bestritten worden sei, nicht in Zweifel gezogen werden kann, bis ein neues Abkommen in dieser Hinsicht zwischen beiden Ländern getroffen sei.

So von beiden Seiten eine feste Sprache in verbindlichster Form. Es bleibt abzuwarten, ob der Fall des Knight Commander sich danach zu einem Konfliktfall zwischen den beiden Mächten auswächst.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurie liegt nur folgende Meldung als einzige vor: Petersburg, 12. August. Wie General Kurokawa dem Kaiser meldet, wurde gestern bei der Südfront der Mandchurien bemerkt, daß kleine Abteilungen der japanischen Vorhut vorrückten. Im Gebiet des Nianflusses, oberhalb von Zinkau, begannen Chundschunbanden unter Führung von japanischen Offizieren sich bemerkbar zu machen. In einem Scharmützel zwischen einer russischen Streiftruppe und einer japanischen berittenen Offizierspatrouille in Stärke von etwa 50 Mann wurden 15 Japaner getötet oder verwundet und die übrigen in die Flucht geschlagen. Die Russen erbeuteten Gewehre und Schießbedarf. Auf russischer Seite wurde ein Mann getötet. Auf der Ostfront sind keine besonderen Veränderungen eingetreten.

Ein ausgewiesener Kriegsberichterstatter. Die Tribuna meldet aus München, daß ihr Berichterstatter Pardo wegen seiner Kriegsberichte auf die Tribuna von den russischen Behörden aufgefordert worden ist, den Kriegsschauplatz zu verlassen.

## Politische Tageschau.

\*\*\* Bromberg, 13. August

Die „Kreuzzeitung“ nimmt daraus Veranlassung, daß in der „Attila-Korresp.“ mitgeteilt wurde, die Verträge des Handelsministers Müller, die Vergewerkschaft Sibirien zu verstaatlichen, stießen bei einem Teil der nationalliberalen Partei auf Widerspruch, so folgern, die ganze Partei scheine den Minister preisgeben zu wollen. Da ist das Blatt auf dem Holzwege. Wie sich Teile der Partei oder diese im ganzen schließlich zu der Verstaatlichungsaktion stellen werden, kann ruhig abgewartet werden. Einstweilen gehen die Meinungen auseinander. Wenn dergleichen bei Zeiten ausgesprochen wird, so trägt es nicht selten dazu bei, die Herbeiführung eines Ausgleichs zu beschleunigen. Auch in der konservativen Partei soll es bisweilen an Meinungsverschiedenheiten nicht fehlen.

Statistik der Verurteilungen. Wer immer dazu neigt, unserer heutigen Zeit gar zu schlimmes nachzusagen, wird gut tun, sich in neuesten statistischen Jahrbuch die Zahlen anzusehen, welche die im Jahre 1902 in Deutschland verurteilten Personen summieren. Danach ist allerdings die Gesamtzahl nicht unerheblich gewachsen, und zwar nicht etwa nur nach dem Maße der Bevölkerungszunahme. Ein Rückgang fand statt von 1899 auf 1900. Die Zunahme der Gesamtverurteilungen erscheint in einem weniger bedenklichen Licht, wenn man feststellen kann, daß wegen Gewalt und Drohungen gegen Beamte ebenso wenig wie wegen Verstoßes mehr Personen verurteilt worden sind in 1902 wie in 1901. Die Zahl der wegen Verletzung der Eidspflicht, wegen Unzucht und Nuzucht Verurteilten hat sogar erheblich abgenommen, desgleichen die wegen leichter Körperverletzung, und wegen gefährlicher Körperverletzung, wegen Nötigung und Verführung. Es ist also noch nicht Hopfen und Malz an der deutschen Menschheit verloren.

Der internationale Kongress in Amsterdam und die Minister. Auf dem am 14. beginnenden internationalen sozialdemokratischen Kongress in Amsterdam soll die Frage der Minister neu geregelt

werden. In letzter Stunde ergreift der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“ das Wort, um der deutschen Sozialdemokratie ihre Selbstheit und Unwahrscheinlichkeit in dieser Frage vorzuhalten. Die Hauptmasse der sozialdemokratischen Drucksetzer steht auf dem Standpunkt, daß man die Arbeitsruhe am 1. Mai zwar prinzipiell fordere, aber nicht erzwingen soll, daß man also nur überall da nicht arbeiten soll, wo die Arbeitgeber damit einverstanden sind. Eine kleine radikale Gruppe verlangt die allgemeine Arbeitsruhe an diesem Tage, unbekümmert um den daraus notwendigerweise entstehenden Konflikt, eine andere, ebenfalls kleine Gruppe will die Arbeitsruhe an diesem Tage überhaupt über Bord werfen, weil der gegenwärtige Zustand, wo nur ein ganz geringer Bruchteil der Arbeiter am 1. Mai feiert, eine andere, ebenfalls kleine Gruppe will die Arbeitsruhe an diesem Tage überhaupt über Bord werfen, weil der gegenwärtige Zustand, wo nur ein ganz geringer Bruchteil der Arbeiter am 1. Mai feiert, den politischen Gegnern keineswegs imponiert, sondern von ihnen eher als Zeichen der Schwäche aufgefaßt wird. Dieser letzteren verständigsten Auffassung ist der „Correspondent“, der bei dieser Gelegenheit den sich selbst und ihre Anhänger belügeln den bittren Wahrheiten sagt. So schreibt er: „Verfolgt man die Versammlungen, welche sich mit dem Amsterdamer Kongress befaßten, so kann man sehen, wie die Männer der starken Worte vollständig Oberwasser haben...“ Das Blatt führt dann aus, daß die Frage der Arbeitsruhe auf dem Beschluß des Pariser Kongresses von 1889 beruhe, und es fährt fort: „Wenn man weiß, wie dieses Votum von den dafür stimmenden Ländern befolgt wird, so muß man sich vermindert fragen, warum denn die deutschen Arbeiter sich mit aller Gewalt auf etwas kaprizieren, was niemals, in dieser Weise wenigstens, etwas Bollendetes, wirklich Impponierendes werden kann.“

Wirbich und sein Ende! Die Dortmunder „Tremonia“ hat zu der neulich erwähnten, Vormundschaftsgeheule des Oberhofmeisters von Wirbich neuerdings eine Reihe von Mitteilungen veröffentlicht, deren wesentlichste wäre, daß Freiherr von Wirbich den Prinzen Friedrich Maria von Sayn-Wittgenstein, damals Düsseldorf'scher Husarenleutnant, durch das Militärkabinett bestimmen ließ, den Verzicht auf die Rechnungslegung über die Erbschaftsverwaltung zu unterzeichnen (!) Das Blatt erklärt, so stelle sich der Sachverhalt auf Grund der Akten des Dortmunder Landgerichts dar. Herr von Wirbich hat weder hierauf, noch auf die anderen Anschuldigungen der Tagespresse bisher irgend etwas geantwortet, vielmehr bekanntlich mitteilen lassen, daß er sich „grundsätzlich von jeder Veröffentlichung in der Presse fernhalte.“ Das ist allerdings ein sehr bequemes Verfahren, daß aber den Landtag nicht abhalten wird, sich sehr eingehend mit dem Oberhofmeister zu beschäftigen.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist nach einer von der „Nordd. Allg. Zig.“ übernommenen Mitteilung der „Nowoje Wremja“ am 12. Jahre abgeschlossen und soll vom 1. Januar 1906 laufen. Der „Vorwärts“ hat den Vertrag, von dessen Inhalt noch nicht eine Silbe bekannt ist, bereits abgelehnt! So ist's recht. Wozu auch das viele „Parlamenteln!“

Verdächtigungen des russischen Deutschtums. In Russland leben heute zwei Millionen Deutsche. In Russisch-Polen allein sind 1.200.000, und in der Fabrikstadt Lodz, die allgemein als deutsche Stadt bezeichnet wird, sind 35 v. H. der Einwohner deutscher Nationalität. In den baltischen Provinzen sind 300.000, im übrigen Russland 600.000 Deutsche. Vor allem ist Riga überwiegend deutsch, denn es zählt unter 175.000 Einwohnern 102.000 Deutsche, Petersburg hat 60.000, Warschau 15.000, Odessa 12.000, Kiew 70.000 und das Gouvernement Samara 200.000 Deutsche. Wegen dieser durch die letzte Volkszählung amtlich festgestellten Zahlen befürchtet nun die „Nowoje Wremja“, daß das Übergewicht des deutschen Elements in gewissen Teilen Polens und der baltischen Provinzen eine bleibende Gefahr für Rußland bedeute, und der „Swjet“ weist darauf hin, daß die Deutschen im Falle eines Krieges mit einem westeuropäischen Staate eine Gefahr für den Bestand des russischen Reiches bilden könnten. Der „Swjet“ fordert zur Herabminderung dieser Gefahr, daß kein russischer Untertan deutscher Nationalität zu einem öffentlichen Amte zugelassen werde. Man sollte eigentlich annehmen, daß die russischen Blätter zurzeit Gewichtigeres und Besseres zu tun hätten, als sich in unverständlichen Überheiten gegen die Deutschen zu ergreifen. Aber diese Leute haben ja zum Unheil Rußlands stets bewiesen, daß ihnen der Hunger des Volkes, die Kriegsnöte des Reiches, die skandalösen Zustände des Landes nichts sind neben der selbstgelesenen Aufgabe der Hege gegen alles, was nicht auf das Programm des Altmoskowitztums schwört, vor allem also gegen das deutsche Element, das am meisten gewillt und fähig ist, Rußland allmählich zum Range eines geachteten Kulturstaates zu erheben.

Dem achtzigjährigen Sobrecht. Zum dritten Male in diesem Jahre darf die nationalliberale Partei, am morgigen Sonntag, den achtzigsten Geburtstag eines ihrer Führer begehen. Lebte Rudolf von Bennigsen noch, so wäre er der vierte, denn es in diesem Jahre beabschieden wäre, die Höhe des Lebensalters zu erklimmen, auf welcher anzukommen nach dem allberechneten Dr. Hammacher und dem berechnungsmüden Dr. Pfand am 14. August einen Vorzug bilden wird, dessen Arthur Sobrecht teilhaftig wird. Daß die Partei in ihrer Mitte und an ihrer Spitze solche Muster und Vorbilder von unentwegter Hingabe an die nationalen und liberalen Aufgaben und Ziele der besten Kräfte des durch die Einführung des Konstitutionalismus und der Selbstverwaltung zur Mitwirkung am Staats- und Gemeindefelben berufenen Bürgertums wirken sehen darf, ist ein Beweis ihrer längst nicht erschöpften Daseinsberechtigung. Es ist gleichzeitig eine bleibende Mahnung für diejenigen, welche das sogenannte alte Parteiwesen am liebsten in die politische Kumbekammer verwieseln sehen möchten, vorbildlicher zu werden in ihrem Urteil. Selbstverständlich können nur Männer eine bedeutsame Rolle in Partei-, Gemeinde- und Staatsleben spielen, die auch wirkliche Persönlichkeiten sind. In welchem Maße Arthur Sobrecht eine solche sei, das hat er bewiesen an der Spitze der zwei bedeutendsten städtischen Gemeinwesen des preussischen Staates; er hat es auch ganz besonders dadurch be-

tätigt, wie er sich mitten in der Nacht, als Fürst Bismarck in schwieriger Zeit um einen preussischen Finanzminister verlegen war, dem großen Staatsmann zur Verfügung stellte, und ganz besonders erbrachte er diesen Beweis, als er seinen Finanzminister-Posten, ohne eine Miene zu verziehen einem anderen überließ, nachdem er eingesehen hatte, es soll versucht werden, dem Zentrum Abancen zu machen, ohne daß man irgend welche Bürgschaften dafür besaß, daß diese Partei nicht schließlich ebenso mit einer Rebelwand zu vergleichen sei, wie eine andere. Auf einzelnes einzugehen, wie sich Arthur Sobrecht den größeren und minder großen Aufgaben der wechselnden Zeiten gegenüber verhalten hat, würde Gulen nach Athen tragen heißen. Der Pflichter, mit dem er noch heutigen Tages das Mandat ausfüllt, das ihm seine Wähler übertragen haben, und nicht minder diejenigen Mandate, die ihm das Programm seiner rassistischen Persönlichkeit zu übernehmen und selbstverständlich auch auszuführen keine Ruhe ließ, — bildet das Hauptstück der Anerkennung, die ihm, wie zu seinem siebzigsten, erst recht zu seinem achtzigsten Geburtstage zu widmen die geordneten Vertretungen der nationalliberalen Partei sich nicht nehmen lassen werden.

Erörterungen über den politischen Mord. Professor Hans Delbrück, ordentlicher Geschichtsprofessor in Berlin und Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, hat nicht umhin gekonnt, auch seinerseits einiges zu dem Mord an Pleschke zu sagen. Und wie bei Hans Delbrück immer mit Sicherheit anzunehmen war, so kam auch diesmal so ziemlich das Gegenteil von dem heraus, was man von dem berühmten Lehrer der akademischen Jugend erwartet hätte: „In Rußland gehört der politische Mord sozusagen zur Verfassung; der alte Satz, der Zarismus sei die absolute Monarchie, gemildert durch den Mord, seit Jahrhunderten durch die Geschichte beglaubigt, besteht auch noch heute in ungeschwächter Kraft. Wenn der Despotismus schlechthin unerträglich geworden ist oder die Gewalttat so furchtbar, daß alle Gesetze der Menschlichkeit aufgehoben sind, wie mit Gekrönes Forderung des Apfelschusses, so erscheint als letztes und äußerstes Hilfsmittel, das Menschentum zu retten oder wenigstens zu rächen, der Mord. Alle Gesellschaftsklassen in Rußland sind an derartigen Mordtaten beteiligt, von dem Hof, der die Palastrevolution machte und die Zaren ermordete, bis zu den aus der demokratischen Masse hervorgegangenen Nihilisten, die sich auf die Gouverneure und Minister stürzen. Sofort mit der beginnenden Russifizierung Rußlands ist dort auch als unvermeidliche Begleiterscheinung der politische Mord importiert worden.“ Gegen diese Ausführungen ist in der Presse mit Recht Einspruch erhoben worden. Wir können, so schreiben die „Deutschen Stimmen“, den Verteidigern Delbrücks darin nicht beipflichten, daß mit aller Deutlichkeit die ausschließliche Beziehung auf Rußland zum Ausdruck gebracht sei. Der Satz, wonach der Mord als „letztes und äußerstes Hilfsmittel“ erscheint, das Menschentum zu retten oder wenigstens zu rächen, wenn der Despotismus unerträglich wird“ usw., — ist durchaus allgemein bezüglich und deutet sich fast wörtlich mit den Argumenten, die der „Vorwärts“ zur Verteidigung der jüngsten politischen Mordtaten vorbrachte. Auch die Erinnerung an Gekrönes Fall fehlt dort nicht. Die Hauptsache ist aber die: Herr Professor Delbrück sagt, der Mord sei das letzte Mittel, wenn der Despotismus usw. unerträglich wird. Wer in aller Welt stellt denn das fest oder ist nach Bildung und Charakter zu der Feststellung befugt, ob diese Voraussetzung objektiv zutrifft? Geht es um eine solche Feststellung nicht vielmehr nach dem subjektiven Urteil des Aktensichters bzw. seiner Hinterleute und seines Umgangs-kreises? Dem einen ist dieses Maß von Despotismus unerträglich, dem anderen schon ein wenig geringere; vielleicht dasjenige, was nach der täglichen Deflamation der Sozialdemokratie der „Kapitalismus“ an der Arbeiterschaft auslöst. Auch hier kann man bis zum Überdruß die Versicherung hören, daß alle Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen getreten werden. Den Zuständen in Rußland soll damit bei Reibe nicht das Wort geredet werden; aber wird Herr Delbrück die Verantwortung übernehmen wollen, wenn in Zukunft etwa auch jeder, sobald ihm die Verhältnisse unerträglich dünken, mit Verweisung auf die Autorität eines gewissen Berliner Universitätslehrers zu dem „äußersten Mittel“ greift? Nach der Delbrückschen Darlegung besteht er mindestens die subjektive Berechtigung dazu.

Nach dem Verlauf, den zuersterst die bayerischen Kammerverhandlungen genommen haben, ist man mit Recht auf den Katholikentag besonders gespannt. Es wäre ein Ziel aus innigste zu wünschen, wenn gerade in Bayern eine Sezession im Zentrum einträte, auf die man in Norddeutschland lange genug vergeblich gewartet hat. Doch soll man sich hüten, den Tag vor dem Abend zu loben und nicht Vorsänge in ihrer Bedeutung zu überschätzen, die sich leicht, wie das oft in Deutschland so geht, hinterdrein als Sturm im Glase Wasser entpuppen und die Folgen zu zeitigen vermocht haben, auf die man rechnete.

Über das Befinden des Königs von Sachsen wird dem „Leipz. Tagebl.“ aus Dresden geschrieben: Der Zustand des Königs erheißt, was auch bei der Geburtstagsfeier zu Tage getreten ist, andauernd die größte Schonung, wenn auch eine vorteilhafte Wirkung der Kur in Ems und Gastein nicht zu verkennen ist. Der hartnäckige Bronchialkatarrh ist fast gänzlich geschwunden. Allein die allmählichen Atembeschwerden machen sich von Zeit zu Zeit immer wieder bemerkbar. Der König verbringt die Nächte teilweise im Lehnstuhl, weil die sitzende Stellung ihm das Atmen erleichtert. Die Lokalen Gehbehörden scharfen die früheren täglichen Spaziergänge erheblich ein. Mitunter läßt der König sich in den Schloßgarten tragen. Auch der Gang zur Morgenandacht in die Schloßkapelle wird ihm zeitweise zu anstrengend, so daß er sich auch dorthin tragen läßt.

England und Tibet. Im Laufe der Besprechung des Budgets für Indien erklärt der Staatssekretär für Indien Brodrick gestern im Unterhause: Was die Tibetmission betrifft, hält die Regierung an der in der Depesche vom 6. November

1903 enthaltenen Politik fest. Wir haben Hassa mit der aufrichtigen Absicht erreicht, die Stadt zu verlassen, sobald ein Abkommen getroffen ist; und die Expedition wird nicht dort bleiben, ausgenommen während eines Zeitraumes, während dessen nach militärischem Urteil eine Zurückziehung der Truppen gefährlich sein würde. Es ist klar, die Frage der Bedingungen zu erörtern; es muß aber eine Entscheidung irgend einer Art für verschiedene Vorkommnisse geben. Wir müssen hinsichtlich der Frage der Bedingungen das Haus aufordern, uns zu vertrauen. Wir sind nicht in Hassa zum Zwecke einer dauernden Besetzung oder Errichtung eines Protektorats. Wir beabsichtigen auch nicht, dort einen Residenten einzusetzen; wir sind aber entschlossen, den britischen Namen geachtet zu machen und solche Vereinbarungen zu treffen, die unsere Selbstachtung fördern. Unsere Position haben wir der russischen Regierung völlig auseinandergesetzt und von ihr befriedigende Versicherungen erlangt. Auf Grund dieser Versicherungen hoffe ich aufrichtig, daß wir im Stande sein werden, mit den Tibetern ein Abkommen zu treffen, das die Notwendigkeit einer weiteren Intervention unsererseits ausschließt und den Feindseligkeiten ein Ende macht. Betreffend Afghanistan erklärt Brodrick, daß keine neuen Vereinbarungen mit dem jetzigen Emir hinsichtlich einer Subvention getroffen worden seien.

## Deutschland.

Niel, 12. August. Die aktive Schlachtflotte ist heute nach beendeter Übungsreise in die Kieler Hafen zurückgekehrt.

Stuttgart, 12. August. Laut Schwäbischem Merkur stiftete Seine Majestät der Kaiser für die Abgeordneten des Reichstages ein Geschenk von 1000 Mark.

Norderny, 12. August. Reichskanzler Graf Bülow ist hieher zurückgekehrt.

München, 12. August. Die Münchener Allgemeine Zeitung meldet: Der Prinzregent Ludwig verließ dem Präsidenten der Kammer der Reichsräte Grafen von und zu Dersfeld den Subersorden.

Frankfurt a. M., 12. August. Nach mehrtägigen Verhandlungen ist heute mittag zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter des Baugewerbes eine Einigung erzielt worden.

## Rusland.

### Osterreich.

Brüx, 12. August. In einer gestern abend hier stattgehabten Versammlung von etwa 1500 Bergarbeitern wurde beschlossen, die Beschäftigung über die Frage, ob man in den Ausstand treten solle, auf Sonntag zu vertagen. Nach Schluß der Versammlung wollten die Teilnehmer unter Jochen und Sengen vor das Revierbergamt ziehen, wurden aber unterwegs von der Polizei zerstreut. Im Verlaufe der Kundgebung wurden mehrere Fenster- und Laternen eingeschlagen. Die Polizei nahm etliche Verhaftungen vor. — In Bruch wird auf allen Werken gefeiert. Zwei Kompagnien Militär sind dort eingetroffen.

### Frankreich.

Paris, 12. August. Das Beileidstelegramm des deutschen Kaisers an die Witwe Waldeck-Rousseaus lautet in der Übersetzung wie folgt: Empfangen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schrecklichen Verluste, der Sie betroffen hat. Ich werde mich immer mit Vergnügen der Stunden erinnern, welche ich mit Ihrem Herrn Gemahl habe verleben können, dessen Lebenswürdigkeit ich ebenso habe bewundern können, wie seine Geistesstärke. Gott sei mit Ihnen in diesen Stunden der Trauer. Frau Waldeck-Rousseau wird heute nachmittag den deutschen Gesandtschaftsträger von Platon empfangen, der ihr das Beileid Kaiser Wilhelms und des Reichskanzlers Grafen Bülow übermitteln wird. Herr von Platon wird auch im besonderen Auftrage Kaiser Wilhelms dem Leidenbegünstigten Waldeck-Rousseaus beheimchen. Die Witwe Waldeck-Rousseaus hat dem Ministerpräsidenten Combes ihren Dank ausgesprochen für die Absicht der Regierung, das Leidenbegünstigten für den Verstorbenen auf Staatskosten zu veranlassen; ihr Gemahl habe wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, in einfacher Weise bestattet zu werden.

Marseille, 11. August. Die eingeschriebenen Seeleute der Messageries maritimes werden, da die Meinungsverschiedenheiten beigelegt sind, ihren Dienst wieder aufnehmen.

### Schweden.

Stockholm, 12. August. Ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen Schweden und Norwegen einerseits und Großbritannien andererseits ist gestern in London unterzeichnet worden.

### Alien.

Smyrna, 12. August. (Meldung des Reiterischen Bureaus.) Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus drei Schiffen, ist heute morgen hier vor Anker gegangen.

### Amerika.

Washington, 12. August. Gegenüber der Müttermeldung, Prinz Heinrich komme mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne Ende dieses Monats nach St. Louis zum Besuche der Ausstellung, erklärt Botschafter Frz. Seck von Sternburg, ihm sei absolut nichts davon bekannt, auch halte er den Besuch für höchst unwahrscheinlich.

Buenos Aires, 12. August. Nach einem Gerücht nahmen die Aufständigen von Paraguay die Häfen Humata, Villapilar und Concepcion und fingen den Dampfer Villarica ab, der den Minister des Innern an Bord hatte, derselbe entkam aber.

## Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. August.

\* Der gestrige Clüctag in der Sandwerk-  
a u s k e l l u n g wies zwar einen recht guten Besuch  
auf, aber immerhin bemerkte man selbst noch in den  
Abendstunden, nachdem der Zug schon aufgehört  
hatte, manch leeres Plätzchen. Unter den Besuchern,  
die am Nachmittag die Ausstellung besichtigten,  
befand sich eine größere Anzahl auswärtiger Gäste,  
welche mit besonderem Interesse die einzelnen Ab-  
teilungen besichtigten. Im übrigen bot das Pro-  
gramm die gewohnte Zusammenstellung von Dop-  
pelkonzert und Feuerwerk am Schlusse, wogegen die  
Fadelpolonaise fortfiel. Das Konzertprogramm  
war wieder ungemein reichhaltig, aber der Quantität  
entsprechend die Ausführung leider nicht immer.  
Mögen die Anforderungen an die Kapellen in den  
letzten Wochen auch sehr stark gewesen sein, so hätte  
die Wiedergabe der Musikstücke denn doch trotzdem  
mehr Verbe, Schneid und Temperament aufweisen  
müssen, ganz abgesehen von der Ausarbeitung im  
einzelnen. Das Programm bot auch für einen Clüctag  
etwas gar zu leichte Kost und flache Musik und  
genügte nach dieser Richtung hin höheren An-  
sprüchen nicht. Wir hoffen, daß es nur dieser An-  
forderungen bedarf, um für die nächsten und letzten  
Clüctage auch nach dieser Richtung hin Erleseneres  
zu bieten. Der Schluß des Abends, der durch eine  
lange „Rumpfschau“ erheblich hingedogen wurde,  
brachte wie üblich ein Feuerwerk (diesmal etwas be-  
schreibener Art) und Caros Schallmusik, der  
einige energische Striche mit dem Motif zu wün-  
schen wären, um nicht die Trompetensignale ins  
Unendliche auszuwachen zu lassen.

Der angekündigte Besuch der Handwerks-  
ausstellung durch den Herrn Geheimen Regierungs-  
rat von Seefeld aus dem Ministerium für  
Sandel und Gewerbe als Vertreter des Handels-  
ministers Müller fand heute vormittag 1/10 Uhr  
statt. In Begleitung befanden sich die Herren Ober-  
regierungsrat Dr. Albrecht, Regierungsrat von  
Göhlensfeldt und Regierungs- und Gewerbe-  
rath Dr. Beckmann. Im Eingange der Ausstellung, der mit  
freischen Blumen und Blattpflanzen dekoriert war,  
wurden die Gäste durch das Ausstellungscomité  
empfangen, worauf sich der Herr Vertreter des  
Handelsministers die einzelnen Ausstellungsabteilungen  
besichtigten. Unter Führung des Vorsitzenden  
der Handwerkskammer, Herrn Zimmermeister  
Bernold, begann dann der Rundgang durch die  
Ausstellungsräume. Herr Geheimrat von Seefeld  
besichtigte die ausgestellten Gegenstände sehr ein-  
gehend und zeigte für einzelne Ausstellungsobjekte  
ein besonderes Interesse. Bei mehreren der an-  
wesenden Aussteller erkundigte sich Herr von Seefeld  
auch nach Produktion, Konsum und ähnlichen  
Umständen, wie er sich überhaupt manche Details  
erklären ließ. Dabei hielt er mit seiner An-  
erkennung nicht zurück. Er sprach sich nicht nur den  
Ausstellern gegenüber, sondern auch am Schlusse  
der Besichtigung zu den Herren des Ausstellungs-  
comités in Worten hoher Befriedigung und Genug-  
tung über die gewonnenen Eindrücke aus und  
man darf wohl annehmen, daß er dem Herrn  
Handelsminister ein in jeder Beziehung günstiges  
Urteil über unsere Ausstellung unterbreiten wird.  
Man darf deshalb der Hoffnung Ausdruck geben,  
daß die königliche Staatsregierung in besonderer  
Würdigung der Ausstellung und zur Förderung des  
ostmärkischen Handwerks sich doch noch bereit finden  
lassen wird, für hervorragende Leistungen der  
Aussteller Staatsmedaillen zu stiften.

Spielplan der Sommertheater. El h j i n m.  
Als 12. vollständige Vorstellung bei kleinen Prei-  
sen geht heute N. Benedix' Schauspiel „Das he-  
moische Haupt“ letztmalig in Szene. Auf die beiden  
am Sonntag zum zweiten Mal zur Aufführung ge-  
langenen hochinteressanten Novitäten „Das alte  
Gebot“, Lustspiel von See, und „Der Dieb“, Satire  
von Mirbeau, sei nochmals empfehlend aufmerksam  
gemacht. Montag wird auf mehrfachen Wunsch bei  
kleinen Preisen zum letzten Mal „Der Bureaucrat“  
gegeben. Am Dienstag ist das Benefiz für den  
beliebten Regisseur und Geliebten Herrn  
Lübeck. Zur Aufführung kommt Hauptmanns  
wunderschönes Schauspiel „Fuhrmann Henschel“.  
— P a b e r. Heute Sonnabend bleibt das Theater  
geschlossen. Morgen Sonntag findet eine einmalige  
Aufführung der Gesangsposse „Der Registrator auf  
Reisen“ statt. — Am Montag geht zu kleinen Prei-  
sen das klassische Trauerspiel „Othello, der Mohr  
von Venedig“, von W. Shakespeare, vielseitigen  
Wünschen entsprechend, nochmals in Szene. Am  
Dienstag findet das Benefiz für die vortreffliche  
komische Akte unserer Sommerbühne, Frau Nina  
Radom, statt. Dieselbe hat für ihren Ehrenabend  
Gerhart Hauptmanns herrliches Märchen-drama  
„Die verunkelte Glocke“ gewählt und wird darin  
die Rolle der alten Wittichen, eine ihrer besten Lei-  
stungen, creieren.

Das Kaiser-Cornet-Quartett von der Kgl.  
Soforver in Berlin, bestehend aus den Kgl. Kammer-  
musikern Königsberg, Köcher, Finke und Krüger,  
gaben gestern in Gemeinschaft mit unserer 14er-

Kapelle (Kgl. Musikdirektor Nolte) in Paßers Park  
ein einmaliges Konzert. Die genannten Herren  
beherrschten mit vollkommener Virtuosität ihre  
wundervoll abgestimmten Instrumente und nament-  
lich im zartesten Pianissimo, das geradezu ent-  
zückte, zeigten sich als Meister der Töne. Das  
Quartett fand denn auch lebhaften Beifall und  
hierdurch zur Zugabe einiger Volkslieder veranlaßt,  
enthusiasmierete es geradezu durch ihren Vortrag.  
Die kühle Witterung des Abends hatte ungünstig  
auf den Besuch eingewirkt.

Einem totalen Umbau läßt gegenwärtig Herr  
Emil Kolowiz sein Hausgrundstück Kujawierstr. 74  
unterziehen. Das Wohngebäude, das erst vor  
einigen Jahren neu errichtet worden ist, soll im  
eleganteren der Neuzeit entsprechenden Stile um-  
geändert werden, wozu die Arbeiten schon seit  
einiger Zeit im Gange sind. Bereits jetzt ist zu  
erkennen, welchen stattlichen Eindruck nach der  
Vollendung der Bau machen wird.

Überfahren. Heute mittag wurde auf dem  
Friedrichsplatz, an der Ecke der Hofstraße, von einem  
Friedrichsplatz, an der Ecke der Hofstraße, von einem  
Wagen eine alte Frau überfahren und derartig ver-  
letzt, daß sie im Krankenwagen nach dem Stadt-  
lazarett geschafft werden mußte.

Die „Vogelwiese“, welche auf dem großen  
Ausstellungsplatz hinter dem Pächter-Etablissement  
hergerichtet worden ist, wird am morgigen Sonntag  
Nachmittag eröffnet werden. Es sind auch diesmal  
Schauswürdigkeiten in großer Fülle ausgefüllt.

Fronc a. B., 12. August. (M t s e i n -  
f ü h r u n g. Dienstwohnung. Vom  
Schlachthaus.) Heute wurde die Lehrerin  
Frau Martha Priske aus Bromberg an der  
katholischen Schule durch den Rektor Döblich im  
Beisein des Lehrerkollegiums und des Schulsrats  
Dr. Nemis in ihr Amt eingeführt. — Für den Kgl.  
Distriktskommissarius in Bierzychun wird daselbst  
eine Dienstwohnung erbaut. — Im hiesigen öffent-  
lichen Schlachthaus wurden im verflohenen Monat  
geschlachtet: 15 Kälber, 45 Kälber, 180 Schweine,  
54 Schafe und 4 Ziegen.

Kafel, 12. August. (M b s h i e d s f e i e r.)  
Gestern Abend fand im Hotel du Nord hierseits  
eine Abschiedsfeier für die Herren Geheimrat Dr.  
Lande und Dr. Hoppe statt. Erzhienen waren  
u. a. auch Sanitätsrat Dr. Brum-Bromberg und  
Kreisarzt Dr. Sauberg-Weiß. Der hiesige öf-  
fentliche Magistrat und die Stadtverordneten waren zahlreich  
vertreten, auch waren viele Freunde und Bekannte  
der Scheidenden erschienen. Nachdem Major Krieger  
das Kaiserhoch ausgebracht, lobte Bürgermeister  
Niedel auf Geheimrat Lande und Justizrat Brum  
auf Dr. Hoppe. Stadtverordneter-Beisitzer Brum-  
wald richtete im Namen der Stadtverordneten  
freundliche Worte an die Scheidenden, und nachdem  
noch Sanitätsrat Brum im Namen der Ärzte des  
Kreises gesprochen hatte, dankten die Scheidenden  
in herzlichen Worten für all die Liebe, die ihnen  
erwiesen. Bei Musik und Begehrklang blieben die  
Feiern einige Stunden fröhlich zusammen.

z Labidjin, 12. August. (B e i j e r e n d e r u n -  
g e n. Konzert.) Das Mühlengrundstück  
des Müllers Gustav Schille in Rania ist für 8040  
Mark in den Besitz des Schmieds Wojciech Chu-  
dzinski aus Bergen übergegangen. Der Wirt  
Michael Lewandowski in Saleche hat sein Grund-  
stück an den Grundbesitzer Andreas Zach daselbst für  
10 936 Mark verkauft. — Der Männergesangsverein  
hierseits feiert Sonntag, den 14. d. Mts., im Kreut-  
schen Garten sein 30. Stiftungsfest durch ein Vokal-  
und Instrumentalkonzert mit reichhaltigem Pro-  
gramm. Die Musik stellt die Kapelle des 34. In-  
fanterieregiments.

Krotogojin, 12. August. (G r o ß f e u e r.)  
[Privattelegramm.] Heute mittag brach im Dorfe  
Bajchom Feuer aus, das bei dem herrschenden  
Winde rasch um sich griff. Bis Abend war das halbe  
Dorf niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt ein-  
gedämmt.

P Wongrowiz, 12. August. (R e m o n t e -  
m a r k t. Dürrer. Ernte.) Heute fand hier  
Remontemarkt statt. Vorgeführt wurden 18 Re-  
monten, angekauft wurde indes keine der Pferde.  
Ein solch ergebnisloser Remontemarkt ist hier noch  
nicht dagewesen. Auch die Zahl der ausgestellten  
Tiere war geringer als sonst. — Der am 7. d. Mts.  
hier niedergegangene Gewitterregen hat nicht viel  
genützt; er trat zu heftig auf und ging zu schnell  
vorüber. — Die Roggenerte ist hier reichlich ausge-  
fallen, das zeigen schon die vielen Schöber. Das  
Sommergetreide gibt dagegen recht wenig befriedi-  
gende Erträge; die Kartoffeln zeigen schwachen An-  
satz und lassen starken Ausfall befürchten.

S Flatow, 12. August. (K i r c h e n e i n -  
w e i h u n g. B e i z h e e s e l.) Am Mittwoch,  
10. d. Mts., fand im Verein kirchlicher, staatlicher  
und städtischer Behörden die feierliche Einweihung  
der neuerbauten Rochuskapelle statt. Gegen 10 1/2  
Uhr bewegte sich eine feierliche Prozession mit Kreuz,  
Fahnen und Bildern von der Pfarrkirche nach der  
neuen Kapelle. Den Einweihungsakt vollzog Dekan  
und beschöf. Delegat Schulz Spyniewo. Nach er-  
folgter Weihe wurden die Pfanden den Gläubigen  
erschlossen. Das Hochamt gelehrte Herr Pfarrer  
Pellowski. Die alte von Holz erbaute Kapelle hatte  
beinahe 200 Jahre zu gottesdienstlichen Zwecken ge-

dient, schließlich wurde sie so morsch, daß sie mit dem  
Einsturz drohte und so wurde 1903 der Grundstein  
zu einem Neubau gelegt. Die neue Kirche ist im  
gotischen Stil aufgeführt. Im Innern befinden  
sich drei Altäre, sehr geschmackvoll von dem Bild-  
hauer Konarowski aus Posen ausgeführt; in dem  
großen Altar steht als Hauptfigur die Statue des  
heiligen Rochus. Sämtliche Baukosten der Kirche  
nebst der inneren Einrichtung belaufen sich auf un-  
gefähr 27 000 Mark. Das Kirchlein ist eine schöne  
Zierde unserer Stadt. — Der Besitzer Schütt hat  
sein Grundstück nebst einer neuerbauten Bodwind-  
mühle für 45 000 Mark verkauft und das Grund-  
stück des Besitzers Köpfer für 60 000 Mark er-  
standen.

Marienburg, 11. August. (B e r g i f e t ?)  
Von der Staatsanwaltschaft wurde heute die Leiche  
eines am Dienstag verstorbenen dreijährigen Kin-  
des beschlagnahmt. Das Kind soll unter Berg-  
ungsbedingungen verstorben sein. (R. S. 3.)

Görlershausen, 10. August. (D r e i e r  
S t h u i n d l e r.) Die heutige Nummer des „Straß-  
burger Kreisbl.“ enthält eine Bekanntmachung für  
sämtliche Polizei- und Ortsbehörden usw., welche vor  
leichtfertiger Unterschriftenbeilegung warnen. Ver-  
anlassung hierzu hat der Sohne einer im Jahre 1874  
verstorbenen Beamtenwitwe unseres Kreises gegeben,  
der es verstanden hat, die gefälligen  
Unterschriften seiner Mutter bis jetzt  
vom Ortsvorsteher beilegen zu lassen und das  
Geld zu erheben. Den Verlust wird der Ortsvor-  
steher der Staatskasse erlegen müssen.

Wohrungen, 11. August. (B e i d e m  
g r o ß e n B r a n d e i n K r a n t h a u.) Wie der  
„Mehrer Kreisbl.“ noch geschrieben wird, nicht  
weniger als 15 Gebäude abgebrannt, die fünf länd-  
lichen Besitzern gehörten. Nur drei größere Be-  
sitzen blieben völlig verschont. Das Feuer, als  
dessen Ursache nach Lage des Tatbestandes Brand-  
stiftung angenommen wird, kam 3 1/4 Uhr morgens  
auf der Wirtschaft des Besitzers Grünhagel zum  
Ausbruch. In kurzer Zeit verbreitete sich das  
Feuer auf vier andere Gehöfte. Grünhagel verlor  
sämtliche fünf Wirtschaftsgebäude, einschließlich  
Wohnhaus. Mitverbrannt sind ca. 20 Schafe,  
Schweine usw. Dem Besitzer Reimowski brannten  
das Wohnhaus, dem Besitzer Mattern sämtliche drei  
Gebäude, dem Besitzer Mautke zwei Hofgebäude,  
davon zwei majestätische Ställe und fünf Scheunen, —  
das Wohnhaus blieb unverfehrt, — dem Besitzer  
Lingner das Wohnhaus mit sämtlichem toten In-  
ventar nieder.

Aus Oberschlesien, 11. August. (P o l n i s c h e  
M ä ß i g k e i t s v e r e i n e.) Wie der „Glos  
Sonski“ berichtet, finden bei den Mitgliedern der  
Mäßigkeitsvereine abermals polizeiliche Haus-  
suchungen statt. Die Verdächtigen wurden sämtlich vom  
Untersuchungsrichter vernommen. Die beschlag-  
nahmen Bücher wurden den Besitzern wieder zu-  
gestellt, da sie sich als ungefährlich erwiesen haben.  
Nur 50 Bände wurden beschlagnahmt, die bereits  
vom Landrat von Tarnowitz als verboten bezeich-  
net wurden. Es handelt sich hierbei um Werke  
von Mickiewicz u. a. m. Nach den Gerichtsferien  
wird voraussichtlich gegen die Mitglieder der  
Mäßigkeitsvereine wegen Veranlassung geheimer  
Versammlungen verhandelt werden.

## Gerichtssaal.

Zwidan, 11. August. Zwei Kanonen unter-  
schlagen. Wegen einer in Pasing verübten Unter-  
schlagung wurde der Reservist Diez von hier vom  
Kriegsgericht zu zwei Wochen Mittelarrest verur-  
teilt. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1900  
bei den Aufklärungsarbeiten im Pasinger Arsenal  
zwei chinesische Geschütze widerrechtlich angeeignet.

## Der Krieg.

(L e t z t e T e l e g r a m m e.)

Tokio, 13. August. (N e u t e r m e l d u n g.) Wie  
Admiral Togo berichtet, sollen in dem Kampfe am  
10. August 5 russische Kriegsschiffe schwer beschädigt  
worden sein. Die russischen Kreuzer hätten verhält-  
nismäßig geringere Beschädigungen erlitten. Der  
Kreuzer „Bajan“ scheint unversehrt geblieben zu  
sein.

London, 13. August. Dem „Daily Telegraph“  
wird aus Tschifu gemeldet: Die Verluste der  
Russen bei der „Metschitalny“-Märsch waren nur  
gering. Ein russischer Matrose war mehrere Jap-  
aner über Bord, bevor er erschossen wurde. Ein  
Fährhändler besah den Leuten, den nutzlosen Kampf  
einzustellen und über Bord zu gehen. Die Russen  
versichern, die Japaner eröffneten sofort den Kampf.

Tschiu, 13. August. Nach einer heute hier  
eingegangenen Meldung ist der russische Kreuzer  
„Novik“ nach Wlank der Frist von 24 Stunden  
aus dem Hafen von Tsingtau entkommen. Von  
einem Kampf mit japanischen Schiffen wird nichts  
berichtet.

## Letzte Drahtnachrichten.

Dresden, 13. August. Die in mehreren Blät-  
tern verbreiteten Meldungen über einen ungünstigen  
Gesundheitszustand des Königs sind vollkommen  
unbegründet. Der König macht Spaziergänge und  
nimmt an allem teil.

Wilhelmshöhe, 13. August. Der Kaiser  
unternahm heute einen Ausritt und hörte vor-  
mittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts,  
sowie des Chefs des Militärkabinetts.

Beflagheim, 13. August. Heute nacht brach im  
Saatmaschinenraum einer Fabrik Feuer  
aus. Das ganze Fabriketabliement sowie sechs  
Wohnhäuser und zwei Scheunen wurden einge-  
äschert. Viele Borräte sind verbrannt.

Tanger, 13. August. Der Sekretär Menelhis,  
Tjay, ist heute beschafet worden, während Menelhis  
selbst, der ebenfalls in Haft genommen werden  
sollte in die englische Gesandtschaft flüchtete. Der  
englische Konsul hat Schritte zum Schutze desselben  
unternommen.

## Geschäftliches.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es  
interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch  
von M. Peterseim's Blumenzucht in Erfurt erschienen  
ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:  
„Dich zu verführen, gibst auch ein wirksames Mittel,  
„Ein Mittel ohne Geld und ohne Arzt und Zauberei zu  
haben.“  
„Begib dich gleich aufs Feld, fang an zu hacken und zu  
graben.“ (Faulst.)

Das Katalog-Gartenbuch wird — man werde sich  
direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

## Wasserstände.

Ort	Bege- gung	Wasserstände		Über- stei- gerung	Ge- fahr		
		Tag	Nacht				
Weichsel.							
1	Barshan	9.8.	0.38	10.8.	0.36	—	0.02
2	Zacroszum	6.8.	0.06	7.8.	0.04	—	0.02
3	Thorn	11.8.	0.38	12.8.	0.36	0.02	—
4	Brasembude	12.8.	1.68	13.8.	1.68	—	—
Vrage.							
5	Bromberg II. Pegel	12.8.	5.20	13.8.	5.14	—	0.06
6	Goplole.	12.8.	1.82	13.8.	1.86	0.04	—
7	Kruschwitz	11.8.	2.00	12.8.	1.98	—	0.02
Vrage.							
8	Batofsch II. Pegel	12.8.	3.62	13.8.	3.58	—	0.06
9	Barthsh.	12.8.	1.82	13.8.	1.82	—	—
10	Barthsh.	12.8.	1.46	13.8.	1.46	—	—
11	Grom. Schense	12.8.	0.78	13.8.	0.84	0.06	—
12	Weißenhöde	12.8.	0.18	13.8.	0.18	—	—
13	Wielich	12.8.	0.36	13.8.	0.36	—	—
14	Gzarnitau	12.8.	0.26	13.8.	0.24	—	0.02
15	Jilchne	12.8.	0.55	13.8.	0.55	—	0.02

\*) Thorn am 11. u. 12. August unter Null.  
Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneuland  
beträgt 1,00 Meter.  
Der Tiefgang für den Bezirk Wasel beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiefgang f. d. Bezirk Gzarnitau beträgt 0,80 Meter.

## Schiffsherei.

Von	Zurück	Spekulant	Vollgesehener	Wasser- stand	Wetter- lage
Safen	49	D. Franke Söhne	D. Franke Söhne	4 1/2	ist ab- ge- schleust
Brabe- münde	15	D. Franke Söhne	D. Franke Söhne	—	schließt

Schiffahrtspolizei vom 12. u. 13. d. Mts. mitlaß 12 Uhr.  
Von Gebr. Saitz per Wollmann, 8 Trakten: 3674  
fiserne Rundhölzer, 475 fiserne Balken, Mauerlaten und  
Länder, 16 fiser SLEEPER, 38 fiserne einfache Schwellen,  
812 fiserne Rundhölzer, 77 eichene Planken, 203 eichene  
Rundhölzer, 144 eichene Kreuzhölzer, 2323 eichene Rund-  
hölzer, 43 eichene einfache, 788 zweifache und 745 drei-  
fache Schwellen, 39 eichene Weichenhölzer, 52 Rundschwellen.

Name	Wasser- stand	Waren- ladung	Von nach
H. Schieber	Wdhb. 34	Güter	Magdeburg-Brda.
T. Rudowski	Brbg. 28	Felssteine	Lochau-Brannau
G. Reber	Brbg. 31	Güter	Stettin-Bromberg
H. Rindler	Brbg. 7	do.	do.
H. Giesfeld	Brbg. 678	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
G. Stenzel	Brbg. 118	Lein. Bretter	Karlshagen-Berlin
F. Freier	Brbg. 12	do.	Schönhagen-Berlin
H. Hoch	Brbg. 229	Lein. Balken	do.
T. Würfel	Brbg. 51	do.	Bromberg-Berlin
B. Bahns	Brbg. 417	Lein. Bretter	Schönhagen-Berlin
H. Karpinski	ungef. 12	leer	Driesen-Bromberg
G. Wachnow	Thorn 64	do.	Wsch-Bromberg
G. Daus	Brbg. 128	do.	Bromberg-Lochau
Hannemann	Brbg. 177	Güter	Stettin-Bromberg
F. Friß	Brbg. 102	Lein. Bretter	Schönhagen-Berlin

(Nachdruck verboten.) **Börsendepeschen.**  
Berlin, 13. August, angekommen 1 Uhr — Min.  
Kurs vom 12. 13. Kurs vom 12. 13.  
Deutscher Kredit. — 201,75 4<sup>o</sup> Italiener —  
Deutsche Bank 219,50 219,50 Russ. Anl. 1902 99,60 91,75  
Dist. Romm. 189,40 189,50 Bochum. Gußst. 210,00 206,30  
Lombarden 18,25 18,20 Vulkanwerke 254,50 251,50  
Canada Pacific 124,80 125,20 Gelsenkirchen 380,00 229,75  
3<sup>o</sup> Dr. Reichsa. 89,60 89,50 Harpener 220,00 218,75  
Teubenz: fest.

## Serzliche Bitte.

Anfang Oktober ds. Js. wird  
so Gott will, in Galtfelde bei  
Mogalen ein Trinker-Rettungs-  
haus eröffnet werden. Wie nötig  
gerade unsere Provinz eine der-  
artige Anstalt braucht, weiß jeder-  
mann. Die Mittel unserer Ver-  
eine sind durch den Ankauf des  
Gutes, den Umbau des Haus es zu  
erschöpfen, und die Beschaffung der  
inneren Ausstattung der für ca.  
25—30 Bettleuge berechneten An-  
stalt macht uns große Schwierig-  
keiten. Wir bitten daher alle, die  
sich für dieses Lebenswerk inter-  
essieren, uns zu unterstützen und  
zu unterstützen wir um Möbel,  
Betten, Schlafdecken, Wäsche,  
Lampen, Bücher, Harmonium,  
Silber, Gläser, Küchengeräte,  
u. s. w. Feldgeräte, Geschirre,  
Werkzeuge für die verschiede-  
nen Handwerke u. s. w. in  
Betrug von bereitigen — aber noch  
brauchbaren u. standhaften! —  
Dingen nicht übrig hat, schide  
uns — Geld! Alle diesbezüg-  
lichen Sendungen wolle man an:

Doktor Greulich, Posen O 1,  
Grabenstraße 1, richten.  
Posen, im August 1904.  
Der Vorstand.  
Sperl, Kaiserstr. 1, Borst.  
Dr. Bergemann, Kaiserstr. 1, Schulstr.  
Greulich, Hampel, Küchler,  
Walter, Kaufm. Bürgermeist.  
Gunnasch, Paulus,  
Kafitor, Fabrikb. über.  
Vnade, Dr. Schönstedt,  
Ghinauf, Dr. Arzt.

## Bekanntmachung.

Von Sonntag, d. 14. d. Mts., besind. sich  
das Ausstellungs- u. Verkaufs-Bureau  
„Germania“ Elisabethstr. 22.  
Ausstellungs- u. Verkaufs-Bureau  
„Germania“, Bromberg.  
12—15 000 Mark II. Et.  
goldsch. zu 5% verzinsl., v. sof.  
gleich. Offerten unter F. O. 68  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.  
Tätiger Fachmann sucht zur  
Ausübung ein Maschinenfabrikan-  
ten einen stillen Teilhaber. (1102)  
Off. u. R. F. 183 a. b. Geschäftsst. b. 3.

## Möbel-Gelegenheitskauf.

Dem hochgeehrten Publikum  
(168) steht zur Verfügung  
eine große neue Drehrolle.  
Hochachtungsvoll  
E. Schulz, Kaiserstr. 4.

Panelssofas m. Säulen, Saitelstücken u. Plüschgarnit., M. 90  
Nußbaum-Trumeanz mit Roc. 270 Meter hoch. „ 50  
Walzenstühle 4 1/2 Met., Plüschsofas „ 50  
Nußbaum-Kleiderstunde mit Säulen „ 60  
ohne „ 55  
Plüschgarnituren in elegant. Ausführung „ 120

L. Marcuse Nacht, Möbelfabrik,  
Bromberg, Kornmarktstr. 7. (321)

## Mein Piano-, Harmonium-, Reparatur- u. Stimmgeschäft

Gute Resultate bei  
Blutarmut,  
Nervenleiden,  
Franenkrankheiten,  
Verdauungsleiden,  
Rheumatismus,  
Fettleibigkeit,  
Krankheiten der  
Atmungsorgane  
und allen chron.  
Erkrankungen.

Wer sich krank fühlt  
od. erholungsbed. ist, versuche eine Kur i.  
Germanenbad b. Landeck i. Schl.  
= größte Befriedigung ist sein Lohn. =  
Stroß wissensch. u. erfolgreiches,  
massvolles Wasserheilverfahren mit Hilfe  
aller existierenden Heilfaktoren! Leitender  
spez. Arzt in der Anstalt. Herrliches  
Stückchen Erde. Reinstes Wald-Höhenluft.  
Billiger Preis! Prospekte frei.

## Landgrundstück

von 20—100 Morgen zu verkaufen  
auf gut. Off. u. er D. R. 150  
an die Geschäftsst. b. 3tg. erbeten.

Das Dorf, Thornestr. 27,  
ist zu verpachten. (1089)  
Näheres Kornmarkt 6.

Ein kleiner  
brauner Hühnerhund,  
auf den Namen Nimrod hörend,  
hat sich verlaufen. Abzugeben  
Talstraße 2. (168)

Grabenstraße verl. v. Post b. M. 11el.  
str. 6. Bel. abg. Sch. einigt 25. v.  
Alte Döschstr. u. Bruchstr. 3. Schütt.  
u. w. unentz. abgeh. W. Helmstr. 53.

Ein Sofa, fast neu, zu ver-  
kaufen Johannisstr. 19, 1 Tr. z.

## Arbeitsjunge

Sonntag Abend:  
A. Twardowski.  
Prachtvolle Matjesheringe  
empfiehlt  
A. Wegner, Schützenau.  
Schöne Zuckerbirnen,  
4 Pf. 15 Pf. Thornestr. 43.

## Ostseebad Henkenhagen

bei Stolberg.  
Herrlich am Strande gelegen.  
Lands- und Waldpark.  
Pen. l. u. l. Zimmer mit 3,50—4,00.  
Kalt- u. Warmbäder frei.  
Näheres durch den Führer des  
Strandbroschüres C. Neitzel.

1 Kinderwagen nebst Sport-  
wagen billig zu verkaufen (1099)  
Berl. Rintaustr. 2, 1 Tr. links.

Repositorien w. sich für Kurz-  
u. W. inw. f. Materialm. Droger.  
eigenen billig zu verk. Schützenau  
Chausseestr. 7, Pohlz. (1095)

## Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen,  
3 Zimben, 2 Kabinets, Speise-  
kammer, Küche, Entree, (1103)  
3 Zimben, Küche, Entree,  
2 Zimben, Küche, Entree und Zu-  
behör billig zu vermieten.  
Tessmer, Danzigerstraße 88.

2 Zimmer und Küche  
zu vermieten Königsstraße 54.

Stube u. Küche per sofort oder  
1. Oktober  
zu vermieten Danzigerstraße 35.

Eine Wohnung von 3 Zimmern,  
r. Zub. v. d. Urt.  
zu vermieten Quakenbr. Nr. 15.  
Kirchstr. 10, 3 Zimben, Küche, Mo-  
gasse 200 M. m. Wasserleit. b. b. Nidter.  
Fremdl. m. 3. Bahnhöfen, 63, II L.

Gut möbl. Zim. mit und ohne  
Penz. zu verm. Köpferstr. 5, part. I.

# Die unbegrenzte Dauerhaftigkeit

unserer Fabrikate resultiert in der Thatsache, dass in unseren Werken erste Fachleute in Verbindung mit 800 technischen Maschinen modernster Konstruktion das Naturprodukt Leder so vollendet sachgemäß verarbeiten, wie es eine hohe Stabilität in der Herstellung guter Schuhwaren erfordert. Diesen Zielen stets voran haben auch zu der Möglichkeit geführt, trotz unserer unerreicht billigen Preise, in Bezug auf Eleganz und bequemer Passform allen zeitgemäßen Ansprüchen unserer verehrlichen Kundschaft gerecht zu werden, so daß die unseren Fabrikaten anhaftende Vollendung (461)

eine Errungenschaft  
unserer Fabrikation

bildet.  
73 EIGENE GESCHÄFTE.  
22 000 Paar wöchentl. Produktion.

# Conrad Tack & Cie.

1500 Arbeiter  
und Beamte.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken  
BURG bei Magdeburg.



Geschäftshaus in  
Bromberg:  
2. Brückenstr. 2.

## Ausserordentlicher Beliebtheit erfreuen sich:

Herren-Rossleder-Zugstiefel  
extra starker Strassentiefel  
Mk. 4.90

Herren-Zugstiefel, Wicksleder,  
sehr preiswert  
Mk. 3.90

Herren-Zugstiefel, Wicksleder,  
aus einem Stück  
Mk. 4.75

Herren-Schnürschuhe, Wicks-  
leder, sehr haltbar  
Mk. 3.90

Herren-Wicksleder-Zug-  
schuhe, sehr bequem  
Mk. 3.75

Herren-Schnürstiefel,  
echt Chevreau, leicht und modern  
Mk. 5.50

Damen-Wicksleder-Schnür-  
schuhe, bequemer Strassenschuh  
Mk. 2.60

Damen-Knopfschuhe  
haltbares Rossleder  
Mk. 3.—

Damen-Knopfstiefel,  
echt Chevreau, elegante Form  
Mk. 8.85

Damen-Spangenschuhe  
sehr bequem  
Mk. 2.95

Unsere Preislagen  
sind populär  
und ohne Gleichen!

### Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteil-  
ung A Nr. 638 ist heute die Firma  
**Wiener Hut-Bazar**  
Sub. Antonie Dziurka  
geb. Prylinski  
mit dem Sitze in Bromberg und  
als deren Inhaberin die Frau  
Antonie Dziurka geb. Prylinski  
dortselbst eingetragen. (13)  
Bromberg, den 28. Juli 1904.  
Königliches Amtsgericht.

### Obstausstellung!

Vom 7.-9. Oktober 1904  
wird durch den  
Garten- und Obstbau-Verein  
zu Bromberg  
eine Obstausstellung,  
verbunden mit Obstverkauf,  
in den Räumen des Restaurant  
**Dickmann, Wilhelmstr. 71,**  
veranstaltet werden. (167)  
Zugelassen werden alle Obst-  
produzenten der benachbarten Kreise  
aus Posen und Westpreußen.  
Programme und Nummernbezüge  
werden Interessenten auf Ver-  
langen frei überandt werden durch  
**Robert Böhme,**  
Vorstandsmitglied des Garten- u. Obstbau-  
Vereins zu Bromberg.

Forderungen an Leutn.  
Taschner, bisher  
Feld- u. Regt. Nr. 17, sind mit  
spezieller Rechnung bei dem  
Leutnant Dr. Taschner  
in Demmin, Vorpommern, an-  
zumelden. (200)

### Total-Ausverkauf

wegen (131)  
Aufgabe des Geschäfts  
zu enorm billigen Preisen  
nur noch bis 31. August.  
**Fahrräder, „Pfeil“,**  
auch gebrauchte, und Zubehör.  
**Nähmaschinen**  
(ca. 20 Stück), Centralpulver,  
Ring-, Bögen- u. Langschiffchen,  
auch gebrauchte, von Mk. 10.— an.  
**Trittleitern, Plättbretter,**  
Musikautomaten von Mk. 30.— an,  
ferner zum Teil unter  
Einkaufspreisen.  
**Schaukelbadewannen,**  
— Sandharmonikas, —  
Musiklaster von Mk. 15.— an,  
2 Kontrollkästen.  
**Kasten- u. Puppenwagen,**  
Markisen, Noulau-Baden,  
Lampen und Regale.  
**H. Wille, Luisenstr. 23.**

### Umzüge jeder Art

unter Garantie für prompte  
und tabellöse Bedienung über-  
nimmt bei billigster Berechnung  
**F. Wodtke, Spediteur,**  
Danzigerstr. 131/32,  
Bahnhofstr. 47/48.

### Beste und billigste Rachel- Defen

und  
eiserne Defen  
empfehlen (50)  
**Fielitz & Meckel.**

### Die galvanische Anstalt Emil Stadie,

Bromberg,  
Tel. 602 Mittelstr. 20a Tel. 602  
für Vernickelung, Verkupfe-  
rung, Vermessung, sowie  
Färbung aller Metalle em-  
pfehlen sich zur Ausarbeitung sämtlicher  
Kunstgegenstände, Vasen,  
Kronen, Lampen usw., sowie  
aller galvanischer Gegenstände  
bei sauberster und schnellster Aus-  
führung zu billigsten Preisen.  
Achtung! Erscheint nur einmal!  
**Ausverkauf**  
Weg. Aufgabe meines Siegliger  
Engros-lagers f. Büchsenmacher  
verkaufe ich mehrere Hundert gut  
eingeschossene Doppelstinten  
zu wahren Spottpreisen direkt an  
Freiw. Ausverkaufsstelle kostentl.  
**W. Petting, Gewehr-, Siegliger Br.**  
Lage Bromberg, ist zu verk.  
Anz. 10—150.0 Mk., feste Hyp.  
Auch ist die Fleisch zu verpacken.  
**Naujack, Kinkauerstr. 32, 2 Tr.**  
E. eis. Pumpe billig zu verk.  
Schleinitzstr. 26 Jordan. 12-3 Uhr.

### Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817 Kunstmöbelfabrik, gegründet 1817  
Schwedenstr. 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer  
und einfacher Wohnräume  
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos  
und Junggesellenwohnungen  
bestehend aus  
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass  
mit Gardinen und Dekorationen  
von 650 Mark an.  
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen  
von 2400 Mark an.

Die Lilliputbogenlampe der  
Siemens-Schuckertwerke  
ermöglicht (3)  
elektrisches Bogenlicht überall,  
sowohl in Innenräumen, die früher nur  
elektrisches Glühlicht zulassen, als auch  
im Freien.

### Wichtig! Wichtig!

für jeden  
Holzhändler, Sägewerksbesitzer, Bau- u. Zimmermeister.  
**Anleitung zur Kalkulation  
von Anshöbern aller Art**  
nebst einer Kopfsärke- und einer Ausnützungstabelle,  
von **A. Lotsch,**  
40 Jahre hindurch Forst- u. Sägewerksverwalter des Berliner-Holzkontors.  
Preis 2 Mark 80 Pf.  
**Bromberg, Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.**

### Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt

Vorzügl. Mäßige  
Einrichtungen. im Solbad Inowrazlaw. Preise.  
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, Chron.  
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosf. fr.

### Bad Schandau

Sommerfrische  
Mittelpunkt d. Sachs. Schweiz.  
Prospekte u. nähere Auskunft  
d. Stadtrat Richter. [173]

### Linoleum.

Adler-  
Grösstes  
Lager!  
Korklinoleum  
Jaspe  
Granit  
Inlaid  
Teppiche, Vorlagen, Läufer, Zeichentischlinoleum, Treppenschienen.  
Das Vorleg. d. Linoleums wird d. eigene geübte Arbeiter ausgef.  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
offerten gratis. • Telegr.: Gummischmidt

### 9 1/2 Pfund neue mit Dampf gereinigte, staubfreie Oderbruch Gänsefedern

mit allen Downen versehen gegen  
Nachnahme (76)  
für 13 Mk. 75 Pf.  
G. Ernst in Jechin (Oderbruch).  
Nichtgefallende nehme ich zurück.

Ich übernehme zu den billigsten  
Preisen: die Beschaffung von  
beliebigen Wassermengen, die  
Anlage von Wasserleitungen  
und Wasserversorgungen für  
Gemeinden, Wirtschaften u.  
Landhäuser, die Anlage von  
Entwässerungskanälen, Un-  
terführungen, Enteisungen  
und Filtrationen von Grund-  
wasser, Anlage von Selbst-  
brunnen für große Viehhal-  
tungen, Abentung des Grund-  
wasserpiegels bei Fundamen-  
tierungen. (201)  
Eiserne Pumpen werden zu  
Engrospreisen abgegeben.  
Konstante Zahlungsbeding-  
ungen. Anschläge kostenlos.

### Franz Butzen,

Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.  
Fahrgeschichte u. Maschinenfabrik,  
Technisches Geschäft  
für Brunnenbauten, Erdboh-  
rungen und Wasserleitungs-  
anlagen.

### 500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothes Zahnwasser

à Flacon 60 Pf. niemals wieder  
Zahnschmerzen bekommt oder  
aus dem Munde riecht. (211)  
Joh. George Kothé Nachf. Berlin.  
In Bromberg bei Carl Wenzel,  
Dr. Kratz, Vict.-Drog. C. Grosse  
u. C. Schmidt, Elisabethstr. 26.

### Ein Gartengröß. Danzigerfr.

billig zu verk.  
Näher in der Geschäfts- u. d. Ztg.  
I Klein. Präd. Wagen steht z.  
Verkauf. Näh. Johannisstr. 4. II.

### Rintan.

Ab Bromb. 305, 345, 500.  
Ab Rintan 720, 800. —  
Waldrestaurant  
**Mühlthal.**  
Empfehle mein herrlich gelegenes  
Sommerlokal.  
Anerkannt gesunde Gegend.  
Kaffee u. Sahne. Beste Biere.  
Sonderzüge  
ab Bromberg 280, 410, 755, 925 Uhr  
ab Mühlthal 325, 50, 840, 1005  
W. Eberle.

### Ausflugsort Prondy.

Angenehmer Aufenthalt für  
Ausflügler, Vereine u. Schulen  
**Orchesteriumfil.**  
Verb. Reg. Bahn — Schieß-  
stand — Luingeräte.  
519) **Meinhard.**

### Milchkuranstalt Hohenzollern Bleichfeld

empfehle seinen Garten Spazier-  
gärten als nächstliegenden, an-  
genehmen Erfrischungsort. Da-  
selbst außer Wirtshauskaffee eine  
ganz vorzügl. Tasse Kaffee (à 15  
u. 20 Pf.) mit eigenem Gebäck.  
Kuchen mit Schlagahne, Speiseeis,  
Säuremilch u. d. best. Laubbrot  
mit frischer Butter u. Quarkkäse  
sind stets vorräthig. (115)

### Draeger's Conditorei u. Café

Inhaber Hans Schulz.  
Empfehle sein vorzügl. Gebäck  
in Kaffeebuden, Torten etc.  
**Ausflugsort von:**  
Kulmbacher (1. Alt. Brauerei),  
Lagerbier Bürgerl. Brauhaus,  
Kaffee, Chocolate, Cacao  
zu billigsten Preisen. (164)

### Ruhens. Restaurant Ellerthal/Triehin,

herrlich gelegen im Brachthal, em-  
pfehle sich den geehrt. Herrschaften  
zu Ausflügen und ständigem  
Aufenthalt. Fr. Ebeling Besitzer.

### Empfehle grün ausgeführte Leiterwagen u. Möbelwagen

zu Ausflügen. (147)  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**  
— Fernsprecher Nr. 103.  
Hierzu vier Beilagen.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. August.

**Personalsnachrichten aus dem Schuldienst.**  
Dem früheren Pastor Oskar Grammel zu Erin ist zur Leitung der Privatschule zu Erin widerruflich die Konzeption erteilt worden. Endgültig ange stellt sind: der Lehrer Schellner vom 1. August ab bei der öffentlichen katholischen Volksschule zu Stanfome im Kreise Czarnikau, der Lehrer Schonnefeld vom 1. Juli ab bei der öffentlichen katholischen Volksschule zu Schebanowo im Kreise Mogilno und der Lehrer Wessolek vom 1. Juli ab bei der öffentlichen katholischen Volksschule zu Mogilno im Kreise Mogilno. — Dem früheren Obersekundar Paul Ernst aus Krummfließ bei Gr. Wittenberg ist die Erlaubnis erteilt, im Regierungsbezirk Bromberg als Hauslehrer und Erzieher zu wirken.

**Personalsnachrichten aus dem Forstdienst.**  
Der Förster Gogheim ist vom 1. Oktober ab von Königsberg, Oberförsterei Podanin, nach Rothwendig, Oberförsterei Rothwendig, versetzt worden. Dem forstverordnungsberechtigten Oberjäger Paul Klug ist vom 1. Oktober ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterei zu Königsberg verliehen worden. Dem forstverordnungs berechtigten Oberjäger Friedrich Krämer ist vom 1. Oktober ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterei zu Wolfskühne in der Oberförsterei Rothwendig verliehen worden. Dem forstverordnungsberechtigten Oberjäger Emil Schmidt ist vom 1. Oktober ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterei Sammerwiehe in der Oberförsterei Drazig verliehen worden.

**Personalsnachrichten.** Verlegt: der Erste Staatsanwalt Caspar in Lissa i. P. in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Halberstadt. — Den Rechtsanwältin und Notaren Weiß in Danzig, Ströb in Elbing, Levis in Posen und dem Rechtsanwalt v. Koplanowski in Schneidemühl ist der Charakter als Justizrat verliehen.

**Radler und Wirte.** Es hat sich im Laufe der Jahre manches geändert in dem Verhältnis zwischen dem Wirt und seinen radelnden Gästen. Während in den ersten Jahren die Radfahrer im allgemeinen ziemlich schief angesehen wurden, — ihrer „Möglichkeit“ halber, die den Wirten nur geringen Konsum an geistigen Getränken versie, — haben die Wirte längst einsehen gelernt, daß der Radler noch lange nicht der schlechteste Gast ist. Sie haben sich berechnet, daß an einem Glase Zitronenlimonade oder an einer Tasse Kaffee, die der ein Viertelstündchen weinende Radler genießt, ebenso viel, oder noch mehr verdient wird, als an einem Glase Bier. Und die Verdünnung der Wirtshäuser, die von der Zunahme des Radfahrens bedrückt wurde, ist ebenfalls nicht eingetreten. Im Gegenteil, — manches Gasthaus an schönen Punkten, das früher ganz still lag, weil es schwer erreichbar war, hat jetzt einen Aufschwung gewonnen durch die radelnden Gäste. Und heute, wo der Wanderradwag in höchster Blüte steht, wo fast ein Drittel aller Touristen keine größeren und kleineren Reisen zu Rad macht, sind die Wirte sehr höflich gegen die Radler geworden. Und die Radler veranlassen sich dafür. — Sind sie doch alle eine große Gemeinde, und wo einmal ein Radler gut und zuvorkommend bedient wurde, da kehren bald, auf die Empfehlung dieses einen, Dutzende ein. Wo Wirt oder Kellner dem Radler Limonade, Frucht säfte, Tee, Kaffee, Milch zu soliden Preisen empfehlen können, wo der Hausknecht das Rad sauber zu putzen versteht, vielleicht gar kleine Reparaturen vornehmen kann, — da stehen sich Gast, Wirt, Kellner und Hausknecht gleich gut, denn der Radler weiß solches Verständnis sehr wohl zu schätzen. Und jetzt, wo wir mitten in der Reizezeit stehen, seien Radler und Wirte auf ihren Vorteil aufmerksam gemacht. Die Radler darauf, daß sie nur da einkehren, wo man ihren Bedürfnissen Rechnung trägt — die Wirte darauf, daß es ihr eigener Vorteil ist, den Radlern, unter denen sich sehr viele Vertreter der wohlhabenden Klasse befinden, dies Verständnis entgegenzubringen. Beide Teile werden sich gut dabei fühlen.

**Chymus-Theater.** Eine sonderbare aber originale Idee liegt dem Wirtsbearbeiter Cinfater „Der Dieb“ zu Grunde, welcher am Donnerstag zum erstenmal hier zur Aufführung kam. Der Verfasser nennt das Stück „Satire“ und als solche muß es denn auch lediglich aufgefaßt werden, denn auf irgend eine Glaubhaftigkeit macht die vorgeführte Szene keinen Anspruch. Der Inhalt ist in Kürze folgender: Ein eleganter Pariser Lebemann hat sich, nachdem er alles Mögliche versucht, sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, dem Diebstahls handwerk zugewandt. Im Grad und Zylinder and in Begleitung eines Dieners unternimmt er nun nächtliche Raubzüge in die Villen der reichen Leute und das dabei Erbeutete gibt ihm die Möglichkeit, standesgemäß, sogar als Mitglied eines vornehmen Klubs, zu leben. Bei einem dieser Einbrüche wird er von dem Hausherrn ertappt und nun entspinnt sich zwischen Dieb und Bestohlenen ein geistvoller, witzsprühender Dialog, in welchem der elegante Spitzhube mit originellen Paradoxen den Nachweis zu erbringen sucht, daß das einzig ehrliche Handwerk — der Diebstahl ist. Mit seiner gewandten Auseinandersetzung gelingt es ihm auch, den andern davon zu überzeugen, daß der offen und frei sich als Dieb Bekennende ein viel anständigerer Charakter ist wie mancher Glückritter, der unter der Maske der Reue und Ehrbarkeit im Geheimen fruppellos anrüchliche Geschäftsmanipulationen ausführt, unbekümmert um die unzähligen von ihm dabei zu Grunde gerichteten Existenzen. In derlei Gedanken und Ausführungen spinn sich denn die „Satire“ aus. Das witzige kleine Drama wurde von den beiden Hauptdarstellern, Herrn Lübeck (Dieb) und Herrn Zeit (der Bestohlene), im Sinne des Autors angemeßen durchgeführt. — Als zweite Gabe des Abends schloß sich an ein Lustspiel ebenfalls fran-

sösischen Ursprungs: „Das erste Gebot“ von Edm. See, übersezt von Mf. Galm. Es handelt sich wieder um das Thema von der „unverstandenen Frau“ und erinnert in der Exposition ziemlich stark an Sardous „Cyprienne“. Der Architekt Valentine vernachlässigt seine junge schöne Frau Theresie, die für die Poesie in der Ehe schwärmt, und da sie sich unbefriedigt und verlassen fühlt, wendet sie dem Hausfreund Rivoleto, einem Ekel und Schwärmer, ihr Herz zu. Da dieser sie aber durch seine Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit stark kompromittiert — er erzählt aller Welt, daß er der begünstigte Anbieter der schönen Theresie ist — erlischt im Zorn über sein Benehmen ihre nur flüchtige Neigung für ihn schnell wie sie gekommen, und durch den Unwille Marwan, der eigentlich ihre Ehegattung betreiben sollte, wird sie bald wieder auf den richtigen Weg zurückgeführt. Das Ehepaar findet von neuem Gefallen aneinander und da auch der junge Gatte seine Fehler einzieht, so scheint die Gewähr dafür gegeben, daß das fernere Eheleben sich glücklicher gestalten wird als das bisherige. Der ungeschickte abgedankte Liebhaber nimmt aus der Affäre aber für sich die weiße Lehre mit nach Hause, daß ein Mann von seinen Erfolgen bei Frauen zu andern nicht sprechen darf, wenn er selbst nicht der Blamierte sein will — und das ist es, was der Verfasser unter dem „ersten Gebot“ versteht. Das Lustspiel besitzt mancherlei Vorzüge, wie einen interessanten Dialog, hübsche, witzige Szenen — z. B. diejenige, wo der Liebhaber um die Hand der Angebeteten bei ihrem eigenen Manne anhält — und die geschickte Art und Weise, dem oben genannten Motiv neue Seiten abzugewinnen. — Herr Froese verlorperte den feurigen aber „indiskreten“ Liebhaber mit drastischer Komik, die indes mitunter possenhaft wirkte. Fr. Kallweit gab die Theresie anmutig und mit der erforderlichen Wärme. Ebenso gefiel Herr Lübeck als Anwalt. Die übrigen Partien geben zu besonderem Hervortreten der Darsteller keinen Anlaß, doch war auch hier die Besetzung angemessen. Beide Rollenitäten fanden beim Publikum eine freundliche Aufnahme.

**Zur Hygiene des Badens.** In den heißen Tagen waren unsere Badeanstalten überfüllt, jetzt, wo der Temperatursturz eingesezt hat, sind sie leer. Dies könnte an sich berechtigt scheinen und doch ist es, wie uns von hygienischer Seite geschrieben wird, falsch. Das Bad erfüllt nicht bloß den Zweck, uns in den heißen Tagen abzukühlen und vom Schweiß, den Hautabfallprodukten usw. zu reinigen, das Bad soll uns und unsere Haut abhärten. Die Haut ist der wichtigste Regulator unserer Körpertemperatur und muß sich der Lufttemperatur anpassen. Diese Anpassung ist der springende Punkt der Abhärtung. Wer sich abhärtet, d. h. seine Haut an die Temperaturunterschiede gewöhnt, der vermeidet eben die sogenannte Erkältung, vor der sich viele zu fürchten scheinen, weil sie das kalte Flußbad oder das Wellenbad bei der jetzigen etwas herabgesetzten Lufttemperatur vermeiden. Vernünftige Abhärtung des ist Gewöhnung an Temperaturunterschiede. Wenn man nun an den heißen Tagen täglich baden geht und das Wasserbad mit einem Luft- und Sonnenbad verbindet, wie sich dies z. B. auf der hiesigen Militärschwimmhalle ermöglichen läßt, so soll man diese Hautabhärtung — eben zur Vermeidung der sogenannten Erkältung — auch jetzt fortsetzen, wo die Temperatur der Luft und des Wassers niedriger ist. Man soll eben täglich kalt baden — am zweckmäßigsten im Freien. Das Bad im Freien macht die Jugend widerstandsfähig, kräftig und frisch in körperlicher und geistiger Beziehung. Schwimmen ist Turnen im Wasser, der zweckmäßigste Sport, der sich denken läßt. Die beste Badezeit ist vor dem Mittagessen oder zwei Stunden nach dem Mittagessen. Man kühle sich in den Kleidern oder an der Luft ab, ehe man in das Wasser geht; ist man abgekühlt, dann aber schnell hinein. Die Dauer des Bades soll 15 Minuten betragen. Frösteln ist ein Zeichen, daß man das Bad verlassen soll; jede Übertreibung ist schädlich. Das Schwimmen und Tauchen macht bester, ausdauernd und willensstark. Nach dem Bade soll man sich Bewegung machen, das ist gesünder, wie der sogenannte Badeschnaps, der unnötig ist. Man kann das Baden im Freien fortsetzen, bis die Temperatur des Wassers etwa 13 Grad Reaumur beträgt. Dabei gilt als allgemeine Baderregel: Je kälter das Wasser, desto kürzer das Bad. Für die Volkshygiene erscheint die Anlage von Badeschlössen im Freien im fließenden Wasser notwendig; freie Badeschlösser sind den geschlossenen, bedeckten Anstalten vorzuziehen.

**Zur Beleuchtung in Schwedenhöfe.** Nachdem nun auch der Anschluß an das Leitungsnetz der Stadt aufgegeben ist, war am Donnerstag eine Versammlung von Bürgern unseres Vorortes zu Konitz einberufen, welche zu der Frage Stellung nehmen sollte. Anwesend waren auch die Vertreter mehrerer Gesellschaften, welche die Vorzüge der vor ihnen vertretenen Lichtarten der Versammlung auseinandersetzen. Die Versammlung entschied sich für Acetylen, als die billigste und vorteilhafteste Anlage. Auch die Gemeindevertretung schloß sich dem an.

**Gemilderte Maßregelung.** Den wegen Teilsnahme an einer geheimen Verbindung bestraften polnischen Gannasisten, denen die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst entzogen wurde, ist jetzt die Wiedererlangung dieser Berechtigung in Aussicht gestellt, wenn sie nach der Einstellung in einen Truppenteil als Rekruten sich einwandfrei führen.

So ist vom Kaiser in diesen Tagen dem bei dem Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig dienenden Rekruten Georg v. Elasti die Berechtigung wieder verliehen worden.

**Der Verein Bromberger Kriegsveteranen** feiert am morgigen Sonntag im Wollersden Etablissement von Schröttersdorf ein Sommerfest. Der Reinertag ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen-Witwen bestimmt. (Siehe Anzeiger.)

**Der deutsche katholische Gesellenverein** feiert am Sonntag im Widmannschen Etablissement sein

Sommerfest. Auch Gäste sind willkommen. (Siehe Anzeiger.)

**Gesundene Leiche.** Vorgehen ist im Walde unweit vom Forsthaus Grünau die Leiche eines erschossenen Mannes aufgefunden worden. In derselben ist der frühere Besitzer Wonne rekonoziiert worden. Jedenfalls liegt Selbstmord vor. Die Beanlagung zu demselben ist nicht bekannt.

**Zum Manöver ausgerückt** ist gestern auch das Grenadier-Regiment zu Pferde.

**Ud, 12. August. (Regulierung.)** Der Dampfzucker „Riddow“, welcher zwecks Herstellung des Deckwerks am rechten Ufer der Nege (Kammereidamm) am 11. d. Mts. hier eingetroffen ist, hat heute mit den Arbeiten begonnen. Der Jahr-damm oberhalb der Negebrücke wird bedeutend verbreitert, die untere Böschungsfäche mit Steinen beschüttet und der obere Teil mit Rasen bedeckt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird ein Kabel unterhalb der Negebrücke verlegt. Ob zu gleicher Zeit auch die Gasrohrleitung durch den Fluß geführt wird, hängt von der Genehmigung der zuständigen Behörde ab.

**Znowrazlaw, 12. August. (Ausweisung. Namenänderung.)** Der Bifualienhändler Sironimus Galst, welcher russischer Untertan ist, hat von der Polizeibehörde hier selbst gemäß höherer Verfügung die Aufforderung erhalten, innerhalb 14 Tagen das preußische Staatsgebiet zu verlassen. Dem Benehmen nach soll G. sich ca. 35 Jahre in Preußen aufhalten. — Dem Arbeiter Johann Praybilla von hier ist vom Regierungspräsidenten die Genehmigung erteilt worden, fertan den Familiennamen Krzof zu führen.

**Znowrazlaw, 12. August. (Leichenfund. Feldbrand.)** Im oberen Teil der Nege ist heute vormittag hinter der Militärabte-anstalt eine männliche Person ertrunken; nähere Einzelheiten fehlen noch. — Durch Funkenanwurf des Thorner D. Zuges ist Donnerstag nachmittag auf dem Gute Mühenau ein größerer Kofen Sommergetreide der diesjährigen Ernte in Brand geraten.

**Si Znin, 12. August. (Besitzwechsel. Personalien.)** Der Bädermeister Michael Wisniewski hat das in der Posenerstraße gelegene, der Witwe Glas gehörige Hausgrundstück für 12 000 Mark gekauft. — Lehrer Leo Maternowski wurde endgültig bei der katholischen Schule in Zuncemo angestellt. Lehrer Sowiński aus Krotkowitz ist zum 1. September nach Dräheim Kr. Mogilno versetzt worden. — Für den Gutsbezirk Cerefnica ist der Wirtschaftsbeamte Jeslaus von Czarlinski zum Gutsvorsteher-Stellvertreter bestellt worden. — Der Kreissekretär Unterarm ist für die Zeit vom 15. bis 28. d. Mts. beurlaubt und wird vom Steuersekretär Behmer vertreten. — Der Bauwerksmeister Johannes Preuß ist zum Vertrauensmann der Posenschen Provinzial-Feuer-Sozietät für den Kreis Znin ernannt.

**Kruschwitz, 10. August. (Dürre. Viehsperre. Personalien.)** Von der Zuckerfabrik. Die Hitze der letzten Wochen hatte hier viele Erkrankungen bei Erwachsenen und Kindern zur Folge. Nach befristete man allgemein eine Mizerie in Kartoffeln, Obst und Wintergemüse. Gelitten haben indes im diesseitigen Rajawien dank seiner großen Fruchtbarkeit nur die Gartenfrüchte; der Roggen geriet sogar besser wie im Vorjahr. Die hiesigen Landwirte haben kein Fehljahr, werden aber durch die seit Februar d. J. bestehende Viehsperre am Verkauf des Fettviehs behindert. Die kleineren Leute empfinden besonders den Druck dieser Sperre und auch die Geschäftleute haben dadurch einen geringen Umsatz. — Hier und da tritt auch die Geflügelcholera auf und sind verschiedene Hünerbestände gänzlich eingegangen. Auf einigen Höfen fielen in 2 Tagen über 60 Hühner. — Pastor Wederth ist als Oberlehrer an das Lehrerseminar in S. i. Schl. berufen worden und ist die offene Stelle noch unbesetzt. Herr Wederth hat ca. 11 Jahre in hiesiger Gemeinde mit Erfolg gewirkt. Die Gemeinde bezogte dem Scheidenden ihren Dank durch Überreichung eines hübschen Andenkens. Vorläufig ist der Pastor der Gemeinde Montyon mit der Vertretung betraut. — Die Aktienzuckerfabrik Kruschwitz führt eine neue Eisenbahnbrücke auf und legt eine Nieselanlage auf dem jenseitigen Gopouwer an. Der Bau muß bis zum Beginn der Kampagne im Oktober beendet sein. Die Niesel-fabrik, nicht weit von der lath. Kirche, werden die Abwässer der Fabrik aufnehmen.

**Posen, 12. August. (Käuferkrach.)** Der Ausbau der neuen Stadtteile Posen überstürzt sich. Die Folge ist eine Überproduktion an Wohnungen. Daraus folgt wieder, daß manche Neubauten nicht die Hypothekensinsen aufbringen und die eingetragenen Forderungen der Bauhandwerker decken können. So kommen einzelne Neubauten zum Zwangsverkauf. Am Mittwoch wurden sechs zusammenhängende Neubauten an der Fabrik- und Brangelstraße in Wilda zwangsweise für 225 000 Mark verkauft. Die sechs Häuser, einem Besitzer gehörig, brachten wenig mehr als die Bankhypothek. An Privathypotheken und Forderungen der Bauhandwerker sollen etwa 150 000 Mark ausgefallen sein. Der Grund und Boden hatte etwa 28 000 Mark Wert. Der Bauherr war ein früherer Schuhmacher, der die Häuser nicht halten konnte, weil er selbst wenig eigenes Kapital besaß und nicht alle Wohnungen vermietet hatte. Man befürchtet, daß noch mehr Neubauten in Wilda unter den Hammer kommen.

**Schwarzzenau, 12. August. (Besitzwechsel. Westätigung. Ernte.)** Der Apotheker Wal-fowski hat seine Apotheke hier selbst für den Preis von 65 000 Mark an den Apotheker Flawinski aus Znin verkauft. Vor drei Jahren hat die Apotheke 40 000 Mark gekostet. — Der Feldjäger Andreas Klapegnski in Malachowo ist zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Malachowo betätigt worden. — Die Roggenernte ist hier beendet; sie hat auf besserem Boden gute, und auf geringeren mittelmäßige Erträge geliefert. Die ebenfalls bald beendete Weizenerte ist sehr gut ausgefallen. Der Hafer

ist infolge der Trockenheit im Stroh kurz geblieben, doch wird die Ernte auf besseren Böden immer noch mittelmäßig ausfallen. Das Gemenge stellt überall schlecht. Der zweite Wuchs Klee ist vertrocknet, infolgedessen wird es im künftigen Jahre an Samenlose mangeln. Der in diesem Jahre ge-säte Klee ist, besonders auf trockenem Boden, gar nicht aufgegangen, oder die junge Pflanze ist nachher vertrocknet, so daß die diesjährige Dürre auch im nächsten Jahre einen Kleemangel herbeiführen wird. Die Zuckerrüben stehen verhältnismäßig gut, doch müssen sie sehr unter der Dürre leiden. Der Ertrag dürfte kaum ein mittelmäßiger werden. Die Kartoffeln haben einen sehr geringen Knollenanfaß. Die Knollen selbst sind noch sehr klein.

**Lissa, 12. August. (Bahnhofs- und Bahnverbinder.)** Mit dem Sommerfahrplan ist auf der Strecke Bentfchen—Lissa—Ditrowo der Vollbahnbetrieb eingeführt worden, doch finden die von Ditrowo nach Bentfchen fahrenden Züge in Lissa keine Fortsetzung, ebenso wenig die von entgegengesetzter Richtung kommenden Züge, weil man nicht sämtliche Geleise quer durchschneiden will. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird zurzeit eine mehrere Kilometer lange Umgehungs-bahn auf hohem Eisenbahndamm erbaut. Die neue Bahn zweigt bei Pilzporwert von der Ditrowoer Strecke ab, umkreist im großen Bogen das Dorf Grume, überschreitet die Posener Chaussee und spaltet die Posener Bahnstrecke, um dann langsam fallend in die Bentfchener Strecke einzumünden. Man hofft, daß die neue Strecke bis zum 1. Oktober fertiggestellt sein wird, damit der im Winterfahrplan vorgesehene Durchgangsverkehr von Ditrowo über Lissa und Bentfchen nach Berlin bezw. über Lissa und Glogau nach Leipzig am 1. Oktober auch wirklich in Kraft treten kann. Um für den Durchgangsverkehr auf der Glogauer Seite mehr Geleise zu schaffen, ist die Reparaturwerkstatt zur Hälfte abgebrochen und nobit dem Kesselhause nach dem freien Felde zu erweitert worden. Die Drehscheibe und sämtliche Lagergruppen sind ebenfalls verlegt worden. Die Militärfeldbüche, die bisher hier stand, hat ihren Platz gegenüber dem Lokomotiv-schuppen erhalten. Daneben wird eine große Militärtrampe erbaut. Auf der anderen Seite wird die Viehrampe errichtet. Ferner werden auf der Glogauer Seite für die einzelnen Bahnsteige Tunnel mit Treppenaufgängen angelegt. Um auch auf der Breslauer Seite Raum für ein neues Geleis zu gewinnen, ist der mächtige Güterschuppen fünf Meter nach der Stadt zu gerückt worden. Das Bahnhofsgebäude erhält in seiner ganzen Breite eine Verlängerung bis zur Hälfte des Droschenhalte-plazes. Der hinter dem Gebäude liegende Hügel wird entkernt; dort soll eine Auswandererhülle und eine solche für Reisende 4. Klasse erbaut werden. Ein sehr störendes Verkehrshindernis war dadurch entstanden, daß alle Personen und Wagen, die nach dem Bahnhof wollen, in der Kaiser-Wilhelmstraße die Breslauer Geleise überschreiten mußten. Es war deshalb vorgehien, die Straße unter den Schienen hindurchzuführen. Leider kommt dieser Plan nicht zustande, da die Stadt die geforderte Beihilfe von 160 000 Mk. abgelehnt hat. Damit nun an der Kaiser-Wilhelmstraße in Zukunft die Passage nicht mehr durch zu viele rangierende Züge gesperrt wird, hat die Verwaltung den Güterverkehr mehrere Kilometer nach der Posener Strecke hinausverlegt. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß eine dort die Geleise kreuzende Fahrstrasse durch die fortwährend rangierenden Züge fast den ganzen Tag hindurch gesperrt ist. Daher wird über die betreffenden Geleise eine Überführung gebaut werden.

**Konitz, 12. August. (Gewitter und Blizschlag.)** Ein heftiges Gewitter ging in der Nacht zu Freitag bezw. Freitag früh über Konitz und Umgegend hernieder. Zu dem benachbarten Dorfe Hennigsdorf schlug der Bliz in das Gehöft des Besitzers Schulz ein und zündete Stall und Scheune, die ein Raub der Flammen wurden. Mit-verbrennt sind die darin befindlichen Erntevorräte, der gesamte Einchnitt, sowie das Vieh, ein Fohlen, Schweine und Schafe.

**Pr.-Friedland, 12. August. (Lehrerprüfung.)** Bei der am Donnerstag beendeten Lehrprüfung haben sämtliche 37 Seminaristen, die sich der Prüfung unterzogen hatten, bestanden. Die Prüfung fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Wollfigarten und im Verein der Regierungsräte Engel-Mariemörder und Solinger-Danzig statt.

**Elbing, 12. August. (Zur möglichen Verhütung) der Weiterverbreitung der in Elbing herrschenden Scharlachkrankheit hat, wie die „Elb. Ztg.“ meldet, die Polizeibehörde die Schulleiter erjudt, Kinder aus solchen Familien, in denen diese Krankheit herrscht, sofort 6 Wochen vom Besuch der Schule auszuschließen und hiervon unter Angabe des Namens des betreffenden Kindes, sowie des Namens, Standes und der Wohnung der Eltern oder Pfleger desselben, sofort Mitteilung zu machen. Ein Verzeichnis der bereits vom Besuch der Schule ausgeschlossenen Kinder ist umgehend der Polizei einzureichen.**

**Labian, 11. August. (Besitzveränderungen.)** Das Herrn v. Knobloch gehörige Rittergut Hl.-Saulkeim hat Herr Dha aus Bromberg für 260 000 Mk. gekauft. — Die Besitzung Wihritzen bei Scharlach ist für den Kaufpreis von 152 000 Mk. durch den Besitzer Herrn Hofmann an Gutsbesitzer Teeg-Lindenau verkauft worden. (R. Gart. Ztg.)



**Zacherlin**  
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

## Neues von Rubens.

Die prächtige Gestalt des großen Malerfürsten Peter Paul Rubens wird durch ein jüngst erschienenes Buch von Robert Vischer („Peter Paul Rubens“, Berlin 1904) mit einer Fülle von Zügen ausgestattet, die seine reiche allseitige Persönlichkeit und seine soziale Stellung in einem neuen Lichte erscheinen lassen. So teilt Vischer eine Stelle aus einer Selbstbiographie des dänischen Leibarztes Otto Sperling mit: „Wir besuchten auch den weit berühmten und kunstreichen Maler Rubens, den wir gerade bei der Arbeit trafen, wobei er sich zugleich aus dem Tacitus vorlesen ließ und daneben einen Brief diktierte. Da wir uns nun still verhielten und ihn durch Reden nicht hören wollten, begann er selbst mit uns zu sprechen und fuhr dabei ununterbrochen fort in seiner Arbeit, ließ sich weiter vorlesen, hörte nicht auf, den Brief zu diktieren und antwortete auf unsere Fragen. Darauf ließ er uns durch einen seiner Diener überall in seinem herrlichen Palast herumführen und uns seine Antiquitäten und die griechischen und römischen Statuen zeigen, die er in großer Menge besaß. Wir sahen dort auch einen großen Saal, der keine Fenster hatte, sondern sein Licht durch eine große Öffnung mitten in der Decke erhielt. Da saßen viele junge Leute, die alle an verchiedenen Stücken malten, welche mit Kreide von Herrn Rubens vorgezeichnet waren und auf denen er hie und da einen Farbenspleck angebracht hatte.“ So aller genialen Kräfte voll war der Geist des Malers, daß er wie Cäsar viele Dinge auf einmal berichten konnte; und nur so ist es erklärlich, daß er eine solche Anzahl zum Teil riesengroßer Gemälde mit Bewegung und Farbenpracht erfüllte, wiewohl gleich freilich viele seiner Entwürfe in seiner Werkstatt dann ausgeführt wurden. Durch diese unvergleichliche Produktionskraft schuf er nicht nur eine ewige Welt der Schönheit, sondern erwarb durch seine glänzenden Einkünfte großen Reichtum. Als ihm der Londoner Alchymist Brendel einst davon sprach, daß er den Stein der Weisen und die Goldmaderkunst nun bald gefunden haben werde, und Rubens den Vorschlag machte, gegen einen Vorstoß den Gewinn mit ihm zu teilen, da antwortete der Maler lakisch: „Meister Brendel, Ihr kommt mit Eurer Kunst um 20 Jahre zu spät, denn um selbige Zeit schon habe ich durch den Pinsel und die Farben den rechten wahrschafenen Stein der Weisen gefunden.“ Und so glücklich war seine Natur organisiert, daß er selbst, während er alle Leidenschaften und die entseffelten Triebe bauchantischer Lust in seinen Werken ausatmete, selbst in ruhiger glücklicher Ehe lebte und fast asketisch sorg im Essen und Trinken war; ja dieser Maler des warmen üppigen Fleisches und der tierischen Wildheit war selbst ein beinahe Vegetarianer, weil er glaubte, daß Fleisch oft dumm und arbeitsmüde mache. Schon sehr früh stand er auf, im Sommer bereits um 4 Uhr, und malte dann den Vormittag. Eine Stunde vor dem Mittagessen hielt er inne, um sich mit etwas anderem, mit Politik oder Literatur, zu beschäftigen. Nachmittags malte er wieder, bis der Abend herüberkam. Dann ließ er sich eines seiner schönen andalusischen Rosse vorführen und sprenge zu einem erfrischenden Ritt ins Land hinaus. Seinen leuchtenden und starken Farben hielt er Schwarz und Weiß möglichst fern, weil sie ihm das rauschende Fortissimo seiner Klänge zu dämpfen schienen. Er beruht sich in seiner Maltechnik mit Arnold Böcklin, und Vischer führt häufig Bemerkungen des modernen Malers an, die auch für die Kunst des Rubens Geltung haben. Der große Name stand mit allen berühmten Gelehrten und bedeutenden Männern im Briefwechsel; auch als Diplomat war er vielfach tätig und wahrhaft königlich war das Ansehen und die Ehrerbietung, die er genoß. So glück denn auch sein Begräbnis dem eines großen Herrschers. Vor dem Sarge her wurde auf schwarzamtem Rissen eine goldene Krone getragen, weil „der Fürst der Maler ge-

storben, und es ward der Beichnam von den höchst betäubten Kunstliebenden zu seinem Rubebett begleitet; sein Name aber wird immer grünen und die geschäftige Fama seine Tugend gegen alle vier Ecken der Welt mit ihren Ruhmestrompeten ausblasen.“ So erzählt der biedere deutsche Maler Sandrart.

## Gerichtssaal.

Ein internationaler Taschendieb wurde am Donnerstag durch Urteil der zweiten Ferienstrammer des Berliner Landgerichts I für längere Zeit ungeschädlich gemacht. Es war der aus Ungarn stammende Weinhändler Samuel Banfy, der bereits in aller Herren Länder Gastrollen gegeben hat, und der, soweit gerichtsfällig bekannt geworden ist, in Deutschland, Schweden, Ungarn und der Schweiz bereits mit Gefängnis, Kerker und Zuchthaus bestraft ist. Im Anfange dieses Sommers beehrte Banfy wieder einmal Berlin mit seinem Besuche. Er mietete sich im Hotel Stadt Magdeburg ein. Eines Tages besuchte er das Restaurant „Zum Franziskaner“. Er hatte hier das Vergnügen, einen Engländer zu treffen, mit dem er früher manchen Taschendiebstahl gemeinsam begangen hatte. Diesem Klage er sein Leid, daß es ihm schlecht gehe und daß „nichts zu machen“ sei. Sie kamen beide dahin überein, daß sie wieder zusammen Taschendiebstähle begehen wollten. Die neue Kompanie trat gleich am nächsten Morgen nach der Gründung in Tätigkeit, und zwar auf dem Anhalter Bahnhof. Der Engländer hatte nämlich erfahren, daß eine russische Erzengelz mit dem D-Zuge nach Riffingen fahren würde. Die beiden Kompanions stellten sich pünktlich ein, lösten sich Bahnsteigkarten und besaßen denselben Wagenabteil, in welchem der Russe bereits Platz genommen hatte. Banfy belegte hier einen Platz mit seinem Überzieher und seiner Kopfbedeckung. Nun warteten die Taschendiebe den Moment ab, wo die Erzengelz den Platz verließ, um auf dem Seitengang etwas auf und ab zu gehen. Banfy wußte es so einzurichten, daß er dem Russe auf dem schmalen Gang begegnete. Beide hatten Mäntel, aneinander vorbeizugleiten. In diesem Augenblick kam auch der Engländer hinzu, die drei Personen kamen für einen Augenblick in unmittelbare Berührung und im Nu hatte der Engländer dem Russe dessen Brieftasche herausgezogen. Er ging dann nach dem ersten Weile zurück, verbarg schnell, wie verabredet war, die Brieftasche unter Banfys Überzieher, sprang zum Wagen hinaus und machte sich davon. Banfy sollte dann seinen Platz verlassen und mit der Beute folgen. Der Russe hatte aber Verdacht geschöpft. Als er von B. angehalten wurde, sah er sofort nach seiner Brieftasche und wurde seinen Verlust gemahnt. Als Banfy bemerkte, daß die Sache schief ging, versuchte auch er, sich aus dem Staube zu machen. Er sprang ohne Kopfbedeckung zum Wagen heraus und wollte im Gedränge verschwinden. Er wurde aber verfolgt und noch auf dem Bahnsteig ergriffen. Die Brieftasche wurde bei ihm nicht gefunden, er gab aber an, wo sich dessen Brieftasche wahrscheinlich finden würde. Diese lag denn auch noch unter Banfys Überzieher im Wagen. Bei seiner Verhaftung legte der Angeklagte einen auf einen anderen Namen lautenden in Budapest ausgestellten Paß vor, den er für 50 Gulden gekauft haben wollte. Als der Angeklagte im Verhandlungstermin erfuhr, daß die Brieftasche 1000 Rubel, 400 Francs und 500 Mark Papiergeld enthielt, meinte er schmerzerfüllt: „Ach, wie schön hätte ich die gebrauchen können!“ Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß hinaus, indem auf 5 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen erkannt wurde.

## Kunst und Wissenschaft.

Schumann und Wagner. Eduard Hanslick, der kürzlich verstorbene Musikkritiker, ist im Laufe seines Lebens mit vielen hervorragenden Zeitgenossen intim bekannt geworden und weiß aus deren Leben mancherlei Anekdoten zu erzählen. So trat er als junger Student der Rechte bereits zu Richard Wagner und Robert Schumann in Beziehungen. Schumann sagte damals von Wagner: „Für mich ist Wagner unmöglich; er ist gewiß ein geistreicher Mensch, aber er redet in einem fort. Man kann doch nicht immer reden!“ Wagner äußerte sich dagegen über Schumann: „Wir stehen äußerlich gut miteinander; aber mit Schumann kann man nicht verkehren — er ist ein unmöglicher Mensch, er redet gar nicht.“

Kongress Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine. Danzig, 11. August. Gestern, am ersten Tage hielt, wie dem „Ges.“ berichtet wird, Archivar Prof. Dr. Warschau-Polen einen Vortrag über: „Die Erforschung der Geschichte der deutschen Kolonisation im Osten.“ Die Erforschung der deutschen Kolonisation ist, so führte er aus, sehr schwierig, da die Urkunden spärlich stehen und überdies das Wichtigste in slawischer Sprache geschrieben ist. Tatsache ist, daß der Einfluß der Kirche auf die Auswanderung von Bedeutung gewesen ist, und die Forderung hierüber dürfte überraschende Aufschlüsse ergeben. Für die Gestaltung der östlichen Städte ist anscheinend das römische Castrum das Vorbild gewesen, dagegen bieten weitere Probleme die Rechtsfrage, und es wäre sehr wünschenswert, daß sich mehr als bisher die Germanisten mit dieser Frage beschäftigen, um einmal unser altes Recht festzulegen. Ist es doch erwiesen, daß in Polen deutsche Rechtsnormen sich gefunden haben, die in Deutschland schon längst verschunden waren. Im Anschluß hieran behandelte Oberlehrer Dr. Schumacher-Königsberg die Kolonisationsbestrebungen vom Mittelalter bis zur Zeit des Großen Kurfürsten. Im Mittelalter fehlten für die Kolonisation große nationale Gesichtspunkte, und es kam den Fürsten lediglich darauf an, ihren Ländern neue Untertanen zuzuführen, ganz gleichgültig, ob diese Deutsche oder Schotten, Holländer oder französische Sitten waren. Es sind daher zur Erforschung der Kolonisation im Mittelalter Einzeluntersuchungen notwendig; überall ist aber auch hier der Einfluß der Kirche nicht zu verkennen. Im allgemeinen leisteten die Städte, wie das Beispiel Danzigs und Elbings zeigt, der Einwanderung lebhaften Widerstand, während die Landesherrschften der Einwanderung Vorstoß leisteten. Über das Thema: „Wie können die Geschichtsvereine die Ortsnamenforschung fördern?“ berichtete Archivar Professor Dr. Wächter-Verbitz. — Heute früh wurden die Marienkirche und die sonstigen städtischen Sehenswürdigkeiten besichtigt. Um 10 Uhr führte Herr Professor Dr. Conwentz die Teilnehmer durch das Provinzialmuseum. Um 11¼ Uhr begann eine Sitzung der 1. und 2. Abteilung. Vaugewerkschullehrer Hollack-Königsberg stellte zunächst den Antrag, die Gantverammlung möge dahin wirken, daß ein Gesetz zum Schutze von Altertumsfunden gegeben werde. Man möge sich damit auf den Boden einer entsprechenden Resolution des anthropologischen Kongresses in Greifswald stellen. In der Diskussion wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, die Provinzial-Konferenzen durch Kommissionen zu ersetzen, in denen Architekten und Archäologen vertreten sind. Herr Prof. Dr. Conwentz wies darauf hin, daß man schon jetzt durch administrative und freiwillige Maßnahmen viel zum Schutze von Naturdenkmälern tun könne. Man solle auch auf die Erhaltung von Naturdenkmälern hinarbeiten, was oft durch Ankauf einer Bodenschicht geschehen könne. Der Antrag Hollack wurde hierauf angenommen. Geheimrat Prof. Dr. Bezzenberger-Königsberg hielt alsdann einen Vortrag über das vorgezeichnete Ostpreußen, und über die Vorgeschichte des Samlands sprach Vaugewerkschullehrer Hollack. In der

nun folgenden öffentlichen Schlussversammlung und zweiten Abendung gab der Vorsitzende, Geheimrat Archivar Dr. Baillou-Charlottenburg, einen kurzen Überblick über die Verhandlungen der Abteilungen. Der Antrag bezüglich des gesegneten Schutzes von Altertumsfunden wurde von der Hauptversammlung ebenfalls angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Bamberg gewählt. Nachmittags erfolgte die Abfahrt nach Marienburg zur Besichtigung der dortigen Ordensburg. — Morgen vormittag 10 Uhr Besichtigung der Kaiserlichen Werkst.

Danz. Bg.  
Die diesjährigen Bayreuther Festspiele werden für die Richard Wagner-Stipendienleistung von besonderer Bedeutung sein. Auf Beschluß des Komitees dieser Stiftung soll das jetzt vorhandene Kapital von 105 000 Mark bis zum 100. Geburtstag des Meisters (22. Mai 1913) auf mindestens 1 Million erhöht werden. Zur möglichst sicheren Erreichung dieses Zieles hat man sich zum ersten Male mit einem Aufschuß an die Besucher der Festspiele gewandt und diese um tätige Mithilfe erucht. In dem Aufruf, welcher schon einen ziemlichen Erfolg hatte, heißt es u. a. Die nach dem Wunsche Richard Wagners im Jahre 1832 begründete selbständige, auch von der Festspielverwaltung gänzlich unabhängige und vom Staate anerkannte Richard Wagner-Stipendienstiftung ist das letzte Vermächtnis, das der Meister uns aufs dringlichste ans Herz gelegt hat. Die Richard Wagner-Stipendienstiftung hat zur Ermöglichung der Erleichterung des Besuches der Wagnersfestspiele seit ihrem Bestehen an Personen der verschiedenen Stände etwa 120 000 Mk. verausgabt und außerdem einen Grundstock von bis jetzt 105 000 Mk. angeammelt; über ihre Mittel reichen bei weitem nicht aus für die Befriedigung des Bedürfnisses, und ihre würdige Ausgestaltung ist ebenso eine Anforderung wahrhafter Kultur, wie die Tilgung einer Dankes- oder Ehrenschuld des deutschen Volkes an seinen großen Meister. Es wäre das würdigste und einzig in des Meisters Sinne gelegene Denkmal, wenn bis zu seinem hundertsten Geburtstag im Jahre 1913 durch Jubiläumsspenden der Grundstock der Richard Wagner-Stipendienstiftung auf mindestens eine Million Mark gebracht würde. Die deutsche Nation würde sich selber ehren, wenn sie ein solches Denkmal, dessen Wohltaten ihr selbst wiederum zugute kommen würden, dem Meister errichtete, dessen erhabenes Lebenswerk nicht nur die Deutschen, sondern alle Kulturvölker mit höchster Bewunderung erfüllt.

Ein Denkmal für den Weltpostverein. Zum Andenken an die Begründung des Weltpostvereins soll ein Denkmal in Bern errichtet werden und zu diesem Zwecke war vor zwei Jahren ein internationales Preisausgeschrieben worden. Bedeutende Künstler aller großen Länder Europas beteiligten sich an diesem Wettbewerbe, und dem Preisgericht wurden 120 Entwürfe eingesandt. Unter diesen wurden sechs der Modelle zu einer engeren Konkurrenz ausgewählt, und unter diesen hat man sich nun für das Werk des französischen Bildhauers Saint-Marceau entschieden. Das Denkmal stellt die fünf Erdteile dar, die um die Erdkugel schweben und einander mit reichem lebendiger Gebärde ihre Wohlthaten zureichen. Die Erdkugel selbst ruht auf Wolken und unter diesen Wolken zwischen felsigem Gestein ruht das Wappenbild der Stadt Bern.

O K. Der Krieg und der diesjährige Transport. Der russisch-japanische Krieg hat unter den vielen Folgen und Wirkungen, die er nach sich gezogen, auch eine Verlegung der Routen nötig gemacht, auf denen der chinesische Tee transportiert wird. Man muß jetzt wieder auf die alten Fuhrstraßen zurückgreifen, auf denen vor Eröffnung der transsibirischen Eisenbahn der Tee befördert wurde, denn die Eisenbahnlinien sind jetzt durch den Krieg völlig in Anspruch genommen. Auf drei Straßen kam früher der Tee nach Europa. Auf dem Rücken der Kamele wurde er quer durch die Mongolei gebracht über Urum und Kiachta, er ward zu Schiff den Amursfluß hinuntergeschifft und dann auf dem Seewege weiter befördert; auch brachten ihn Schiffe von Shanghai nach Hongkong bis nach Odessa. Der Weg den Amursfluß hinauf hat jetzt jegliche Bedeutung verloren, und so muß also in diesem Jahre wieder der lange Marsch durch die Mongolei angetreten werden, den so lange Jahre die Kaufleute gezogen waren und den man in unserer Zeit der Eisenbahnen und des schnellen Verkehrs wohl nie mehr geglaubt hatte, einschlagen zu müssen.

## Bunte Chronik.

— Was Berliner Hotels wert sind. Der Kaufpreis für das Hotel Bristol beträgt nach dem „Konf.“ 10 840 000 Mk., der sich auf 10 040 000 Mark für das Grundstück und 800 000 Mk. für Inventar und Maschinen zusammenfassen. Am 31. Dezember 1903 besaß das Hotel Bristol: Geschirre im Werte von 32 104,30 Mk., Mobilien und Utensilien im Werte von 572 025,04 Mk., Wäsche im Werte von 64 029,49 Mk. Das Zentral-Hotel, das Restaurant „Zum Heidelberger“, das Café Zentral-Hotel, der Wintergarten im Zentral-Hotel kosten an Miete zusammen: vom 1. April 1904 bis 31. März 1906 jährlich 660 000 Mk., bis 31. März 1908 jährlich 685 000 Mk., bis 31. März 1912 jährlich 710 000 Mk., bis 31. März 1916 jährlich 735 000 Mk., bis 31. März 1920 jährlich 760 000 Mk. Auf das Etablissement Wintergarten entfallen hiervon 153 000 Mk. jährlich. Das Hotel und Café Westminster, Unter den Linden 17/188, kostet jährlich 180 500 Mk. Miete. Das Inventar und die Maschinen der Westminster- und Zentral-Hotel-Etablissements (ohne Wintergarten) sind mit 936 566,60 Mk. eingestuft. Diese Summe erscheint gegenüber den 800 000 Mk., die Inventar und Maschinen des Hotel Bristol gekostet haben, niedrig, man muß aber berücksichtigen, daß bei diesen älteren Etablissements im Laufe der Jahre mehr abgeschrieben ist. Absolut sind beide Pifern nach dem Urteil von Sachleuten recht mäßig angelegt.

— Ein Kur- und Kautionschwinder wurde in Darmstadt in der Person des „Professors“ de Castres verhaftet. Das Geschäft, das in großem Maßstabe — der Herr hatte sich 50 000 Prospekt drucken lassen — hauptsächlich nach auswärts vermittels großprecherischer Annoncen betrieben wurde, scheint für den Vielgewandten, der aus Bel-

## Berühmte Kriegskorrespondenten.

O. K. Der Kriegskorrespondent ist heute eine sehr wichtige Persönlichkeit; er ist es, der die neu-gierige Welt mit Nachrichten von den Geschehnissen im fernen Osten versorgt, und auf ihn lauscht alles gespannt, wenn er sich vernahmen läßt. Und doch hat lange Jahrhunderte die Welt ohne diese wichtigen Mitglieder der Gesellschaft auskommen müssen, denn wahrlich war — so berichtet ein Aufsatz in „Macmillans Magazine“ — der erste Kriegskorrespondent Henry Crabbe Robinson, der 1808 von der „Times“ nach der venedigischen Halbinsel geschickt wurde, um dort die Fortschritte der englischen Armee unter John Moore zu verfolgen. Er begleitete aber nicht eigentlich die Armee und befand sich auf dem Schlachtfeld, was wir doch von einem richtigen Kriegskorrespondenten verlangen, sondern sammelte seine Berichte aus Erkundigungen und sonstigen Beobachtungen und schickte sie dann zu Schiff nach London. Der erste Journalist, der die Armee begleitete, war Charles Lewis Gruneisen, der Vertreter der „Morning Post“ während des Karlistenkrieges in Spanien 1837. Doch die eigentliche Korrespondenten am Kriegsschauplatz zu haben, gewann erst Ausdehnung und Verbreitung um die Mitte des 19. Jahrhunderts seit dem Krimkrieg, und der erste Kriegskorrespondent war auf Ruf war William Howard Russell, der die „Times“ über die Ereignisse in der Krim unterrichtete. Ihm war zwar gefallt, was seine Kollegen von heute nicht mehr dürfen, zu berichten und mitzuteilen, was er wollte, aber da man sich überhaupt nicht um ihn kümmerte, wurde es ihm nur unter großen Entbehrungen möglich, sich und sein Pferd durchzubringen. Seine ergebnissen Vorstellungen im Hauptquartier, ihn doch nicht verhungern zu lassen, nahm man halb ärgerlich, halb belustigt auf und erklärte, daß man für ihn nicht sorgen könne. So ritt er denn als eine ziemlich unglückliche und traurige Gestalt über die Schlachtfelder hin, auf seinem dünnen kniebeinigen Akkord hockend, mit allerlei seltsamen Kleidungsstücken ausgestattet, auf dem Kopf die Mütze eines Journealführers mit breitem goldenen Band, in einem grünen Zügeljäckchen, beschmutzten Sohlen und ungeheuren Stiefeln, ein Quell stamenden Gelächers für die Soldaten, die den Zeitungsmann in dichtem Regen sahen, wie er mit unerschütterlicher Ruhe Bemerkungen in sein Notizbuch schrieb. Ein größerer Gegensatz zu diesem einfachen und unansehnlichen Mann läßt sich gar nicht denken als der prunkvolle Aufzug, in dem Archibald Forbes von der „Daily News“ einherzog, und die bedeutungsvolle Stellung, die er einnahm. Er war der erste Berichterstatter, der den Telegraphen für seine Zwecke ausnutzte; mit der ungeheuren Schnelligkeit, die es heute möglich macht, dem ruhigen Bürger die neuesten Nachrichten ganz frisch auf den Kaffeetisch zu legen, hat nun auch die Kriegskorrespondententätigkeit sich zu einer so wichtigen Institution entwickelt. Forbes beschrieb nicht mehr nur die militärischen Operationen, die Einzelheiten des kriegerischen Vorganges, sondern er gab flammende, farbenprächtige und stimmungsvolle Gemälde, führte mit dichterischer Kraft und poetischer Beifried in die aufregende Welt der Schlachten ein. Er setzte sein Leben aufs Spiel so gut wie jeder Soldat. „Seit die weittragenden Gewehre erfunden worden sind.“ schrieb er, „ist nicht mehr genug, von fern einer Schlacht zuzusehen. Heute, wo die Kanonen ein Gelände von 3 englischen Meilen bestreichen und jede Kugel auf eine weite Entfernung ohne Gnade und Erbarmen tötet, da muß der Kriegskorrespondent fortwährend seine Haut zu Markte tragen.“

Ein Meisterstückchen in der Kunst der Bericht-erstattung führte Holt White, der Vertreter der „New York Tribune“ im deutsch-französischen Krieg aus. Er beobachtete die Schlacht bei Sedan vom preußischen Hauptquartier aus am Donnerstag, 1. September, und wollte nach dem Ende der Kämpfe die Niederlage der Franzosen nach London berichten. Doch das französische Telegraphenbureau weigerte sich, diese Vorkämpfe weiter zu befördern, ja wollte ihn sogar arrestieren lassen, weil er solche Dinge verbreite. So eilte er denn nach Calais, fuhr auf einem eigenen Dampfer nach Dover hinüber und mit einem Koffer aus London, wo er am Sonnabend 5 Uhr morgens ankam. Sonntag früh stand sein Bericht, 6 Seiten lang, in der „Tribune“, während die Londoner Zeitungen erst Dienstag Nachrichten brachten. Doch das größte Wunder an zäher Ausdauer vollbrachte Archibald Forbes. Im serbischen Kriege 1876 ritt er 120 englische Meilen und raste im schnellsten Galopp; alle 15 englische Meilen das Pferd wechselnd, bis zum nächsten Telegraphenamt, schrieb dort viele Stunden lang den Bericht über die Schlacht, über-

mittelte ihn an seine Zeitung und sank dann in den Kleibern in einen tiefen, zwanzigtägigen Schlaf. Er hatte sechs Stunden im Feuer und Gemüht des Kampfes gestanden, war 120 englische Meilen geritten und hatte vier lange Zeitungspalten geschrieben und der „Daily News“ telegraphiert, alles in 30 Stunden, eine Leistung, die man wirklich mit der des Krieges vergleichen kann, der, ein antiker Vorfahr des modernen Kriegskorrespondenten, die Nachricht vom Siege bei Marathon nach Athen brachte und dann tot hinstürzte. Im griechisch-türkischen Kriege brachte die „Morning Post“ zuerst die Nachricht von der Niederlage der Griechen bei Demotze. Alle die Korrespondenten strengten sich aufs Äußerste an, zuerst von Athen aus die wichtige Botschaft zu melden. Sie alle fuhrten auf einem Dampfer bis Chaleis und während die anderen sich dort um das schnellste Weiterkommen in den Saaren lagen und gegenseitig hemmten, fuhr Wilfried Pollock, der fündige Korrespondent der glücklichen „Morning Post“, auf seinem Rade eilends davon und brachte die Botschaft einen Tag früher als die anderen. Doch seit diesen Zeiten hat als böses Schicksal die Zensur dem tapferen Tun der Kriegskorrespondenten Einhalt geboten. Lord Wolseley, der mit zuerst die Stellung der Korrespondenten im Stabe eines Heeres genau festlegte und Bedenken gegen ihre Beeinflussung der Meinungen schriftlich ausdrückte, ließ im ägyptischen Feldzuge gar keine Kriegsberichte zu, so daß ein armer Korrespondent sich damit helfen mußte, seinen Lesern von dem Funken und Glänzen der Sterne über der weiten Wüstenmacht eine Naturschilderung zu entwerfen. Doch der Herausgeber der Zeitung befahl telegraphisch, er wolle keine Sternengarde, sondern Neuigkeiten. Wolseley aber erklärte auf die Klagen der Korrespondenten: „Ihr Herausgeber ist sehr unverständlich. Gibt es etwas Sichereres und Festlehenberes als die Sterne?“ Und auch heute müssen wieder die Korrespondenten sich mit allerlei phantastischen Beschreibungen begnügen, denn Tatsachen erfahren sie wenig und es geht ihnen oft wie jenem Berichterstatter der „Times“, der den General Futuhima fragte: „Von wo aus werden sie ihre Truppen auf Richtung London, von Osten, Westen, Süden oder Norden her?“ und die Antwort erhielt: „Von Himmel her, aus den Wolken.“

gen stammt im 5 aus der Schweiz im Mai 5. S. noch Darmstadt kam, recht einträglich gewesen zu sein. Er hatte seine eigentlichen Absichten eine Zeitlang dadurch zu verbergen verstanden, daß er sich in Darmstadt als Handelslehrer niederließ und für seine „Handelslehre“ in Darmstädter Blättern ausgiebige Reklame machte. Er hauste in einem Anwesen, das er bei einer Anzahl von etwa 5000 M. für 150 000 M. als „Sanatorium“ erstanden hatte. Seine Frau, die gleichfalls aus Belgien stammt, war ihm bei seinen schwindelhaften Manipulationen, vermöge deren er stellungsuchende Buchhalter, Kassierer, Masseure usw. un ihre Kautionsprelle und Stellungsuchende, die zur Kategorie derer gehörten, die nicht alle werden, kräftig fürpöppelte, eine treue Helferin. Das „Sanatorium“ ist natürlich geschlossen worden.

Hamburg, 12. August. Beim Neubau des Elbbois am Steinbüsch erfolgte heute mittag etwa um 12 Uhr 25 Minuten der Einsturz des ungefähr 30 Meter hohen Gerüstes. Es wurde durch den stürmischen Wind umgeweht und fiel über die Straße. Zwei Passanten wurden getödtet, ungefähr 20 bis 25 Personen — Passanten und auf dem Bau beschäftigte Arbeiter — sind teils schwer, teils leicht verletzt. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhindert, daß der Einsturz des Gerüstes gerade in der Mittagspause erfolgte, in der die Arbeiter nicht am Bau tätig waren. Mehrere Ärzte und andere Personen waren zur Hilfeleistung sofort zur Stelle. Die Feuerwehre traf mit mehreren Zügen ein und hatte nach etwa einstündiger Tätigkeit die Aufräumungsarbeiten soweit beendet, daß der bis dahin unterbrochene Straßenverkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Stockholm, 12. August. Das zum Küstengeschwader gehörige Kanzereschiff „Thor“ stieß gestern nachmittag bei Södra Ljuserö dicht an der Küste auf Grund. Bis heute mittag war das Schiff noch nicht losgekommen.

„Du bist verrückt, mein Kind!“ Ein Leser schreibt auf eine Frage der „Frankf. Ztg.“, wie Berlin in den unbegründeten Ruf gekommen sei, die Stadt der Verriichten zu sein, folgendes: „Wie ich mich entsinne, rührt das geflügelte Wort aus den Jahren 1876—1879 her und soll von der Gallener, der „Fischen Redi“, geprägt worden sein. Sie gastierte damals in Berlin als Fatinitza, ohne den Befehl zum Aufsteigen, den sie von Wien her gewohnt war. Da änderte sie das bekannte Fatinitza-Lied: „Vorwärts mit frischem Mut — Liebe sei's Panier“ erbitzt in folgende Verse:

„Du bist verrückt, mein Kind,  
Was tust Du in Berlin,  
Wo die Verriichten sind,  
Du gehörest nach Wien.“

Sie hatte die Courage, das in Berlin selbst zu singen; ihr Gastspiel endete damit, aber das Enttöhnungskleid wurde gesüßelt. Als echtes gesüßeltes Wort teilt es das Schicksal seiner meisten Genossen, im Volksmund Umwandlungen zu erleiden.“

Baku, 11. August. Cholera. Der russische Konsul in Astrabad hat dem Gouverneur von Baku mitgeteilt, daß in der Umgegend von Astrabad 29 Cholerafälle einen tödlichen Verlauf genommen haben. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung ist die Cholera auch in Meshhad aufgetreten.

Wie Kodeseller reich wurde? Es ist immer eine merkwürdige Geschichte, wenn einer der amerikanischen Dollar Könige der staunenden Welt erzählt, wie er seinen Geldsackton erkommen hat. Schlichter und einfacher kann kaum eines anderen Menschen Leben sich gestaltet haben, als das eines solchen Mannes, der vielmehr mit einem Dollar in der Tasche anfing und jetzt nur noch mit achtstelligen Zahlen rechnet. So hat auch die Geschichte „Wie ich reich wurde“, die John D. Kodeseller, der Petroleummagnat, jüngst in „New York American“ veröffentlichte, etwas von der stillen Einfachheit der Lebenden; man liest sie wie jene mit einem gewissen Gefühl der Ahrnung. Die Hauptsache ist, nach Kodesellers Meinung, daß man mit der Führung seines kleinen Hauptbuches für seine persönlichen Einnahmen und Ausgaben beginnt. „Um im ersten Kampfe einen Stützpunkt zu finden“, erzählt er, „schrieb ich meine Ausgaben und Einnahmen in ein Hauptbuch und auch Anmerkungen über kleine Ereignisse, die mir wichtig erschienen. Nach Jahren

fand ich das Buch und brachte es nach New York. Mehr als 42 Jahre sind vergangen, seit ich in dieses Buch schrieb. Ich nenne es Hauptbuch A, und es hat jetzt für mich den größten Wert. Denen, die reich werden wollen, wird es sicherlich nützlich sein, wenn ich einige Auszüge daraus veröffentliche. Ich halte es für eine sittliche Pflicht, so viel Geld zusammenzubringen, wie man auf gute und ehrliche Weise kann, nach Möglichkeit sparsam zu sein, aber auch nach Möglichkeit für gute Zwecke davon zu veräußern. Die Rekläre dieses Buches macht mir immer das größte Vergnügen. Jedermann kann ich es freilich nicht zum Leien geben, da meine Kinder, die es studiert haben, mir erklärten, ich hätte das Wort Zahnbürste falsch geschrieben. Fast steige mir die Tränen in die Augen, wenn ich darin lese, und mein Herz ist erfüllt von Dankbarkeit. Das Buch zeigt, was ich in den ersten Geschäftsjahren verdient und ausgegeben habe. Vom 26. September 1855 bis zum 1. Januar 1856 verdiente ich danach 200 Mark! Davon bezahlte ich die Waisenzu und Pension und sparte etwas Geld. U. a. finde ich, daß ich jeden Sonntag vier Pfennige für die Sonntagschule gab. Das ist keine sehr große Summe, aber es war alles, was ich für diesen Zweck übrig hatte. Ich gab auch regelmäßig, soweit es in meinen Kräften stand, für andere religiöse Zwecke, und das war mir mein ganzes Leben lang eine Wohlthat. Im nächsten Jahre vermehrte sich mein Einkommen sehr, ich stieg schon auf 100 Mark monatlich. Ich hing an, Kapitalist zu sein, und hätte ich mich selbst so angesehen, wie man jetzt die Kapitalisten anieht, so hätte ich mich als kleinen Verbrecher fühlen müssen, weil ich so viel Geld hatte. Aber damals hatten wir noch keine Trusts oder Monopole. Ich bezahlte meine eigenen Rechnungen, hatte immer etwas zum Fortgehen und das Glück, etwas zu sparen. Tatsächlich bin ich jetzt nicht so unabhängig wie damals. Natürlich konnte ich nicht elegant gearbeitete Kleider tragen. Ich kaufte sie von einem billigen Tuchhändler, meinen Verhältnissen entsprechend. Ich ging keine Verpflichtungen ein, denen ich nicht nachkommen konnte. Jene ganze Zeit habe ich Geld geparkt, so daß ich nach wenigen Jahren 400 Mark zurückgelegt hatte. Ein Beleg für Kleidung, der vom November 1855 bis April 1856 fast 40 Mark betrug, erscheint mir hoch. . . Was bedeutet Geld? Meiner Meinung nach ist der Mann der armie in der Welt, der nur Geld hat, nichts anderes, den er seinen Ehrgeiz und seine Gedanken widmen kann. Geld ist nur gut, wenn man weiß, wie es zu gebrauchen ist. . . Und so ist John Kodeseller ein Milliardär geworden. Aber man darf nicht verjähnen, daß es auch andere Leute gibt, die noch andere Geschichten darüber zu erzählen wissen. . .

Hamburg, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. n. medien. 174—178, Nord Winter Nr. 2 Aug.-Sept. Abmachung — Roggen fest, südruss. fester, 9 und 20/25 August-Abmachung 101,00, holländischer und medien. 136—146. — Weis ruhig, Amerik. mixed August-Abmachung 100,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl fest, loco 47,00. — Spiritus (unverfeinert) höher, per August — Br. 25,00 Gd., per August-Septbr. — Br. 25,00 Gd., per Septbr.-Oktbr. — Br. 25,00 Gd., per Oktbr.-Novbr. — Br. 25,00 Gd. — Rasse behauptet, Unkaf 2600 Gd. — Petroleum leiblos, Standardwhite loco 6,50. — Weiser: Südruss. . .

Wien, 12. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 49,00, per Oktober 47,50. — Weiser: Heiser. . .

Paris, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 10,48 Gd., 10,49 Br., per April 10,67 Gd., 10,68 Br. — Roggen per Oktober 8,13 Gd., 8,20 Br., do. per April 8,45 Gd., 8,46 Br. — Hafer per Oktober 7,18 Gd., 7,19 Br., per April 7,42 Gd., 7,43 Br. — Weis per August 7,22 Gd., 7,23 Br., per September 7,28 Gd., 7,29 Br., per Mai 7,29 Gd., 7,30 Br. — Mais per August 11,15 Gd., 11,25 Br. — Weiser: Unbeleblich. . .

Berlin, 12. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 11,00. — Roggen loco 7,40—7,50. — Hafer loco 7,40—7,50. — Weiser: Klar. . .

Frankfurt a. M., 12. August. (Getreidemarkt.) Weiser behauptet, per August 22,60, per September 22,60, per Oktober 22,60, per November 22,60. — Roggen ruhig, per August 14,70, per November-Februar 16,00. — Weis behauptet, per August 29,55, per September 30,15, per Oktober-Dezember 30,50, per Nov.-Februar 30,80. — Mühl ruhig, per August 48,00, per September 48,25, per Oktober-Dezember 48,50, per Januar-April 49,50. — Spiritus behauptet, per August 43,50, per Sept. 41,75, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 37,25. — Weiser: Teilweise in Bewegung. . .

Antwerpen, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Weis ruhig. — Gerste fest. — Hafer fest. . .

Amsterdam, 12. August. (Getreidemarkt.) Mühl loco fest, loco 23 1/2, do. per Sept. — do. per September-Dezember 22 1/2. — Weiser: geschäftslos. — Roggen fest, per Oktober 127. . .

London, 12. August. An der Küste — Weiser: angeboten. — Weiser: Schöner. . .

London, 12. August. (Schlußbericht.) Weiser behauptet, per August 22,60, per September 22,60, per Oktober 22,60, per November 22,60. — Roggen ruhig, per August 14,70, per November-Februar 16,00. — Weis behauptet, per August 29,55, per September 30,15, per Oktober-Dezember 30,50, per Nov.-Februar 30,80. — Mühl ruhig, per August 48,00, per September 48,25, per Oktober-Dezember 48,50, per Januar-April 49,50. — Spiritus behauptet, per August 43,50, per Sept. 41,75, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 37,25. — Weiser: Teilweise in Bewegung. . .

New York, 11. August. (Warenericht.) Baumwollenspreis in New York 10,65, do. für Lieferung per November 9,68, do. für Lieferung per Januar 9,73. Baumwollenspreis in New Orleans 10 1/2. — Petroleum Stand. white in New York 7,70, do. in Philadelphia 7,65, do. in London (in Cash) 10,40. Credit Balances at City 1,50, Schatzk. Western Steam 7,15, do. Höhe n. Prothers 7,20. — Weis per September 59 1/2, do. per Oktbr. 57 1/2, do. per Mai — Winter Winterweizen loco 104 1/2, Weizen per September 107 1/2, do. per Oktober — per Dezember 106 1/2, do. per Mai 106 1/2. — Gerstetrakt nach Liverpool 1. — Rasse fair No. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per September 6,40, do. per Oktbr. 6,60. — Weis Spring Wheat clear 4,00. — Jüder 3 1/2, — Zinn 26,55—27,05, Kupfer 12,56—12,75. — Speck short clear 8,00—8,25. — Vork per September 11,95. . .

New York, 12. August. Weiser per September . . . 1 D. 4 1/2 C. per Dezember . . . 1 D. 3 1/2 C. . .

Berlin, 12. August. Im Gegensatz zu dem gestrigen matten Schluß auf dem zur Zeit die erie Stelle im gesamten Börsenverkehr einnehmenden Markt der Industriepapiere eröffneten die hierher gehörigen spekulativen Effekten in fester Haltung mit höheren Kursen. Ein Ein

Neuer Roggen je nach Qualität 120—130 M., nasser unter Polk. — Gerste nach Qualität 120—127 Mark. Brauware ohne Handel. — Gebirg: Futterware 120—130 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 130—142 Mark. . .

Danzig, 12. August. Weizen ohne Handel — Roggen unbeeidert. Gebandelt ist infändlicher 768 Gr. 128 M., 750 Gr. im Verande 128,50 M., 750 Gr. 129 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unbeeidert. Bezahlt ist infändliche Chevalier 709 Gr. 147 M., russische zum Transit befest 621 Gr. 97 M. per Tonne. — Weiser: Regen. — Temperatur: + 14 Gr. R. — Wind: S. . .

Magdeburg, 12. August. (Rückerbericht.) Kocnauer 88 Prozent ohne End 10,50—10,60. Nachdruck 75 Prozent ohne End 8,00—8,20. Stimmung: Ruhig. — Brot: raffinierte I. ohne Fas 20,00, Mineralw. I. mit End 19,85—20,07 1/2. Gemischte Raffinade mit End 19,82 1/2. Gerstete Meis mit End 19,82 1/2. Stimmung: Fest. — Hühner 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per August 20,85 Gd., 21,00 Br., — bez., per Oktober-Dezember 21,05 Gd., 21,15 Br., — bez., per Januar-Mai 21,30 Gd., 21,35 Br., — bez., per April 21,45 Gd., 21,55 Br., — bez., per Mai 21,65 Gd., 21,70 Br., 21,65 bez. — Nach fas etwas erholt. Wochenumsatz 20 000 Zentner. . .

Hamburg, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. n. medien. 174—178, Nord Winter Nr. 2 Aug.-Sept. Abmachung — Roggen fest, südruss. fester, 9 und 20/25 August-Abmachung 101,00, holländischer und medien. 136—146. — Weis ruhig, Amerik. mixed August-Abmachung 100,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl fest, loco 47,00. — Spiritus (unverfeinert) höher, per August — Br. 25,00 Gd., per August-Septbr. — Br. 25,00 Gd., per Septbr.-Oktbr. — Br. 25,00 Gd., per Oktbr.-Novbr. — Br. 25,00 Gd. — Rasse behauptet, Unkaf 2600 Gd. — Petroleum leiblos, Standardwhite loco 6,50. — Weiser: Südruss. . .

Wien, 12. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 49,00, per Oktober 47,50. — Weiser: Heiser. . .

Paris, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 10,48 Gd., 10,49 Br., per April 10,67 Gd., 10,68 Br. — Roggen per Oktober 8,13 Gd., 8,20 Br., do. per April 8,45 Gd., 8,46 Br. — Hafer per Oktober 7,18 Gd., 7,19 Br., per April 7,42 Gd., 7,43 Br. — Weis per August 7,22 Gd., 7,23 Br., per September 7,28 Gd., 7,29 Br., per Mai 7,29 Gd., 7,30 Br. — Mais per August 11,15 Gd., 11,25 Br. — Weiser: Unbeleblich. . .

Berlin, 12. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 11,00. — Roggen loco 7,40—7,50. — Hafer loco 7,40—7,50. — Weiser: Klar. . .

Frankfurt a. M., 12. August. (Getreidemarkt.) Weiser behauptet, per August 22,60, per September 22,60, per Oktober 22,60, per November 22,60. — Roggen ruhig, per August 14,70, per November-Februar 16,00. — Weis behauptet, per August 29,55, per September 30,15, per Oktober-Dezember 30,50, per Nov.-Februar 30,80. — Mühl ruhig, per August 48,00, per September 48,25, per Oktober-Dezember 48,50, per Januar-April 49,50. — Spiritus behauptet, per August 43,50, per Sept. 41,75, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 37,25. — Weiser: Teilweise in Bewegung. . .

Antwerpen, 12. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Weis ruhig. — Gerste fest. — Hafer fest. . .

Amsterdam, 12. August. (Getreidemarkt.) Mühl loco fest, loco 23 1/2, do. per Sept. — do. per September-Dezember 22 1/2. — Weiser: geschäftslos. — Roggen fest, per Oktober 127. . .

London, 12. August. An der Küste — Weiser: angeboten. — Weiser: Schöner. . .

London, 12. August. (Schlußbericht.) Weiser behauptet, per August 22,60, per September 22,60, per Oktober 22,60, per November 22,60. — Roggen ruhig, per August 14,70, per November-Februar 16,00. — Weis behauptet, per August 29,55, per September 30,15, per Oktober-Dezember 30,50, per Nov.-Februar 30,80. — Mühl ruhig, per August 48,00, per September 48,25, per Oktober-Dezember 48,50, per Januar-April 49,50. — Spiritus behauptet, per August 43,50, per Sept. 41,75, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 37,25. — Weiser: Teilweise in Bewegung. . .

New York, 11. August. (Warenericht.) Baumwollenspreis in New York 10,65, do. für Lieferung per November 9,68, do. für Lieferung per Januar 9,73. Baumwollenspreis in New Orleans 10 1/2. — Petroleum Stand. white in New York 7,70, do. in Philadelphia 7,65, do. in London (in Cash) 10,40. Credit Balances at City 1,50, Schatzk. Western Steam 7,15, do. Höhe n. Prothers 7,20. — Weis per September 59 1/2, do. per Oktbr. 57 1/2, do. per Mai — Winter Winterweizen loco 104 1/2, Weizen per September 107 1/2, do. per Oktober — per Dezember 106 1/2, do. per Mai 106 1/2. — Gerstetrakt nach Liverpool 1. — Rasse fair No. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per September 6,40, do. per Oktbr. 6,60. — Weis Spring Wheat clear 4,00. — Jüder 3 1/2, — Zinn 26,55—27,05, Kupfer 12,56—12,75. — Speck short clear 8,00—8,25. — Vork per September 11,95. . .

New York, 12. August. Weiser per September . . . 1 D. 4 1/2 C. per Dezember . . . 1 D. 3 1/2 C. . .

Berlin, 12. August. Im Gegensatz zu dem gestrigen matten Schluß auf dem zur Zeit die erie Stelle im gesamten Börsenverkehr einnehmenden Markt der Industriepapiere eröffneten die hierher gehörigen spekulativen Effekten in fester Haltung mit höheren Kursen. Ein Ein

fluß auf die anderen Gebiete war oder nicht zu erkennen, auch nicht, als jene Werte gegen Schluß wieder ermatteten; denn fast überall bestand eine scharf ansgeprägte Zurückhaltung, welche die Umsätze nur beschränkt Ausdehnung gewinnen lie. Die Nachrichten vom japanisch-russischen Kriegsschauplatz blieben ihres wenig entscheidenden und einander auch widersprechenden Inhalts wegen eindrucklos. . .

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditbank 201,75 bez. Franzosen 135,50 bez. Lombarden 18,20—25 bez. Spanier 86 1/2 bez. Türkenlose — bez. Türken (Unkaf.) 83,60—75 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit 189,25 bis 40 bez. Darmstädter Bank 139,00 bez. Nationalbank für Deutschland 129,90 bez. Berl. Handelsbank 157,75 bez. Deutsche Bank 219,60—40 bez. Dresdner Bank 154,50 bez. Russische Bank 112,75—13,25 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 145,30—40 bez. Wiener Bankverein — bez. Transvaalbank — bez. Baltimore-Ohio 84,10—30 bez. Canada-Pacific 124,10—25 bez. Prince Henry 105,60—50 bez. Große Berliner Straßenbahn 184,50 b. z. Hamburg-Amerika Paket 107—6,90 bez. Nordb. Lloyd 101,25 Br. — 20 bez. Hava Dampfschiff — bez. Dynamit-Trust 167,75—8 bez. Prozentige Reichsanleihe — bez. Meridional — bez. Mittelmeer — bez. Sproz. Argentinier 95,80 bez. — Teubner: Ruhig; Montan schwankend. . .

Frankfurt a. M., 12. August. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditbank 201,90, Berliner Handelsbank 158,00, Darmstädter Bank 139,00, Nationalbank für Deutschland 129,90, Schaaffhausenscher Bankverein 145,25, Laubhütte 254,00, Gesellsch. 229,50, Harner 219,00, Siberia 264,00, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 226,20, Schuder 109,40, Baltimore und Ohio 84,60, Ruhig. . .

Wien, 12. August. Ungarische Kreditbank 753,00, Oesterreichische Kreditbank 639,50, Franzosen 633,00, Lombarden 84,50, Uebelbahn 422,00, Oesterreichische Papierrente 99,30, Oester. Kronenrente 99,20, Ungarische Kronenrente 97,10, Marknoten 117,22, Markverein 516,50, Länderbank 426,50, Wülfcher. VII. B., Türkische Lote 126,75, Brüger —, Alpine Montan 431,50, Sproz. ungarische Goldrente 119,00, Tabakaktien —, Schwach. . .

Paris, 12. August. Französische Rente 98,12 1/2, Spanier 103,85, Portugieser 1, S. —, Spanier änderer Anleihe 86,40, Sproz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, Sproz. türk. Anleihe 86,80, Türkische Lote 122,25, Ottomanbank 567,00, Rio Tinto 1336, Sproz. spanische Anleihe von 1891 92,50, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Fleisch v. 1/2 kg . . . 58—64, Schmalz . . . 70—74, Hammelfleisch . . . 62—66, Schweinefleisch . . . 49—56, Wild v. 1/2 kg . . . 1,00—1,10, Rebhühner . . . 0,40—0,60, Rotwild . . . 0,85—0,40, Damwild . . . 0,40—0,44, Wildschweine . . . 0,30, Geflügel . . . 1,10—2,00, Hühner alte, v. St. . . . 1,10—2,00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Bremen, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

Amtl. Marktbericht der hies. Markthandelskation. Berlin, 12. August 1904. Weizen 1.0 kg . . . 17 1/2, Roggen . . . 13 1/2, Gerste . . . 13 1/2, Hafer . . . 14 1/2, Erbsen . . . 15 1/2, Kartoffeln . . . 7 00. . .

# Berliner Börse, 12. August 1904.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Berl. Pfdbr.		Chinesisch-Anl.		Französisch-Silber		Meckl.-Str.-P.		Barmstädter-Bank		Umrechnungsätze:		1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1.00 Gold. 2.00 1 Kr. 85 Pf. 1 Holl. 1.70 1 Kr. Öst. 1.12 1 Rbl. 2.16 1 Gd.-Rbl. 3.20 1 Doll. 4.20 1 Latr. 20.80 1 Disc. Rb. 4. Lb. 5. Priv. 25.	
DI. Reichs-Schatz	100.705	do. do. neu	103.403	do. do. v. 1898	103.100	do. do. v. 1898	99.400	do. do. v. 1898	100.200	do. do. v. 1898	100.200	do. do. v. 1898	119.100	do. do. v. 1898	119.100
DI. Reichs-Schatz	102.200	do. do. v. 1903	102.200	do. do. v. 1903	102.200	do. do. v. 1903	102.200	do. do. v. 1903	102.200	do. do. v. 1903	102.200	do. do. v. 1903	120.000	do. do. v. 1903	120.000
DI. Reichs-Schatz	89.700	do. do. v. 1903	89.700	do. do. v. 1903	89.700	do. do. v. 1903	89.700	do. do. v. 1903	89.700	do. do. v. 1903	89.700	do. do. v. 1903	130.000	do. do. v. 1903	130.000
Preuss. cons. A.	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	140.000	do. do. v. 1896	140.000
Preuss. cons. B.	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	150.000	do. do. v. 1896	150.000
Preuss. cons. C.	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	160.000	do. do. v. 1896	160.000
Preuss. cons. D.	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1896	102.100	do. do. v. 1					

# Julius Brilles

Mech. Schuhfabrik

Detail-Verkaufsstelle



Bromberg,

Fernsprecher 197.



Fabrik-Marko

16/17. Friedrichsplatz 16/17.

Fernsprecher 197.



Freitag Nacht 12 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahre, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, (1921)

der Dachdeckermeister

**Jozef Pichocki.**  
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an der Schwiegermutter **Leon Grudowski**, Schiefer- und Dachdeckermeister, Bromberg.

Die Trauermesse findet Montag früh 8 Uhr, die Beerdigung 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des kath. Kirchhofes Berlinerstr. statt.

**Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt**  
**Robert Basendowski**  
14. Grosse Bergstr. 14. — Fernspr. 532  
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten  
**Leichenwagen I. u. II. Klasse** zwei- u. vier-spännig, von 8,50 Mk. an.  
**Kinderleichenwagen \* Kranzwagen.**

**Ausschank von:**  
Nürnberg, Königsberger und hies. Lagerbier.  
**Anerk. gute Bünde.**  
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu kl. Preisen.  
**Elysium-Garten**  
Großes Lager reiner Natur-Mosel als: Burgener vom Jah. 1/4, Nr. 30 Pfg. Trarbacher, Weisener Nonnenberg, Erdener u. Erdener Treppchen.  
104) \* Rot- u. Rheinweine i. all. Preisl.  
Gr. Mittagstisch v. 1-3 Uhr. Familien bes. empfohlen.

## Glycium-Theater.

Heute: 12. vollst. Vorstell. **Das bemooste Haupt.**

Sonntag, den 14. August: **Novität! Zum 2. Male! Das elfte Gebot.**

Leitend in 3 Akten von Céc. **Der Dieb.**

Novität! Vorher: Novität! **Der Dieb.**

Satire in 1 Akt von Mirbeau. **Der Bureokrat.**

Dienstag: Benefiz für d. Heilw. vater u. Regist. u. Herrn Lübeck. **Fuhrmann Henschel.**

**Verein Bromberger Kriegs-Veteranen** (Mitglied d. Deutsch. Kriegerbundes).

Sonntag, den 14. August: **Großes Sommerfest**

im Wollerschen Etablissement Schrötersdorf.

Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt 20 Pf. (ohne d. Wo l-tätigkeit Schranken zu setzen.)

**Konzert.** Preissteigen, Preisstücken, Tanz auf dem Rasen usw.

Abends im Saale: **Groß-Canzkränzchen**

Der Reinertrag dient zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegs-Veteranen bezw. Witwen. (166)

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

**Dampferfahrt nach Braunau**

Sonntag, den 14. August.

**Dampfer „Conrad“ und „Schleppschiffahrt II“**

Abfahrt von der Kaiserbrücke nachmittags 3 und 3 1/2 Uhr. Rückfahrt 8 Uhr abends. Ergebenst ladet ein R. Stallbaum.

**Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.**

(Inhaber: **Arwed Müller.**)

Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags

**Unterhaltung u. Musik**

in den vorderen Räumen.

Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale **Musik**

von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254)

Eintritt frei.

**Konitzers Garten-Etablissement.**

Schulstr., in d. Nähe v. Wasserurm.

Sonntag, d. 14. August: **Kaffeekonzert**

mit darauffolgendem Familienkränzchen. Eintritt frei!

**Park Hohenholm.**

Morgen Sonntag, d. 14.:

**2. gr. Sommerfest** des Vereins Kavalleristen.

**Großes Militär-Konzert** und viele andere Vergnügungen. Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen. Entree frei.

Regelmäßige Dampferfahrten des Dampfers „Victoria“ v. nachm. 2 1/2 Uhr ab in 1 1/2 Stunden Zwischenspannen. Fahrten von 3 Uhr nachm. ab an der Endstation der Gleditschen Straßenbahn.

**W. Domschat.**

## Handwerks-Ausstellung zu Bromberg.

Sonntag, den 14. August 1904.

Anlässlich der **Fahnenweihe** der **Bäcker- und Schuhmacher-Innung**

verbunden mit **Handwerkerfest**

**grosses Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten Bils.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags. Eintritt pro Person 50 Pfg., Militärpersonen bis zum Feldwebel ausschl. 25 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Abendkarten von 7 1/2 Uhr abends ab 20 Pfg. **Schenswürdigkeiten im Vergnügungssparke**

**Die Schweiz**

**Alt-Bromberg** (16. Jahrhundert)

**Japan.**

Von Japan und Alt-Bromberg die schönste Aussicht auf die verschiedensten Stadtteile von Bromberg.

**Ermässigte Preise für Dauerkarten.**

3 M. für die Einzelperson, 6 M. für Familien von 3 Personen und 10 M. für Familien von 6 Personen Dauerkarten, die auch an Elterntagen Gültigkeit haben, sind an der Kasse zu haben.

169) **Die Ausstellungsleitung.**

## Vogelwiese

hinter dem Patzer'schen Etablissement.

**Tägl. Vorführungen v. Fahr- u. Schaugehäften** ersten Ranges.

**Rohweders Venetianische Gondelbahn.**

**Höhns Hippodrom.**

**Ablers Singpielhalle. Ehrhorns Stagen-Panorama.**

**Finkes Muschelzelt.**

**Grunwads Waffelbäckerei.**

**Lambert mit seinen neuesten lebenden Photographien. Ohrs Panoptikum.**

**Mittels ädts Radfahrerbahn.**

**Irgarten. Keynemanns Kasperletheater.**

**Der Seesturm. Lauskabinet.**

**Bergwerk. Der größte Stier d. Welt.**

**Krebs Panoptikum. Zauberscheuers Abnormitäten.**

Die weltberühmten Liliputaner, die sieben lebenden Zwerge, die kleinsten Menschen der Welt, darunter **Prinzess Martha**, kleinste Dame die je gelebt.

**Die 8 kleinsten Pferde der Welt,** sowie **der kleinste Stier** (aus Indien).

**Anny Frank** (Original), die kunstvoll tätowierte Dame.

**„Flora“**, Deutschlands schwerste Kiefern, annähernd 450 Pfund schwer.

**Täglich großes Garten-Konzert.**

Entree 10 A. Kinder 5 A. Passpartouts 50 A. an der Kasse.

## Concordia.

Heute Sonnabend **Große Spezialitäten-Vorstellung.**

**3. Gastspiel v. Otto Röhr.**

Sonntag Anfang 6 Uhr.

**Leht Gastspiel von Otto Röhr.**

Montag: **Keine Preise!** Zum letzten Male!

**Othello, der Mohr von Venedig.**

Trauerspiel von W. Shakespears. Dienstag, den 16. August cr. **Benefiz für Frau Lina Wardow.**

**Die versunkene Glocke** Märchendrama v. G. Hauptmann.

**Dampfer „Victoria“** Mont., Dienstag, Fahrt u. Hohenholm. Abf. nachm. 3. Rückf. 7 1/2 Uhr

## Viel Geld

spart jeder, der seinen Bedarf an

**Tapeten und Linoleum**

von dem

**Bromberger Tapeten-Vers.-Haus**

**Val. Minge**

Bromberg, Schleintzstr. 15

und Theaterplatz 3 deckt.

Tapeten schon von 12 Pfg. an.

Bitte die täglich neue Schaufenster-Auslage in meiner Filiale zu beachten.

**Konkurrenzfähig bis in die feinsten Artikel** mit den größten Städten wie Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden.

**Größtes Geschäft am Platze** in dieser Branche. (280)

Übernahme jeder Malerarbeit.

Heute Sonnabend, den 13. August von 6 Uhr abends ab ist mein Saal u. Garten a. den Militär-anwärter-Verein vergeben.

**Ferd. Dickmann,** Wilhelmstraße 71.

(168)

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für die vielen Kranzsenden, namentlich für die tröstlichen und erhebenden Worte des Herrn Warner Osterburg bei dem Begräbnis der Rentiere Frauenin

**Bertha Brieger**

wird allen Freunden und Bekannten tiefgefühlter Dank gesagt. (8)

**Croue a. d. Br.,** den 10. August 1904.

**J. M.: Otto Maag.**

Für die mir bei der Beerdigung mein lieben Mannes erwiesene Teilnahme sage ich allen Freunden und Bekannten, besonders auch Herrn Propst Marquardt für die tröstlichen Worte am Grabe meinen innigsten Dank.

**Franziska Seidel.**

**Violin-Unterricht** erl. gründl. konfessorisch geb. Fräulein. Honorar mäßig. (967)

**Johanna Wahrmann,** Elisabethstraße 33.

**Monogramm- u. Wäschestickerie** billig u. sauber. Töpferstr. 2, II. O. Damm.

## Neuheiten in Trauerhüten zu billigen Preisen.

**Emma Dumas**

Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2

Lieferant in d. Lehrer-Wirtsch.-Verbandes.

## Katsfeller.

Familien-Restaurant.

Empfehle meine vorzügliche **Küche.**

Gr. Mittagstisch v. 12-3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

**Tadellose Biere und Weine.**

**Emil Küssner.**

315) **Arbeitsmarkt**

**Ein jung. Mädchen** aus anständ. Familie, das schon längere Zeit im Bäckergeschäft tätig war, sucht Stellung in solchem oder ähnlichem Geschäft. Zu erfragen **Schubertstr. 9.**

**Alte. Fräulein** i. z. 1.19. Stell. z. selbst. Führ. ein. städt. Haush. od. St. u. Gesell. alt Dame. Gute Zan. vorh. Off. u. A. S. a. d. Schh. d. 3

**Portierstelle** in e. großen Hause sucht Witwe mit 2 Kind. Ausk. erl. Lindenstr. 10, prt.

**Tücht. Mädchen** von gleich u. 1. 10. empf. Fr. Anna Stahnke, Gefundenvermieterin, Bahnhofsstr. 11.

**Reisender** für Bromberg u. Vororte gesucht von **Leitungsführer** der Provinz-Zigarettenfabrik der Provinz. Preislagen von 26 Mk. an anwärts. Bewerbungen von bei solchtem Abwehmen Zutritt haben u. Herren unter O. P. an die Geschäftsst. dieser Ztg. (167)

Für die Provinz Posen ist der

**Alleinverkauf**

u. Verand eines billigen sehr interess. Dinettes zu vergeben. Es bietet eine angenehme und hohen Gewinn bringende Geschäftslage, welche für jedermann geeignet ist zur Uebernahme sind 100 Mark erforderlich. Bewerber mit Ang. be ihres Verites bitte Adressen mit. J. G. A. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

**Tischler** bei gut. Affordabilität und garant. Winterarbeit, sowie einige Schlosser u. 2 Erbarbeit. sof. u. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44.

**Monteur f. Hausinstallation** stellen sofort ein (168)

**Gebürder Jahnke.**

**Tischlergehilfen u. Lehrlinge** werden verlangt Wilhelmstr. 17.

**1 Schuhmachergehilfen** brauche vonsof. Graetz, Bromberg, Danzigerstr. 18.

**Silfstranckenwärter** sofort gesucht vom (278)

**Städtischen Krankenhaus.**

**Unverh. ordtl. Hausdiener** per 1. September gesucht. (168)

**Weinbldg.,** Friedrichspl. 27.

Mehrere Schneidergesellen für große u. kleine Stücke finden in meiner Werkstatt dauernde Beschäftigung bei hohen Preisen.

**A. Kosidowski,** Herren-Garderobe nach Maß, Zwotzawlav.

Suche per sofort **einen tüchtigen Bierfahrer.**

**Max Plew,** Neuer Markt 8, Biergroßhandlung. (168)

**Einen ordentl. Hausdiener** verlangt zum baldigen Antritt die Bahnhofsstr. Bromberg.

**1 Arbeitsburschen** verlangt **A. Hensel.**

**Selbständ. Tailenarbeiterin** f. h. hoh. L. dauernde Beschäftigung bei A. Rankowski, Poi. Str. 23, II.

**Eine Nähterin,** im Schneidern, Wäschenähen und Glanzplätten erfahren, wird von sofort gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen erbitet. (8)

**Wirtin, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen** erb. gute Stell. b. hoh. Lohn Frau Hulda Gehrke, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 15.

**Mädch. f. all. u. hoch. Könn., f. hier u. Berlin** b. hoh. Lohn i. feiner. Gütter gesucht. **Clara Kubale,** Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 7.

**Süßig. Kindererl. eberdof. z. haben.**

**Ein anständig. Mädchen für alles** findet bei 2 Damen sofort Stellung. **Eine Aufwärterin** sofort gewünscht Wilhelmstr. 2.

**Zur Stütze d. Hausfrau** wird eine Witwe mit 3 od. 4 Mädch. evang., ohne Anhang, v. sof. gesucht. **Schulstr. Müller, Fr. W. h. d. Str. 9.**

**Ein ordentl. Kindermädchen** mit guten Zeugnissen von sofort gesucht, auch durch **Wieltrau, Fabian, Moltkestr. 5, I.**

Gesucht auf sof. ein Mädchen, das Kochen kann. Gute Zeugn. erforderlich. **Kinkauerstr. 67, I. Tr.**

**Ein Mädchen (14-16 J.)** wird mieten gef. **Schlosserstr. 6, II. l.**

**Junge Aufwärterin** verlangt **Sehl, Bahnhofsstr. 7a.**

**Aufw. verl. Elisabethstr. 18, 2. Tr. I.**

**Vergnügungen**

**Schülkes Restaurant.**

Sonntag, den 14. August:

**Großes Gartenkonzert**

Eintr. frei Anfang 4 Uhr wozu ergebenst einladet

**Ewald Schülke.**

**Schweizerhaus**

Täglich: **Frei-Konzert** von der Hauskapelle.



**R. Grund, Danzig, Filiale Bromberg: Danzigerstr. 160.**

Reichhaltigstes Lager in Holz- und Metallfärgen. Sterbeausstattungen i. einfachst. bis elegantest. Ausführung bei billiger Preisnotierung. (512)

Aufbahrungen, Ueberführungen u. Uebernahme kompletter Begräbnisse bei bekannter, gewissenhafter Ausführung.

Reichentransporte. Beerdigungsfuntor. Leichenverbrennung.

2. Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Die Vergnügungsreise.

Humoreske von Leo von Torn.

Wer sich mit drei Röhrenplattenkoffern, einer rindledernen Handtasche, zwei Gutschachteln und einem Sorhletapparat zum ersten Male in einer Dampferkabine allein sieht, der wird dieselbe unglückliche Figur machen, wie der Fabrikbesitzer Josef Blind aus Graßlig in Erzgebirge.

Je länger Herr Blind die äußeren Proportionen seiner, zu einem Wege aufgetürmten Habe mit dem Raume verglich, der nun für vierzehn Tage sein Heim sein sollte, desto ratloser wurde er. Sätze ihn jemand vor die Kreisfrage gestellt, eine ausgewachsene Elefantenspinne in einem Papageienkäfig oder die Blindfische Wäscheabfabrik in einer Zigarettentüte unterzubringen — er hätte nicht verzagt dreinschauen können.

Glücklicherweise war er nicht der Mann, gegen Unmöglichkeiten bis zur völligen Erschöpfung anzuringen. Das erlaubte ihm seine Konstitution nicht, welche ein wenig kurzatmig, nervös und apoplektisch war.

Vor ein paar Tagen hatte er sich überzeugt, daß die holländische Geschäftswelt eine entschiedene Abneigung gegen seine neuen, 7 Zentimeter hohen Stetiumfallfragen befand. Die Holländer waren wohl von Natur zu kurzhaflig für diese schöne Mode. Hauptächlich aber hatte das Fiasko daran gelegen, daß ein findiger Konkurrent — Benedictus Niedermeyer aus Tetschen — immer eine Tagereise vorausgewesen war und mit seinen niedrigen Kragen und noch niedrigeren Preisen den Markt abgehöpft hatte. Josef Blind hatte geschworen, den Markt zu erörtern, sobald er ihn erwiderte. Da es aber nicht ausgefallen war, daß er ihm wirklich begegnete, hatte er es vorgezogen, das Feld zu räumen. Er hatte sich ein halbes Pfund Pfefferminzplättchen, eine blaue Tuchmütze und ein Prisenferrohr gekauft und seine Gattin telegraphisch verständigt, daß er eine Vergnügungsreise antreten werde. Frau Elfriede Blind hatte nicht minder telegraphisch erwidert, daß sie ihn auf dieser Reise gern begleiten und binnen achtundvierzig Stunden in Rotterdam eintreffen werde.

Dadurch bekam die Sache natürlich ein anderes Gesicht — umso mehr, als Madame auch das Baby und dessen Amme mitbrachte zur Beteiligung an der Vergnügungsreise. Herr Blind war gezwungen, die für sich belegte gute Kabine seinen Angehörigen und der Amme zu überlassen. Zur Not bekam er noch einer billigeren, wenig bequemen Platz. Dafür aber genoß er die Bergnügung, den Hauptteil des Reisegepäcks bei sich unterbringen zu dürfen.

Es ist ohne weiteres klar, daß ein Mann, der sich mit solchen überraschenden Zwischenfällen ziemlich gefast abgefunden, auch in anderen schwierigen Lagen nicht gleich den Kopf verliert.

Er ließ sich also durch die Sorge um den Chimborasso von Gebäd nicht weiter beirren und sah sich in seiner Wohnung um — soweit dieselbe nicht verbaut war. Mit der Gründlichkeit eines Menschen, der Mühe hat, ein ihm völlig neues Milieu zu studieren, betastete und untersuchte er alles. Da war zunächst ein emaillierter Spudnapf, der seine Aufmerksamkeit dadurch erregte, daß er überraschend hoch am Bettposten angebracht war. Spudnapfe legt man sonst in eine Ecke zu stellen. Dieser aber hatte einen geradezu aufdringlichen Platz. Wertwürdig! Ein anderer Gegenstand, den Herr Josef Blind ohne weiteres als einen Ventilator ansprach, setzte sich auf eine leise Berührung sofort in

die rasendsten Umdrehungen und war durch nichts zu bewegen, den Betrieb einzustellen. Herr Blind mußte die blaue Tuchmütze aufsetzen, um sich die Platte nicht zu erkälten. Letztere war leider bereits so stark ausgefressen, daß er einen anderen Apparat — eine elektrische Haarbrennmaschine — als unverwendbar bei Seite stellte. Dagegen erregte eine Abbildung, welche das Anlegen der in jeder Kabine vorhandenen Korwesten veranschaulichte, sein lebhaftes Interesse. Er probierte gleich eine an — und eben wollte er als sorglicher Vater feststellen, ob auch für Säuglinge ein solcher Apparat vorgezogen war, als ein polterndes Geräusch draußen ihn aufschreckte.

Gleich darauf öffnete sich die Tür, und ein, bis über die Nasenspitze mit Paketen beladener Herr schaute hinein.

„Uff —“ ächzte er. „Ist das ein Gewürge im Gebirge! Aber da wären wir endlich —“

„Erlauben Sie mal,“ wandte Josef Blind ein, indem er mit seiner, durch die Korweste noch bedeutend erweiterter Front die schmale Tür verstellte. „Sie gehen hier falsch!“

Einen Moment schaute der Fremde verblüfft auf die Nummer an der Tür, dann schüttelte er mit überlegenem Köpfchen den Kopf und drängte vorwärts.

„All right. Ich gehe richtig — so richtig, wie ein frisch geölter Schiffschronometer. Wenn Sie mir nur die Gefälligkeit erweisen wollten —“

„Aber bester Herr, das ist doch unmöglich! Sie müssen sich irren!“

„Ich irre mich nie,“ erwiderte der Fremde. Dabei drängte er unentwegt gegen den Eingang.

„Hier ist Kabine 68!“

„Ganz recht. Das ist auch meine Nummer. Ich habe ein wunderbares Zahlengedächtnis. Da mir aber nun bereits beide Arme eingeschlafen sind, gestatten Sie wohl, daß ich näher trete.“

Tatsächlich gelang es ihm, sich durch die Tür zu zwängen. Leider geschah das etwas unvorsichtig. Er übersah die hohe Schwelle, stolperte und fiel mit seiner ganzen Package gegen Herrn Josef Blind. Dieser gab den Stoß an den Chimborasso weiter und war im nächsten Moment unter einer Lavine — bestehend aus einer rindledernen Handtasche, zwei Gutschachteln und einem Sorhlet-Apparat — begraben.

Obwohl die Wucht dieser fallenden Gegenstände durch Mühe und Korweste im Einzelnen ziemlich abgeschwächt war und der Fremde sich in Entschuldigungen erschöpfte, war die Geduld des Herrn Blind zu Ende. Seine Konstitution gestattete ihm das eigentlich nicht — aber er schäumte vor Zorn. Namentlich, als der Rabbinen-Steward, den der Lärm herbeigelockt, bestätigte, daß der fremde Herr einen wohlbestimmten Anspruch auf das zweite Bett und die Hälfte des Raumes habe.

Das war zuviel. Josef Blind hatte es über sich ergehen lassen, daß man ihm die holländische Kundtschaft abgegrast; er hatte nicht gemurt, als seine Gattin sich entschloß, ihn auf dieser Vergnügungsreise zu begleiten; auch nicht, als sie das Baby mitgebracht und die Amme. Widerspruchlos hatte er seine gute Kabine abgegeben und dieses Loch dafür eingetauscht. Jetzt aber sollte er es auch noch teilen!

Einen Raum, nicht größer wie eine Telefonkammer, auf 14 Tage als Wohnung teilen mit einem Menschen, der noch dicker wie er selbst und außerdem gewalttätig schien! Das war zuviel!

Zu wilden Sähen stürmte er hinaus und an Deck. Auf der Treppe zur Kommandobrücke trat ihm ein Offizier entgegen, der den Mann mit der Korweste äußerst befreundet musterte. „Wohin wollen Sie, mein Herr?“

„Zum Kapitän! Ich muß zum Kapitän!“ „Sie dürfen die Kommandobrücke nicht betreten, mein Herr. Das steht hier deutlich geschrieben.“

„Was da angeschrieben steht, ist mir Wurscht! Ich muß den Kapitän sprechen! Rufen Sie mir den Kapitän!“

„Ich bedauere sehr. Im Augenblick ist das nicht möglich. Eben sind die Unter gelichtet. Bevor wir den Hafen nicht verlassen haben und auf hoher See sind, ist der Kapitän nicht zu sprechen.“

„Sie sind verrückt!“ heulte Herr Blind mit überschneppender Stimme. „Glauben Sie, ich mache eine Vergnügungsreise mit Weib, Kind und Amme, um mich in einer Heringstose mit jedem erbelebigen Zeitgenossen empödeln zu lassen?! Da irren Sie sich! Wenn ich jetzt nicht im Augenblick den Kapitän zu sprechen bekomme, springe ich über Bord —!“

Der Offizier schaute den dicken Herrn in der Korweste zunächst etwas bestürzt an. Dann aber nickte er verständnisvoll vor sich hin und winkte einigen Matrosen.

„Führt mal den Herrn in die untere Krankenkabine und schließt hinter ihm ab. Gleich werde ich den Arzt nachschicken. Vorwärts!“

Als das Mißverständnis sich auflöste, war der Dampf bereits auf hoher See — auf sehr hoher See sogar! Gleich nachdem man den Hafen verlassen, hatte eine steife Nordostbrise eingelegt. Die Lustigkeit machte die mutwilligsten Kapriolen und betrieb namentlich das beliebte seitliche Schlingern mit solcher Ausdauer, daß nur ganz wenige Passagiere an Deck geblieben waren. Und diese hatten so sehr mit sich selbst zu tun, daß sie des Mannes mit der Korweste nicht achteten, der soeben aus der Schutzhaft entlassen worden war.

Josef Blind schwor der Schiffsleitung sämtliche Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches zu. Dann torfelte er eilig unter Deck, um nach der Familie zu sehen und sich im Anblick seiner Lieben von den ausgefallenen Unbilden zu erholen.

Der Anblick war nicht erbebend. Mit einem Schläge wurde Herr Blind Zweck und Bedeutung der hoch am Bettposten angebrachten emaillierten Napfe klar. Frau Elfriede bediente sich eines solchen in ausgiebigstem Maße. Die Amme des zweiten Exemplars — nicht minder ausgiebig. Baby äußerte sich in demselben Sinne, nur ohne Napf. Drei Magen hatten sich umgekrempt und schienen bereits das Angewachsene hergeben zu wollen. Es war fürchterlich! Noch fürchterlicher aber war die Anklage, welche Frau Elfriede in abgebrochenen Ausrufen gegen ihren Gatten richtete:

„Jetzt kommst Du — oooooo ooooooaaah — ach Du barmherziger Himmel, ich kann nicht mehr — jetzt kommst Du, wo wir — oooooo — seit Stunden sterben! Ich habe es ja gleich gemerkt — huuuuuuuuuu — daß es Dir nicht recht war, — daß Du uns die — aaaaaa — Vergnügungsreise nicht gegönnt hast! — Du — h — Du überläßt uns einfach diesem qualvollen Lode. Auf andere Menschen ist man angewiesen — oh ooooh oooooo Du himmlische Güte — ich kann nicht mehr! — auf den Steward — h — und auf Deinen Rabbinenoffizier. Wenn der edle Mensch nicht den Sorhlet her — — — — — gegeben hätte, wäre Dein Kind schon verhungert. Die Amme ist ja so krank — und ich — und — oooooo aaaaaaaa — hrr . . .“

Josef Blind verließ das Lokal. Teils um Pfefferminzplättchen zu holen, die er für ein gutes Mittel gegen Seekrankheit hielt, teils aber auch, weil er plötzlich das Gefühl hatte, als wenn sein

Magen mit aller Gewalt sich ihm in den Schlund drängte.

Auf dem Wege nach Nr. 68 begegnete ihm sein Kabinengenosse. Dieser mußte dem Unglücklichen ansehen, wie es um ihn stand. Er bot ihm den Arm und führte ihn. In der Kabine setzte er ihn auf einen der Koffer und wies auf einen der Napfe.

„Ich werde Sie jetzt allein lassen“, sagte er freundlich. „Das ist in solchen Lagen das Beste. Ich möchte nur noch um Entschuldigung bitten wegen meines stürmischen Entrees vom Nachmittag. Hoffentlich vermischt sich der üble Eindruck bald und wir werden gute Freunde. Man ist ja in so engem Raume doch aufeinander angewiesen. Mein Name ist Niedermeyer — Benedictus Niedermeyer aus Tetschen.“

Mit einem unartikulierten Laute brach Josef Blind auf seinem Lager zusammen. Wimmernd verbrach er es sich, zu seinem Vergnügen nie mehr zu fahren — höchstens noch aus der Haut, wenn ihm mal jemand von dergleichen reden sollte. Msdann angelte er fieberhaft nach dem Napfe.

Büchermarkt.

\* Neue Fendel-Bände. „Interessant und mannigfaltig“ ist wieder die Signatur der neuen Serie. Die Reihe eröffnet eine Bühnenbearbeitung von Schillers „Don Carlos“ (geh. 50 Pf., Leinenband 75 Pf.) durch den bekannten Bühnenpraktiker C. W. Schmidt. Currier Bell folgt mit der gemütvollen „Jane Eyre, die Waise von Loonood“. Robert Benedix schließt sich mit einem neuen, dem 2. Bände seines „Haustheaters“ (geh. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.) an. Mit Byron's „Werner oder Die Erbschaft“, Tragödie in 5 Akten (geh. 50 Pf., Leinenband 75 Pf.), ergänzt der Fendelsche Verlag seine woffeligen Byron-Ausgaben. Eine hochinteressante, zur Zeit des Hohenstaufen-Dasbach-Streites bei ders zeitgemäße Gabe wird zum Schluß mit Karl Swindlers „Der Jesuit“ (geh. 1 M., Leinenband 1,25. Geschenkbau 2 M.) geboten. Spindler, der deutsche Alexander Dumas, entwirft ein feffelndes Charakter- und Sittengemälde voll spannender Motive und farbenprächtiger Schilderungen, das umso mehr interessiert, als es anregt zu geschichtlichen Vergleichen, die eines aktuellen Reizes nicht entbehren.

\* „Kerlechen Mutterglück“, so nennt Felicitas Rose treffend den neunten (9.) soeben erschienenen Band ihrer humorigen Bibliothek „Provins-Mädel“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis pro Band 1 Mark), und sie hat in der Tat den ganzen Inhalt dieses Bortis in ihren neuen Band hineingelegt. Eine deutsche Hausfrau und Mutter, wie man sie nur wünschen kann, dies treifliche Kerlechen im Kreise der Seinen, und so sei denn seine Bekanntheit allen denen, die nun nach einer passenden Lektüre für die Reife und die Sommerfrische suchen, auf das wärmste empfohlen!

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 12. August 1904.

Table with 4 columns: Product name, Weight, Price per 100 lb, Price per 50 lb. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstengraupe, etc.

(Nachdruck verboten.)

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Beger.

43]

„Ich habe gegen Deinen Ausfertorenen nichts einzuwenden, Kind,“ sagte Berger. „Er hat eine heitere, lebensfrohe Natur, ein warmes Gemüt und Sinn für das Schöne und Ideale; solche Menschen sind in der Regel gute Menschen.“

„D, lieber, lieber Vater — wie gut Du bist!“ rief Irma überglücklich. „Meinen innigsten Dank dir Deine Einwilligung!“

„Ich darf doch nicht gegen Dein Glück sein, Irma. Du sollst recht, recht glücklich mit ihm werden!“ sagte Berger zärtlich. „Wie geht es meinem Freund Fernald?“ fragte er dann plötzlich. „Hast Du schon mit ihm gesprochen?“

„Ich komme täglich wiederholt zu ihm. Der Herr Rittmeister ist wohlgenut und immer aufgeräumt, und seine Gesehung schreitet ungewöhnlich rasch vorwärts. Die Frau Baronin glaubt, daß sie in längstens vierzehn Tagen mit ihm nach Passau reiten kann.“

„Das freut mich,“ sagte Berger gedankenvoll. „Glaubst Du immer noch, daß die Baronin den Rittmeister liebt?“

„Das weiß ich jetzt bestimmt, Vater. Wir sind intime Freundinnen geworden und haben kein Geheimnis vor einander.“

„Hast Du ihr auch gesagt, daß Du Dich mit Schütz verloben willst?“

„Gewiß, Vater. Die Frau Baronin hatte eine große Freude und ist seitdem um den Herrn Leutnant besorgt, wie eine Mutter.“

Nach Verlauf von weiteren zwei Wochen konnte Fernald zum erstenmal das Bett verlassen. Sein erster Besuch galt dem Major Berger. „Es hat nicht sollen sein, Georg,“ sagte er in Verlauf des Gespräches, „und es ist vielleicht gut so. Ich fange an, ein alter Knabe zu werden. Die jungen Deutschen passen besser zu einander. Schütz ist ein reizender Mensch, und ihm gönne ich Deine Tochter.“

„Mich freut es aufrichtig, Robert, daß Du Dich mit Deiner Frau Bese verlobt hast, und ich wünsche Dir von Herzen Glück dazu,“ sagte Berger mit Wärme. „Dein Herz gehört ihr schon seit Jahren, und Deine Neigung zu Irma war wohl eine vorübergehende Selbsttäuschung.“

„Das Letztere glaube ich nicht,“ erwiderte Fernald ernst; „allein ich habe mich mit dieser Sache abgefunden. Das soll einer begreifen,“ fuhr er gleich darauf mit Humor fort: „Als flottes, junger Oberleutnant habe ich von Emilie Korb über Korb erhalten, und in den alternenden, gebrechlichen Invaliden ist sie verliebt, wie ein Mädchen mit siebzehn Jahren. Ich gebe mir natürlich keine Mühe, dieses Rätsel zu lösen. Im Studium von Frauenherzen bin ich über die erste Deklination noch nicht hinausgekommen.“

„Darüber kommen auch die wenigsten Männer hinaus,“ erwiderte Berger lächelnd.

„Allein ich glaube, daß die Frauen idealer veranlagt sind, als wir Männer.“

„Ihr Element ist die Liebe,“ verlegte Berger. „Sie sind groß, heroisch, wo sie lieben, und klein, wo sie hassen. Der Gedanke ist nicht neu, aber dieses Urteil bleibt immer wahr. Die Ausnahmen bestätigen die Regel.“

Ein paar Tage darauf traten der Rittmeister und die Baronin die Reise nach Passau an.

Gegen Mitte Oktober konnte auch Berger das Bett verlassen. Schütz unternahm bereits seit acht Tagen kleinere Spaziergänge in der Umgegend von La Monzelle. Seine erste Sorge war, dem Hauptmann Schwarzwild ein kleines Denkmal zu setzen und dessen Grab zu schmücken. Dann sah er wieder stundenlang am Bette seines zukünftigen Schwiegervaters, der ihn täglich lieber gewann. Berger fühlte sich nach wenigen Tagen so gekräftigt, daß er den Entschluß faßte, mit Schütz nach München zu reisen, um dort in einer Klinik Aufnahme zu suchen.

Nur vor der Abreise, an einem schönen Herbstnachmittage, besuchten Berger, Schütz und Irma das Grab des Hauptmanns Schwarzwild. Von La Monzelle aus erreichten sie nach halbständiger Wanderung das kleine Mädchen Erbe am Ufer der Gironne, unter dem der unvergeßliche Freund ruhte. Über dem mit weißen und blauen Mägen

und einer prächtigen Dracäne geschmückten Grabe erhob sich ein einfacher Stein mit der Aufschrift:

„Am 1. September 1870 starb hier der Heldentod: Otto Schwarzwild, Hauptmann und Kompagnie-Kommandant im 9. Jäger-Bataillon.“

Die Kompagnie hat in dem Dahingeshiedenen einen wahren Vater und einen tapfern, unübertrefflichen Führer verloren.

Friede seiner Ase.“

An den Ufern des Flusses und über diese hinaus standen Rärchen, Azazien und Ahornbäume, und zu den beiden Seiten stiegen grüne, von Hafelnuß- und Schlehdorngebüsch geprenkelte Höhen an. Tiefe Stille herrschte ringsum. Nur die Fluten, die das Gellendbrag bespülten, flüsterten leise und geheimnisvoll, und die Blumenbinjen an den beiden Ufern lächelten und nickten sich schweigend zu. Es waren wunderbare Gesichten von einem verlorenen Paradiese und einer bessern Welt, die die klaren Fluten erzählten, und feuchten Auges wählten die am Grabe Stehenden die Schicksale zweier Menschenkinder zu vernehmen, die sich im Leben hoffnungslos geliebt und an diesem Orte für immer gefunden hatten.

XIV.

Durch die trübe Winterlandschaft koste der Schnellzug. Die frostverbrämten Telegraphenstangen neben dem Bahnkörper hüllten in reichem Fluge an dem mit wunderlichen Eiskristallen gezierten Coupsenfenster vorüber, durch das eine junge Dame ungeduldig hindurchzuschlüpfen suchte. Sie hauchte von Zeit zu Zeit auf die gefrorne Scheibe und wuschelte dann mit dem Taschentuche den dadurch erzielten eisfreien Fleck auf dem Glase trocken; allein schon nach wenigen Sekunden bildeten sich wieder neue Phantasiestraucher und märchenhafte Blumen auf der angehauchten Stelle.

Endlich erkönte ein langandauernder Pfiff von der Maschine her; eine Weile noch rollten die Räder mit klingendem Geräusch auf den befrorenen Schienen dahin; dann setzte langsam die Bremse ein und plötzlich stand der Zug mit einem Ruck still. „Angsburg! Alles aussteigen!“ rief der Kondukteur, indem er die Wagentür öffnete.

Die Dame hob ihr Reisegepäck auf den Perron herab und hielt mit etwas besorgter Miene nach

einem Koffertträger Umschau. Gleich darauf erhellen sich ihre Züge, und sie eilte auf einen ältern Offizier zu, der ihr raschen Schrittes und freudestrahlend entgegenkam. „Grüß Dich Gott, lieber Vater!“ rief sie, indem sie den Offizier umarmte und küßte.

„Grüß Dich Gott, Irma!“ erwiderte Berger.

„Wie geht es Dir, Kind?“

„Mir geht es gut, Vater. Weil ich nur wieder bei Dir bin. Hast Du mein in Stuttgart aufgegebenes Telegramm doch noch rechtzeitig erhalten?“

„Gewiß, Irma. Ich erhielt es gestern Abend noch und bin heute Früh mit dem ersten Zuge von München abgereist. Komm, Kind, gehen wir gleich in den Wartesaal; es ist ja schauerlich kalt. Wir haben noch eine Stunde Zeit bis der Zug nach Buchloe und Kaufbeuren abgeht.“

„Leider müssen wir den Postzug benutzen, Vater; aber wir kommen Punkt 5 Uhr in Kaufbeuren an.“

„So ist's mir auch am liebsten, Irma. Um 5 Uhr ist es bereits dunkel. Ich möchte nicht, daß ich vorzeitig von jemandem erkannt werde.“

„Ich kann Dir gar nicht sagen, Vater, wie ich mich freue. Wird das heute ein schöner Christabend werden!“

Sie hatten inzwischen den Wartesaal erreicht, wo sie sich an einem freien Tische niederließen.

„Über nun sage mir vor allem, wie es mit Deiner Gesundheit steht,“ begann Irma mit liehender Verzornis.

„Danke, Kind. Ich glaube, daß ich in einem Monat soweit hergestellt bin, daß ich wieder nach Frankreich zurück kann. Als ich vor neun Wochen in München ankam, habe ich wohl nicht gedacht, daß sich die Heilung meiner Wunde so lange verzögern wird. Ich habe die Reise von La Monzelle nach München doch etwas zu früh gewagt und lag deshalb nach meiner Ankunft in der Klinik 14 Tage fieberkrank darnieder. Vor drei Wochen wurde ich operiert. Die Kugel, die mir auf der rechten Brustseite eingebrungen ist, wurde von einem Chirurgen in der Nähe der Achselhöhle entdeckt und herausgeschritten. Ich fühle mich im allgemeinen so ziemlich gesund und kräftig; nur die Beweglichkeit des rechten Armes läßt noch zu wünschen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kunst und Wissenschaft.

### T. Giftiger Schlaftee.

Die Länder des eigentlichen Opiumpuffs liegen glücklicherweise nicht in Europa, wenigstens ist es kaum der Rede wert, was von der Bevölkerung unseres Erdteils darin geleistet wird. Zimmerlin besteht auch bei uns ein gewisser verschämter Opiumpuff, der den Saft des Mohnsamen unter der Maske der Arznei benutzt. Der Mohnsamen ist leicht zu beschaffen, und auch das Volk kennt seine Eigenschaften. Namentlich erfreut sich der sogenannte Schlaftee oder Schlaffast leider noch immer einer großen Beliebtheit auch in unserer Heimat. Diese Mittel werden, was um so mehr zu berücksichtigen ist, besonders bei Kindern angewandt, wenn diese nicht einschlafen wollen und durch ihr Geschrei die Nachtruhe der Eltern stören. Es ist auch gar nicht selten, daß eine Mutter, die auf ihr Kind gehen muß, ihr Kind mit einem leichten Schlaftee für einige Stunden zur Ruhe bringt. Welchen Umfang dieser Unflug noch immer besitzt, geht aus den Angaben von Dr. Köhl in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ hervor, denen zufolge die Apotheke eines kleinen Landortes in Bayern durchschnittlich im Jahr zwei Zentner reinen und unreinen Mohnsamen verkauft, entweder als Schlaftee oder in der Zubereitung als Mohnsyrup. Dr. Köhl stellte durch Nachfragen fest, daß in manchen Apotheken bis zu 4 bis 5 Zentner verbraucht werden und rechnet, unter Annahme eines Durchschnitts von 2 1/2 Zentnern für die einzelne Apotheke, einen Jahresverbrauch an Mohnsamen innerhalb des Königreichs Bayern von rund 1800 Zentnern aus. Unter solchen Umständen muß man sich eigentlich wundern, daß nicht viel häufiger von Opiumbestrafungen zu hören und zu lesen ist. Die medizinische Literatur gibt darüber in der Tat nicht viel Auskunft, andererseits hat Dr. Köhl doch genug Material sammeln können, um nachzuweisen, daß der beim gewöhnlichen Volk so viel gebrauchte Schlaftee durchaus nicht als harmloses Mittel angesehen werden dürfte und daß es zweifellos als ein großer Mißstand zu betrachten sei, wenn diese Ware in manchen Gegenden sogar beim Kaufmann zu haben sei. Der bayerische Arzt ist in letzter Zeit selbst in die Lage gekommen, die Vergiftung eines Kindes im ersten Lebensjahr durch Schlaftee, also einen Aufguss von Mohnküpfeln, nachzuweisen. Gegen die Eltern wurde ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet, aber aus nicht angelegenen Gründen wieder eingestellt. Das Kind wäre wohl bei zeitigem ärztlichem Eingriff gerettet worden, weil man durch Magenpflüfung, Abführung und Anwendung von Nalopin den Wirkungen des Opiums wirksam begegnen kann. In Wirklichkeit aber wird der Arzt, wenn überhaupt, gewöhnlich so spät gerufen, daß auch er nichts mehr auszurichten vermag. Das Reichsgesundheitsamt könnte sich ein großes Verdienst dadurch erwerben, wenn es über den Verbrauch und Verkauf von Schlaftee und Schlaffast Erhebungen anstellen und daraufhin Maßregeln zur Unterdrückung des Mißbrauchs veranlassen würde. Ein solches Vorgehen erscheint um so notwendiger, als die Unfälle beim Volk sehr eingewurzelt sind. Dr. Köhl sieht mit Recht einen Beweis dafür in der Tatsache, daß schon am Tage nach jenem tödlichen Unfall in der Apotheke desselben benachrichtigten Ortes schon wieder von 10 Leuten

Schlaftee verlangt wurde, obgleich der Tod jenes Kindes nicht geringes Aufsehen bei der ganzen Bevölkerung gemacht hatte. Einige fügten ihrem Begehren noch hinzu: „Aber keinen solchen, von dem die Kinder ganz einschlafen.“

# Bunte Chronik.

### Über das tragische Ende eines Brautpaares

wird aus Budapest berichtet: Der Geschäftsführer der hiesigen Damenkonfektionsfirma Girardi, der 26-jährige Josef Gay, war bis vor kurzem mit einem hübschen Mädchen, der Tochter des Brückenmaiteinnehmers Paul Boros, verlobt. Die Hochzeit war auch schon für den 10. d. M. festgesetzt. Vor einer Woche starb der Vater des Mädchens an einer Lungenerkrankung. Die Tochter machte die ganze Nacht bei dem Totem und überhäufte den Leichnam mit zärtlichen Küßen. Am nächsten Tage erkrankte das Mädchen plötzlich unter Symptomen einer Blutvergiftung und verschied nach wenigen Tagen. Die Ärzte konstatierten, daß das unglückliche Mädchen durch Leichengift an den Rippen vergiftet worden sei. Der über den Tod seiner Braut ganz verzweifelte junge Mann ließ sich durch eine Leichenbestattungs-gesellschaft eine zwischen den Gräbern seiner verstorbenen Braut und ihres Vaters gelegene Grabstelle kaufen. Tags darauf begab er sich in die Wohnung der Mutter des Mädchens und machte dort durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende.

### Der „Frankf. Ztg.“

wird von einer Leserin geschrieben: In diesen schümmen Stunden tagen wird es Ihre Leser vielleicht interessieren, eine kleine Fundgeschichte zu hören, die für die Klugheit und Bildungsfähigkeit meines kleinen „Mucki“ ein so glänzendes Zeugnis ablegt, daß sie der Welt nicht vorenthalten werden darf. Ich habe mein niedliches, ein Jahr altes Fortier mit auf meine Badereise genommen, und er hat sich im großen und ganzen höchst gefittet und anständig betragen und meiner Erziehung alle Ehre gemacht. Ich bewohne ein Zimmer im dritten Stock des Badehotels, und da ein Aufzug zur Verfügung steht, begehre ich mich natürlich stets mit diesem in die höheren Stockwerke. Bald bemerkten wir, daß der Hund durchaus nicht mehr dazu zu bewegen war, die Treppen hinaufzugehen, er wartete stets auf die Abfahrt. Kürzlich hatte er einen Ausflug auf eigene Faust unternommen, während ich auf dem Zimmer blieb. Die Treppen hinab lief er nämlich noch. Aber als er nun zurückkam, wollte er aufs Zimmer zu mir zurückkehren und wartete am Aufzuge, ob er sich nicht für die Gäste in Bewegung setzen würde und er mit hineinschlüpfen könnte. Mucki wartete aber vergebens. Mit seinen schönen, braunen Augen sah er den „Liftboy“ bittend an, aber der wollte für ihn allein seinen Schnellzug nicht in Bewegung setzen und verwies den armen Mucki auf die Treppe. Er kam jedoch eigenständig immer wieder zurück, und als das Bitten mit den Augen allein nichts half, setzte er sich auf sein kleines Hintergestell und machte mit den Vorderfüßchen immerzu „Bitte, Bitte.“ Der Boy aber hat ein sehr verhärtetes Herz und ließ das Hündchen immer noch zappeln. „Der dumme Junge versteht mich nicht“, mußte sich Mucki nun denken, denn endlich ging er an die Tür des Aufzuges hin und kratzte so heftig und anhaltend, daß der Boy, um nur Ruhe zu haben, sie aufmachte

und den Bittenden einließ. Freudig setzte er sich sofort auf die Bank und ließ sich stolz in den dritten Stock hinauffahren, wo er dann an meiner Tür um Einlass fragte und von dem Boy gefolgt erschien, der mir Muckis Schaulust erzählte. Ich bin nun sehr neugierig, ob er sich zu Hause einschließen wird, die zwei Treppen zu meiner Wohnung hinaufzugehen, oder ob ich einen Aufzug für ihn bauen lassen muß.

# Kirchliche Nachrichten.

- Evangelischer Gottesdienst. — Neue Pfarrkirche.** Sonntag, den 14. August. (11. nach Trinitatis.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Lehmann. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier, Superintendent Saran. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal. — Donnerstag, 18. August, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Superintendent Saran.
- St. Paulskirche.** Sonntag, den 14. August. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer von Zehlfeld. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Freitauen, Pfarrer Ahmann. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, den 15. August. Nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Ahmann. — Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale des Jungfrauenvereins, Volensstraße 28. — Sonnabend, 20. August, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Söhnen im Konfirmandensaal, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Ahmann.
- Christuskirche.** Sonntag, den 24. August. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Friedland. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Friedland. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nis. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jungfrauenvereins, Volensstraße 28. — **Jauchzettel.** Sonntag, den 14. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nis. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nis.
- Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 14. August. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Militärkapellmeister Langhuth. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nis.
- Katholischer Militärgottesdienst.** Sonntag, den 14. August. Um 8 Uhr, Predigt und heil. Messe, Wochenamt um 7 1/2 Uhr, heil. Messe, Divisionspfarrer Neumann.
- Groß-Parzellier.** Sonntag, 14. August. Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst in Hohenhof. Vorm. 11 1/2 Uhr, Gottesdienst in Groß-Parzellier. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Parzellier. Pastor Schucka.
- Klein-Parzellier.** Sonntag, 14. August. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührende Anstehungen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Fabre. **Schönhagen.** Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Fabre. — Dienstag, den 16. August Klein-Parzellier. Abends 1/8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde im Lehrzimmer der Kleinfinderschule, Pfarrer Fabre.
- Schwebelehre.** Sonntag, den 14. August. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx, Frankensstraße: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitauen. Nachm. 4 Uhr, Versammlung des ev. Arbeitervereins, Welterstraße 13/14.
- Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, 14. August. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Kramer. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kirchenlehre, Pastor Fr. Kramer. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Kramer.
- Evangelische Gemeinschaft.** Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5 1/2 Uhr, Jugenverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Feststunde. — Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Prediger Zschmann.
- Landeskirchliche Gemeinschaft.** (Gleichheitsstraße 43, Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebet-

- stunde. Nachm. 5 Uhr, Chorgesellschaft. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.
- Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, 14. August. In der Pfarrkirche: 1. heil. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr, Hochamt mit volnfranzösischer Predigt, Nachmittags 4 Uhr, Vesper- und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: Um 8 Uhr, heil. Messe für die Seminaristen. Um 9 1/2 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 1/2 Uhr, stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht. — An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 8, 3. um 9 Uhr. — In der Jesuitenkirche: um 8 Uhr heil. Messe.
- Baptisten-Kirche.** Jacobstraße 2. Sonntag, 14. August. Vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. — Montag, den 15. August. Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 18. August, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.
- Gottesdienst der Baptisten, Königsstraße 20.** Sonntag, 14. August. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, 19. August, abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Prediger Hoppe.
- Parochie Schleusenau.** Sonntag, 14. August. Kirche in Schleusenau: Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des ev. Arbeitervereins. Abends 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jungfrauenvereins. — **Schule in Kanal-Polanie A.** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Gerlach. — **Schule in Käserhof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Diehlkamp. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr, Übungsstunde des Gemeindefachschülers. — Dienstag, den 16. August. Alte Schule in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Blautreu-Versammlung. — Donnerstag, 18. August. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Gerlach.
- Gottesdienst in Pringenthal.** Sonntag, 14. August. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein, Pastor Böttcher.
- Gottesdienst in Crona a. B.** Sonntag, den 14. August. Evangelischer Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Augengottesdienst in Rtelno. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. Pfarrer Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 14. August. Vorm. 8 Uhr, Frühandacht mit deutscher Predigt. Vorm. 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht, Pfarrer Treber.
- Gottesdienst in Wodan.** Sonntag, den 14. August. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Leiegottesdienst.
- Gottesdienst in Scaulis.** Sonntag, 14. August. Vormittags 10 Uhr, Leiegottesdienst. Aufgottesdienst: Vormittags 8 Uhr, Predigt in Gräs a. B. Vormittags 10 Uhr, Predigt, darauf Beichte und heil. Abendmahl in Raboti.
- Gottesdienst in Kafel.** Sonntag, den 14. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Bensaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Erlau, Pfarrer Bape. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Bape. — Die Anstehungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bape vollzogen werden.

### Was ist modern in Möbeln?

Auf diese brennende Frage erteilt eine Broschüre, die die Firma Dittmar & Co. in Berlin, C., Molkenmarkt 6, kostenlos zu verschicken ist, die beste Antwort. — Dieses Heft enthält 40 der besten Entwürfe aus einem Wettbewerb, den der Berliner Kunstgewerbeverein auf Veranlassung der Firma Dittmar & Co. ausgeschrieben hatte. — „Einfache Damenzimmer-Möbel für das gebildete deutsche Publikum“ lautet die Aufgabe. Man verlange das Heft kostenfrei bei Dittmar.

# Aus Berlin.

### Nachrichten über die geplante neue Elzugverbindung Berlin—Hamburg

und deren Finanzierung machen die Kunde. Die Fahrt, welche bis jetzt dreieinhalb Stunden gedauert hat, soll in der Hälfte der Zeit vor sich gehen. Phantasten stellen bereits kühne Berechnungen darüber an, wie kurz sich später die Fahrten zwischen Berlin und Köln, und dann weiter bis Paris gestalten werden. Es mag sein, daß diese Zukunftsmusik in den nächsten Jahren sich noch nicht verwirklichen wird, und daß die Schnellkeitsrekorde, von welchen die Elzugtrahner jetzt berichten, in das Gebiet der phantastischen Reisen à la Jules Verne gehören. Aber schließlich werden sich doch die drängenden Vorkämpfer von den Partien der Eisenbahndirektionen nicht abweisen lassen. Nach Schnelle drängt, am Schnellsten hängt doch alles.

In Berlin hat sich seit Einführung der Elektrizität eine wesentliche Beschleunigung in der Beförderung nicht vollzogen. Das Automobil, das in anderen Weltstädten eine hervorragende und bedeutende Rolle spielt, ist in der Reichshauptstadt nicht zur vollen Geltung gelangt. Wohl rufen, fauchen und tuten die ungeheuerlichen Gefährte auch durch die Straßen Berlins. Aber sie haben der Hygiene des Fußverkehrs bis jetzt noch kein anderes Gepräge aufdrücken können. Es sind nur die obersten Zehntausend, die in weiß, rot oder gelackten Kraftwagen im schnellsten Laufe dahineilen. Die Wagen machen einen sehr eleganten und bestechenden Eindruck. Die Fülle polierten Messings, das an der Maschine zur Verwendung gelangt, gibt dem ganzen Gefährt etwas Glänzendes und Freundliches. In der Stadt selbst machen auch die Insassen keinen so abschreckenden Eindruck, wie draußen. Da die Wagen nicht den letzten Schnellkeitsgrad erreichen dürfen, der ihnen für die freie Natur vorbehalten ist, brauchen sich die Fahrenden auch nicht gegen all die Unbilden zu schützen, welche durch das allzu schnelle Dahinrasen über Stadt und Stein entstehen. Aber ganz gemächlich scheint es den Automobilfahrern doch nicht zu Mute zu sein. Man vergleiche den Eindruck, den die Leute in einer Equipage machen, mit dem, welchen die Gäste eines Automobils hervorbringen. Dem Wagen sieht man meist fröhliche Gesichter. Die Konversation geht hin und her, und die Unterhaltung scheint, durch den schnellen Lauf flinker Kraber belebt, sogar noch einen Aufschwung zu nehmen. Dagegen sitzen die Automobilisten stumm und starr da. Ein Ausdruck nervöser Spannung, als ob sie immer ein Unglück erwarteten, liegt auf ihren Gesichtern.

Für den armen Fußgänger, diesen am schlechtesten gestellten modernen Weltbürger, bedeutet das Herannahen eines Automobils: Sauve qui peut. Das Köpf-Löff des Automobils Klingt wie ein graufiger Mahnruf, von dem die Ohren

gellen. Diese armen Ohren des Berliners! Welche verschiedenen Geräusche müssen sie von einander unterscheiden! Außer der gewöhnlichen Wohnungsklingel, welche auf der Vorder- und Hintertreppe anders anschlägt, kommt zunächst der schrille Telefonruf in Betracht. Auf der Straße muß die Klingel der elektrischen Bahn und das haltlose gefahrdrohende Geläut der Feuerwehrcwagen auseinander gehalten werden. Die Radfahrer bedienen sich besonders heller Klingeln. Zu allen diesen Geräuschen kommt nun noch der wilde Schläufel des Automobils. Er muß eindringlich ertönen, weil ja die Automobile auf Gummi rollen, und ihr Herannahen, wenn die Maschine nicht gerade einen allzu großen Lärm verursacht, erst im letzten Augenblick bemerkt werden kann.

Gelegentlich des Gordon-Bennet-Rennens in Homburg ging eine Notiz durch die Zeitungen, welche die Automobile der Weltstädte an Zahl miteinander verglich. Paris mit 2000 Automobilen imachtigt an der Spitze der Zivilisation. Die Zahl der Unfälle, welche an der Seine vorkommen, ist auch Legion. In Berlin gibt es kaum 200 Automobile. Man sieht schon an dieser ziffermäßigen Nebeneinanderstellung, daß Berlin nicht für einen Vorort des Automobils erklärt werden kann. Auf den Straßen erregen die Autos immer noch Aufsehen. Die ehrbaren Bürger bleiben stehen und sehnsüchtig mit Interesse, in welches ein gewisses Grauen gemischt ist, die Höllemaschine an.

Seit einiger Zeit ist der Verkehr gemacht, das Automobil auch dem gewöhnlichen Fahrverkehr einzuverleihen. An der Ecke der Mohren- und Kronenstrasse, in der Charlottenstraße und in einigen anderen Teilen Berlins sind eine Reihe von Automobilen postiert, die nach Art der Taximeter die Beförderung von Fahrgästen übernehmen. Der Tarif entspricht genau dem anderer Berliner Wagen, so daß keinerlei Veräuerung eintritt. Die Taximeter unterscheiden sich von den Normaltaximetern nur dadurch, daß ihre Kopfbedeckung runder ist. Man kann nicht gerade sagen, daß die Herren Autofahrer ihre Kollegen vom Auto mit besonderer Liebenswürdigkeit betrachten. Sie sehen in ihnen eine schlimme gefahrdrohende Konkurrenz und suchen ihnen durch Spott und Ironie, welche sich nicht gerade in den feinsten Grenzen hält, das Leben nach Herzenslust zu vergällen. Auf den Galteplätzen stehen die beiden Arten von Wagenlenkern auch vollständig voneinander getrennt. Sie verkehren sogar in verschiedenen Lokalen. So ehrlich wünschen kaum die Japaner den Russen Hals- und Beinbruch, wie die gewöhnlichen Höllelenker es den Automobilfahrern gönnen.

Dabei ist gar kein so schwerwiegender Grund zum Neid und Haß vorhanden. Die Berliner sind bezüglich ihrer Beförderungsmittel in der großen Mehrzahl konformativ. Sie bevorzugen ein flinkes schnelles Köpflein immer noch vor dem fauchenden und überredenden Automobils. Die Taximeter sind daher meistens unbeschäftigt. Die Fremden

stellen das Hauptkontingent für ihre Benutzung dar. Aber bei Nachtzeit, namentlich an den Sonnabenden, blüht der Reigen der Automobilfahrer. Da wählen die jungen Berliner und Berlinerinnen mit Vorliebe die Automobile als Beförderungsmittel. Am Sonnabend wird, da die Aussicht auf den nahenden Sonntag die Lebensgeister beflügelt, besonders tapfer gezecht. Die wein- oder bierberauschten Jünglinge und deren lockere Freundinnen lieben es, in rafender Eile die Friedrichstraße dahinzufahren. Wie trunke Studenten benehmen sich da die ehrbaren Germanen. Wer an solchen Sonnabenden die Automobile durch Berlin fahren sieht, muß glauben, in einer von Lebensgeuß und ewiger Lebensfreudigkeit berauschten Stadt zu sein. Die Nachtfahrten im Automobil sind daher auch etwas anrüchlich geworden, und die besseren Damen wollen sich nicht dazu entschließen, nachts im Auto Platz zu nehmen.

Der Automobilklub zählt in Berlin die hervorragendsten Namen der Geburts- und Geldaristokratie zu seinen Mitgliedern. Bei dem kolossalen Preis, den die Automobile immer noch verschlingen, ist so ein Gefährt eben ein Luxusgegenstand, den sich nur die Blüte des Reichtums verschaffen kann. Das Heim des Klubs befindet sich in besonders bevorzugter Lage. Gegenüber dem Reichstagsgebäude, in der Ecke der Sommerstraße, erhebt sich der alte Bau eines vornehmen, in gutem Schmelzstil gehaltenen Palazzos. Die Räume dieses Hauses sind vornehm und stimmungsvoll eingerichtet. An der Bordfront breitet sich ein kleiner Garten aus, in welchem lustige Weinwandelpfade aufgeführt sind. Aber hier sieht man niemals Klubmitglieder jodeln. Es würde auch einen komischen Eindruck machen, wenn die Sektflaschen auf der Straße entfort und die Propfen den Vorübergehenden ins Gesicht fliegen würden. Unten im Parterre unterhält einer der ersten Traiteurs von Berlin, welcher dem Klub seine Dienste gewidmet hat, ein vornehmes Restaurant, in dem die Lebzüglinge von Berlin verkehren. Vor dem Klub warten die schönsten Automobile, deren Konstruktionen von allerersten Firmen stammen.

Zu einem Roso der Autos ist es bis jetzt in Berlin nicht gekommen. Der Korso der Equipagen ist eingeschlafen, obwohl er in diesem Sommer mit besonderen Triumphparaden wieder ins Leben gerufen wurde. Berlin ist eben für Luxusveranstaltungen solcher Art nicht das geeignete Feld. Vielleicht bringt einmal eine spätere Zeit, in der der Reichtum gewachsen und die Tradition älter geworden sein wird, auf unserer Charlottenburger Chaussee ein ähnliches glänzendes Bild zustande, wie es heute die Avenue des Bois de Boulogne bietet. Auch die Reiten im Automobil, welche in Paris eine so große Rolle spielen, sind in Berlin vorläufig noch gar nicht im Schwunge. In Paris ist es nichts Ungewöhnliches, daß ein junger Dandy ein paar Freunde und Freundinnen zu einer großen Fahrt durch Frankreich per Auto auffordert. Die

jeunesse dorée macht ihre Reisen sogar ausschließlich im Automobil und würde es für eine Verletzung ihrer Standesvorrechte halten, wenn man ihr zumuten würde, in einem gewöhnlichen Luxuszuge Platz zu nehmen. In Berlin gilt es selbst unter den obersten Vierhundert als Anomalie, Reisen im Automobil zu machen. Diese Fahrten sind so selten, daß wochenlang vorher von ihnen gesprochen wird und die einzelnen Phasen einer solchen Tournee wie Weltereignisse behandelt werden.

Der Geschäftsvorherr hat sich in Berlin des Automobilbetriebes schnell bemächtigt. Die großen Wagen der Warenhäuser werden jetzt überwiegend automobilistisch betrieben. Auch hier ist das Haus Wertheim in seiner rührigen und eifrigen Art allen anderen Firmen vorangegangen. Die Wertheim-Wagen sind besonders hübsch gebaut. Das Ornamentenwerk, welches sie ziert, ist mit Geschmack hergestellt. Auf dem dunkelbraunen Fond der Wagenwände sind goldschimmernde Arabesken angebracht. Der Wagen wirkt so zierlich und leicht, daß man sich über den famosen Bau verwundern äußern muß. Außer den Warenhäuserwagen sind auch die neuesten Biergefährte automobilistisch betrieben. Diese Wagen aber machen einen unglücklich schwerfälligen Eindruck. Sie sehen so ungeschlachtet aus wie Nieseningentime und verurachen beim Fahren einen so fürchterlichen Lärm, daß die Straßen unter dem ungeheuren Anpralle erzittern. Rasen mehrere solcher Cyklopedenfahrte hintereinander über den Asphalt, so meint man den Kanonendonner einer fernen Schlacht zu hören. Die Fenster erzittern und die Gasströme am Platfond tanzen hin und her. Am ungeheuerlichsten wirken die Lastwagen der Berliner Elektrizitätsgesellschaft, welche zum Transport von Kohlen bestimmt sind. Sie sind aus Eisen gebaut, ganz dunkel angestrichen, und bei einiger Phantasie könnte man vermuten, daß sie Teile von Unterseeschiffen vorstellen. Das Geräusch, welches sie verursachen, ist geradezu unheimlich. Sie geben den Verben des geplagten Großstädters den Rest, und könnten allein als Grund dienen zur Auffrischung dieser geriebenen Nerven eine Sommerreise zu unternehmen.

Vor einigen Jahren sang Steidl, der Liebling der Berliner, im Apollo-Theater eine Ballade vom Automobil. Die einzelnen Refrains der Strophen schloßen mit dem pfeifenden und zischenden Geräusch der Automobile. Steidl ahnte in seiner unheimlichen Art die Auto-Töne mit überraschender Naturtreue nach. Damals war das Automobil den Berlinern noch ein halb sagenhaftes Geschöpf und sie lachten von Herzen über die utopischen Prophezeiungen des Liedes, welches den Herden Untergang und Tod, dem Auto Leben und Sieg verhieß. Heute ist das Automobil den Berlinern schon näher gerückt. Jeder kennt es aus eigener Anschauung, und viele behaupten mit Steidl, daß in nicht allzulanger Zeit das Pferd aus dem Straßenbild der Weltstadt verschwunden sein wird. Dr. M. S.

**Serzliche Bitte.**  
Der unterzeichnete Verein, der sich die Rettung gefallener und fittlich verwahrloster Mädchen zur Aufgabe gestellt hat, beabsichtigt in diesem Monat das Magdalenenstift für die Provinz Posen in Jägerhof zu eröffnen. Der Ankauf und die Einrichtung des Anstaltsgrundstückes hat die letzten Jahre angefangen. Wir sind daher bereit, die nötigen Mittel zu beschaffen. Wir sind daher bereit, die nötigen Mittel zu beschaffen. Wir sind daher bereit, die nötigen Mittel zu beschaffen.

**Real! 2 Schwest., alleinst., 21 n. 24 3/4, Barvermög. je 380 000 M., möcht. Hof mit ebren., wenn a. ganz vermögenslos. H. n. verb. d. Aufsicht. Bewerber u. Veritas, Berlin N. 39 erb.**

**Bierdruckapparate**  
in bester, modernster Ausführung nach den neuesten Erfahrungen. Flachendübler, Tropfische, Spülmaschinen, Bräutchen, -stunde etc. (106)  
Amtl. Prüfung der Königl. Dentist für Kautschuk.

**Radolf Haase, Metallwarenfabrik**  
Telephon 528.

**Jagdpatent u. bis Dezember abzutreten.** Schleusenau 105, I.  
**5 m Straßenfront m. belieb. Tiefe f. Gemüse, Obst, Photogr., Geich, etc. d. d. Mottestr. 66 Danzigerstr. 37 zu verm. bei Roelle.**

**Lagerplatz zu vermieten.** Zu ertr. Neue Fährstr. 14, I.  
**Lagerplatz,** 50 qm auch mehr, m. gr. Reuse, ganz einrichtl., zu 10. Zw. zw. geign., z. vermiet. Danzigerstr. 37.

**Bezaubernd**  
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint ohne Sommersprossen.  
Alles dies erzeugt (214)  
**Lana-Seife**  
Schutzmarke HHD.  
von Hahn & Hasselbach, Dresden a. St. 50 Pfg. in d. Drog., Carl Schmidt, Elisabethmarkt, Carl Wenzel, Centr.-Drog., Friedrichstr. 64, Dr. Aurel Krag, Wollmarkt 3 u. Rinkauerstr. 1. Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7. Max Walter, Danzigerstr. 37. Schleusenau: Apoth. Dr. L. Tonn. Nabel: Adolf Sturtzel. Zinn: S. Kaja.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankten ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es jeder, der an irgendwelcher Art von Nervenleiden leidet. Tausende haben durch den Gebrauch dieses Werkes ihre Gesundheit wiederhergestellt. Zu beziehen durch **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, I.** sowie durch jede Buchhandlung.

**Gilje** u. Blumhof. Timerman, Hamburg, Fildestr. 33.  
**Geldmarkt**

**60-80 000 Mark**  
werden zur ersten Stelle auf unfer in der Bahnhofstr. am Bahnhofs gelegenes Wohn- u. Fabrikgebäude per sof. od. später gesucht. Off. erb. **Adam's Cigarettenfabrik.**  
**16-18 000 M.** zur I. Stelle mittlerer Verbeden. Offerten unter W. 800 an d. Geschäftsst. d. Ztg.  
**Ca. 70 000 M.** auch ge. teilt, sind in der Geschäftsst. dieser Zeitung.  
**Der Darlehen** braucht ein Darlehen, so an K. Martin, Dresden, Arnoldstr. 23. Erleb. prompt, bistr. u. streng reell.  
**Darlehen** gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch,** Berlin, Friedrichstr. 212. Rückporto.



**Umzüge aller Art**  
übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen unter persönlicher Leitung mittels eigener Patent-Möbelwagen bei sachgemäßer guter Bedienung. (165)  
**Carl Feyerabend**  
Alleiniger Inhaber **Albert Rabe**  
Spediteur \* Karlstraße Nr. 18.

**Medico-mechanisches Institut** (178)  
**Bad Landeck** in Schlesien  
Anstalt für Heliogymnastik, Massage, Thermo- u. Elektrotherapie bei Bewegungsstörungen, Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Krankheiten u. a. Unterkunit und Verpflegung im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. **Dr. Herrmann.**

**CHENSER MINERALBRUNNEN**  
Ausstellung Düsseldorf 1902:  
Goldene Medaille und Staatsmedaille  
Alleinige Niederlage bei **Carl Wenzel, Bromberg, Heynestr. 49.**

**Wetterfester Dachkautschuk,**  
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; trost niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.  
**Max Finger & Co., Breslau.**  
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin- u. Pechlederol.

**Mein ca. 40 000 qm großes Terrain**  
an der elektrischen Straßenbahn, sowie unmittelbar am Bahnhof gelegen, durchweg zum Bebauen wie auch insbesondere für jede industrielle Anlage geeignet, da Uferbahn in Aussicht steht, beständige anderer Unternehmungen halber preiswert unter günstigen Bedingungen im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. Baupläne können in beliebiger Grösse genehmigt werden. (165)  
Maurermeister **Franz Muhme, Schrötterdorf** bei Bromberg.

**Pa. Oberschles. Gruben-Koks**  
für Zentralheizungen, Sauggas-Anlagen, Füllöfen und alle anderen Heizzwecke sehr geeignet. Durch höhere Heizkraft wesentlich geringerer Verbrauch und daher billiger als Gaskoks.  
**Hermann Blumenthal jun.,**  
Bromberg, Danzigerstrasse 136. (126)

**Wohnungs-Anzeigen**

**Läden u. Wohnungen,**  
bestehend aus 3, 4 u. 6 Zimmern, Loggia, Badstube, Mädchenstube und vielem Zubehör, per 1. Oktober eventuell früher zu vermieten. Anstufst erteilt das **Vaubureau, Wolltefratze 5.** (165)

**1 Laden nebst Wohnung**  
von 3 Zimm., Schleinitzstr. 12, vom 1. Oktober zu verm. Besichtigung durch d. Portier Lewandowski, Elisabethmarkt 3. (167)  
A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

**Laden nebst Wohnung,**  
in dem sich seit 2 Jahr. e. Barbiergeschäft befand. Lage sehr günstig, nächste Nähe der 34er Kaserne, ferner 2. Etage eine Wohnung, 3 Zimm., m. Balk., Küche u. reichl. Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Näheres Verf. Rinkauerstr. 1, beim Hausbesitzer. (139)

**Großer Laden m. a. ob. Wohn.,**  
ebenda, a. Wohn. v. 2 u. 4. Zim. p. 1. Okt. cr. zu verm. Boetzel, Bahnhofsstr. 11, 1 Tr.

**Ein Laden**  
in verkehrsreicher Strasse, in welcher sich seit Jahren e. gutgehendes Sattlergeschäft befindet, ist nebst Wohn. u. Werkstatte p. 1. 10. 04 zu verm. Zu ertr. Danzigerstrasse 43, I.

**Posenerstrasse Nr. 20.**  
Laden u. Wohnung u. Werkstatte, wor. seit Jahr. Klempnerei betr., per 1. 10 zu verm. - Ebenfalls Wohn. 3 Zim., Küche u. Zubehör, per 1. 10. zu verm. Näheres bei M. Wodtke, Posenerstr. 19.

**Brückenstrasse 11.**  
Laden nebst 2 gr. Schaufenstern, in welchem 5 Jahre ein Konfektengeschäft betrieb. wird, für jedes Spezialgeschäft passend, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. (166)  
Schleusenau, Chauffeeistr. 13, ein Laden nebst klein. Wohnung u. gleich z. vermieten.

**Danzigerstrasse 35, 2 Trepp.**  
6 Zimmer mit Loggia, Badstube und Zubehör, fow. Gartenbenutz. per 1. Oktober zu vermieten.

**Viktoriastr. Nr. 17**  
ist die herrschaftliche Villa, bestehend aus 14 Zimmern nebst Wintergarten und sehr vielen Nebenräumen, mit ansehnlichem parkart. Garten per sofort oder später zu vermieten. Näheres Anstufst im Kontor Bahnhofsstr. 31. **Herrmann Dyck.**

**Danzigerstr. 63 (Ede Sebansstrasse)**  
I. Etage herrschaftl. Wohnung v. 7 Zimm., Erker, Badstube, reichl. Zubeh., Pferdebest., Wagenremise, im ganzen - auch geteilt - vom 1. 10. cr. ab zu vermieten.

**Posenerstrasse 22, Beletage,**  
herrschaftl. Wohnung von 8 od. 4 Zimmern, mit vielem Zubehör, Gartenpromenade, auf Wunsch Gas, per 1. Oktober zu vermieten. (75)  
**Peterstrasse 10 herrsch. Wohn.**  
Bel. Et. b. 3. u. reichl. Zub. v. 1. Okt. z. verm.

**Viktoriastrasse 10**  
Beletage, besteh. a. 6 Zim., Badst. u. Balk. nebst famill. Zub. pr. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. k. Frau Gostling das.

**Balkonwohnung**  
6 Zimmer, Badstube u. Zubehör, für Rechtsanwalt oder Arzt besonders geeignet, per sofort oder später zu vermieten. (153)  
Meng, Friedrichstrasse 41, I.

**Hoffstrasse 5, I. Etage,**  
Wohnung, 5 Zimmer u. Nebenräume per 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei Marcus, Kornmarkt 3.

**1 herrschaftliche Wohnung,**  
drei Treppen hoch, bestehend aus 8-10 Zimmern, groß. Veranda u. all. Zubeh. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebest., Wagenremise und Burdenstube. Plan und alles Nähere bei Stadtrat Carl Teschner, Danzigerstrasse Nr. 142.

**Boiestrasse 6 und 12**  
Wohnung v. 4, 5 und 6 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

**Dorotheenstr. 2 Wohnungen**  
v. 4 Zimm. u. Zub. a. 400 M. Auf W. Pferdebest.

**Herrsch. Wohnungen,**  
6 Z. m. reichl. Zubeh. i. Neubau Kaiser Wilhelmplatz 1a zu vermieten. Anstufst ert. Pohl & Roepke, Theaterplatz.

**Wohnungen v. 3-4 Zimm.**  
mit allem Komfort der Neuzeit einz. zu verm. Prinzenstr. 3a. Zu ertr. Fildstr. 21 b. L. Schick.

**4 Zimmer**  
u. Gas sind zum 1. 10. Thorerstrasse 61 zu vermieten.

**Thorerstr. 53 2 Trpp.**  
ist die herrsch. Wohn., besteh. aus 6 Z., Küche usw., fow. Gart. u. a. 1. 10. z. verm. Näheres part. Off. u. S. F. 185 a. d. Geschäft.

**3-4 u. 5 Zimmerige Wohnung**  
nach der Neuzeit einz. zu verm. 6) Schleusenau, Kirchenstr. 7.

**Herrsch. Wohnung,**  
II. Etage, 6 Zimmer, Saal, Badeeinrichtung, famill. Nebengel. u. gr. Garten per 1. 10. 04 zu vermieten. J. Milanowski, Elisabethstr. 21.

**Schwedenstr. 10, 3 Zimmer,**  
a. u. Zub., v. 1. 10. f. 300 M. z. vm.

**Herrsch. Wohnung**  
von 3-5 Zimmern zu vermieten. J. Malkowski, Posenerstr. 4.

**Friedrichstrasse 16, 2. Etage,**  
4 Z., Küche u. Zubeh. p. 1. 10. z. verm. Kornmarktstr. 8 f. 3 fribl. Zim., Küche u. Zub., a. r. Miet. p. 1. Okt. z. verm.

**Wohnung von 5 Zimmern**  
u. Zubeh., Klotz im Centre, alles renoviert, für 600 Mark zu vermieten. **Schleinitzstrasse 18.**

**Wolltefratze 16, II. 6 Zimmer,**  
Mädchenstube, Bad, Veranda u. Zubeh. per sofort oder 1. Oktober verlegungshalber z. vermieten. Stall und Burdenstube vorhanden. (54)  
**Berlinerstr. 6a Wohnung,**  
Reizentp. Balk., Bad, z. 1. 10. z. vm.

**Schwedenstr. 19, Wohnungen**  
je 2 gr. Zim., Küche z. c. Garten, zum 1. 10. 04 zu verm. Ausst. Gauer dal.

**Herrsch. Wohn.,**  
6 Zimmer, r. Zub., der Neuzeit entspr. einz., per sof. od. 1. 10. zu vermieten. Zu ertr. Danzigerstrasse 43, I.

**Danzigerstrasse Nr. 136**  
ist eine hochherrsch. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, eventuell auch Pferdebest., sowie alleinige Benutzung an die Wohnung angrenzenden Gartens, per 1. Okt. zu vermieten.

**1 Wohnung**  
im Hinterh., 1 Tr., 3 Z., Küche u. Zub., v. 1. Okt. zu verm. Kornmarkt 9.

**Kinden- u. Mittelstr. 7 herrsch. Wohn.,**  
v. 5 Zimm., Erker, Balk. u. Zub. p. sof. zu verm.; 1 Wohn. v. 6 Zim., Gart. Zub. z. 1. Okt. z. vm. 3. ertr. Fildstr. 3. I. W. Schmidt.

**Wohnung,**  
3 u. 4 Z. u. Zub. z. vm. v. 1. 10. 04 zu verm. (147)  
Ernst Schulz, Kaiserstr. 4.

**Wohnung,**  
3 Zimm., 3 B., Küche, 1. 10. zu verm. 2 Tr. G. Schmidt, Elisabethstrasse 18.

**Mehrere Zim.**  
hochp., z. Bureau geeignet, z. 1. 10. auch früher z. vm. Thorerstr. 1.

**Herrsch. Wohn.**  
v. 6-7 Z., m. Gart., u. Zub. p. 1. 10. z. verm. B. C. G. Bandelow, Bahnhofsstr. 62

**Luisenstr. 22 4 Zimm. herrsch. u. Zubeh.**  
nebst reichl. Zub. u. Gas sofort v. 1. 10. z. verm. Näh. Mittelstr. 26.

**Mittelstr. 55, Wohnungen**  
v. 4 Zimmern nebst allem Zubeh. v. 1. 10. 04 zu verm. (135)  
2 u. 3 Z. u. Zub. m. Gasofen, a. u. Zub. v. 1. 7. u. 1. 10. z. verm. Br. 200-360. Man nähe an Prinzenstr. 8 E.

**Herrsch. Wohnungen,**  
3, 4 od. 7 Z., m. reichl. Zubeh. u. Zubeh. u. Gas, Wasser, Veranda z. c. z. 1. 10. zu verm. Schleusenau 105, I.

**Eine Wohnung**  
v. 6-7 Zimm., Garten, Balkon, best. 1 Wohn. von 4-5 Zimmern u. Garten vom 1. Oktober zu vermieten. (167)  
Wilhelmstrasse 55, part.

**Verleghungshalber 1 herrsch. Wohnung,**  
2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Mädchenstube, Badstube, großem Entree, mit allem Zubehör und Gasheizung, sowie eine Laube m. Garten nebst v. 1. 10. 04 z. verm. Mittelstrasse 56, C. Fiebrandt.

**Elisabethstr. 17 ist 1 Wohn.**  
v. 5 Z., Küche nebst Zubeh. v. sogl. v. 1. Oktober zu vermieten. Eduard Resek, Elisabethstr. 17.

**3 Wohnungen**  
je 2 aeräumige Zimmer, Entree, Küche, Kochgas z. c. Preis 220. 245 u. 255 M. (einschl. Wasserzins). Näh. Prinzenstr. 86, Ede Sophienstrasse, part. (155)

**2 Stuben m. Bodenkammern**  
Kornmarkt 9, Hinterhaus, 2 Tr., v. 1. 10. an kinderl. Leute zu verm.

**Rinkauerstr. 67 herrsch. Wohn. I. Et.**  
6 Z., eb. Pferdebest. m. Zub., Gart., fow. Wohn. 2-3 Z. f. kl. Fam. v. 1. 10. z. verm.

**Bahnhofsstr. 16 eine Etage,**  
Kammer und Werkstatte per 1. Okt. zu verm.

**1 oder 2 Zimmer m. Balkon**  
- evtl. Nebengel. - in feinem Hause mit oder ohne Möbel an alleinst. Herrn od. Dame zu verm. Auf Wunsch Badbenutzung. Off. u. O. R. 19 a. d. Geschäftsst. erb.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Friedrichstr. 34. 1 möbl. Zimmer, 12 Tr., 3 Fenster, an der Straße gelegen, in der Nähe des Friedrichspl. und Gerichts, ist sofort billig zu verm. Näh. unter H. D. 450 an die Geschäftsst. d. Z.

**Ein gut möbl. Zimmer**  
billig zu verm. A. Stahlhut, Elisabethstr. 9.

**Möbl. Zimmer, hochpart., sof.**  
zu verm. Schöner, 3, vis-a-vis d. Hauptpost. Rob. Schulz.

**Arbeitsmarkt**

**Feuer-, Diebstahl- u. Wasser-Versicherung.** (6)  
Von einer gut eingeführten Feuer- u. Diebstahl-Versicherungsgesellschaft werden gegen hohe Provision u. Lagedeiler für die Stadt Bromberg zu engagierten gesucht. Off. u. X. Y. 101 a. d. Annoncen-Exp. Reissmüller Posen O. I. erb.

**Tüchtige Monteur**  
für Brenner- u. Ziegelmaschinenbau zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**F. Eberhardt,**  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Bromberg.

**5 u. 6 geeigneten (163)**  
**verheir. Vertreter**  
für Restauration mit Einrichtung, Melbg., Vorteilg. Bahnhofsstr. 33.

**Schlossergefellen**  
zum Anschlägen für Fenster und Türen stellt dauernd ein (53)  
**Hermann Böttcher, Töpferstr. 13.**

**2 Fischergesellen,**  
1 Gehilf. von sofort verlangt. Fischerm. E. Pfeiffer, Luisenstr. 26.

**Einen Werkzeugschlosser**  
verlangt (167)  
**Bromberg, Schleppschiffahrt- Aktiengesellschaft,**  
Maschinenfabrik Karlsdorf.

**Drechslergefellen**  
erb. sofort dauernde Beschäftigung.  
**L. Lehmann, Drechslerstr.,**  
Bromberg, Rinkauerstr. 24.

**Maschinist!**  
Ein nächster Schlosser od. Schmied, der mit Dampfdruckmaschinen gut bescheid weiß, findet bei mir von sof. dauernd. Stellg. **Alex Neumann, Gollantsch.**

**5 Schachtmeister,**  
200 Erdarbeiter,  
2 tücht. Maurerpoliere mit Gefellen,  
1 Bauhüch (780)  
finden lohnende Beschäftigung b. Eisenbahnbau Wollstein-Gras. - Meldung. Saubureau **E. Zutz,**  
Rothenburg, Bahnhofsstr. Wollstein.

**Tüchtige Former,**  
Maschinenschlosser und Monteur  
stellt ein (8)  
Maschinenbau-Gesellschaft **Adalbert Schmidt,**  
Osterode Ostr. 30 tüchtige Arbeiter werden bei gutem Lohn für dauernde Arbeiten bei meinen Straßenbauten sof. ange stellt.

**Ein fein möbl. Zimmer**  
bei voller Beschäftigung per sofort zu verm. **Wilhelm Modrow.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Friedrichstr. 34. 1 möbl. Zimmer, 12 Tr., 3 Fenster, an der Straße gelegen, in der Nähe des Friedrichspl. und Gerichts, ist sofort billig zu verm. Näh. unter H. D. 450 an die Geschäftsst. d. Z.

**Ein gut möbl. Zimmer**  
billig zu verm. A. Stahlhut, Elisabethstr. 9.

**Möbl. Zimmer, hochpart., sof.**  
zu verm. Schöner, 3, vis-a-vis d. Hauptpost. Rob. Schulz.

**Suchen alle Berufe**  
und Stell. durch un. Jahn-Regist. Besondere verdienstl. bis zu 1 M. Deutsche Vakanzen-Registatur Berlin N. 24. (254)

**Für einen klein. Hausd. wird ein jung. saub. Mädchen gesucht.**  
Melb. b. Fr. Präfert, Rink. Str. 30, I.

**Kauf und Verkauf**

**Brennholz von Eisenbahn-**  
wagen, in etwa 80 nummerierten gepapelt, wird in einzelnen Haufen meistbietend gegen sofortige Bezahlung am Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 u. 1/2 Uhr, im Speisesaal Friedrich-Wilhelmstrasse 10 verkauft. (119)

**Bestichtigung des Kaufes**  
am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr an der Werkstättenhof, Eingang durch das Tor nächst der Brücke an der Jagdschlößstrasse.

**Die Abfahr., welche nur in den Stunden von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr gestattet ist, nun bis zum 18. d. M. erlaubt sein.**  
Bromberg, den 10. August 1904. Die Werkstätteninspektion b.

**Schön. Grundst. mit Obst-**  
Garten in Schleusenau, Chauffeeistr. z. verk. Zu ertr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Ein Rittergut u. 2000 M.,**  
nahe an ein. gr. Garn- u. Sandst. mit voll. Ernte, ist z. verkn. ev. mit gutem Zinshaus zu verkaufen. Vermit. I. ausgef. d. Ztg. u. Z. B. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Sausgrbn. 89/1, verz. gr. Hof. II.**  
Mnz. z. verk. Off. u. F. U. 14 a. d. Gft.

**Das Gdgrundstück**  
Berlinerstr. 2, ca. 45 m Straßenfront, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor, Berlinerstr. 2. (148)

**Meine Villa,**  
schöner Wohnsitz mit idyllischem Park, an der elektrischen Straßenbahn geleg., mit Kutschwohnung, Pferdehallen und Remis., auch vom gewöhnlich mit Gartenland in beliebiger Grösse, beabsichtige, da meinen Wohnsitz verlege, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. (165)  
Maurermeister **Franz Muhme,**  
Schrötterdorf b. Bromberg.

**Wallstrasse 17**  
ist ein kleines Hintergebäude zum Abbruch zu verkaufen. (1052)  
Garten- u. Verhfrassen- Gasse sind Baustellen zu verkaufen. Zu erfragen (122)  
Boiestrasse 6, part. rechts.

**Gut. Piano,** wenig gebraucht, zu 40 Mark, auch andere zu 200 u. 300 M. verkn. **Kroll, Danzigerstr. 56.**

**Eine Gartenlaube**  
unzugsalber billig zu verkaufen. **Wilhelmstrasse 52, I.**

**Ein rotes Rüstch. u. 1 Leder- sofa, gr. Wackie, Tisch, 1 Konsole, Panzerger zu verkaufen. **Welsienplatz 2, I.****

Meine bedeutend größeren Geschäftsräume

24 Meter Front — 6 große Schaufenster, befinden sich von jetzt ab  
**Hann v. Weyhernplatz**

vis-à-vis d. n. ev. Pfarrkirche. (141)

**O. Lehming**, Bertr. d. weltberühmt. Brennabor-Räder.

Fahrrad, Nähmaschinen, Kinderwagen, Pianinos u. Billard-Hanblung. Jede Reparatur vorerkannt. Artikel wird in eigener Werkstatt unter Garantie gut u. billig ausgeführt. — Telefon 713. —



BRENNABOR

Neuestes Waschmittel

**Danziger Veilchenseifen-Pulver**  
E. G. Gamm  
SEIFENFABRIK DANZIG.  
Gegründet 1825.

Erhältlich in den meisten Colonial-, Drogen- u. Special-Geschäften  
Allein echt mit dem Danziger Wappen u. meiner Firma E. G. Gamm.

Vertreter: Gustav Gappe, Bromberg.

**Stern'sches Conservatorium,**

zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel.**

Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**

Berlin SW. Gegründet 1850. Bornburgerstr. 22 a.

Frequenz im Schuljahr 1903/1904: 973 Schüler.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Beginn des Schuljahres: **1. September.** Eintritt jederzeit. Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

**Jeune Française** donne  
leçons de conversation. Offr.:  
E. K. bureau de journal. (109)

**Technikum Sternberg**  
Maschinen-, Elektrot., Baugew. u.  
Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

**Erst. Kaufmann**, herborrag.  
Bücher-Sachverständ., überr. auf  
Grund langjähr. erfolg. Tätigkei

**Bücher-Revisionen**,  
Regulierung bernacht. Bücher, Ein-  
richtung sachgem. Buchführ., In-  
venturen, Bilanz, Separationen zc.

**Afford. Durchführungen**,  
wozu ein Bauhaus evtl. erforder-  
liche Kapitalien gewährt. (978)

Gef. Antr. unter **O. R. 155**  
an die Geschäftsst. d. Sta. erbeten.

**Damen- u. Kinderkleider**  
werden sauber u. billig gearbeitet.  
S. Neuleib, Schauffstr. 87, II.

**Achtung!**

**Grammophone,**  
**Grammophonplatten,**  
**Grammophonnadeln,**  
**Umtausch von Platten**  
empfehlen (459)

**H. Kaatz Inh. J. Gnossa,**  
Friedrichstr. 39 (Wollmkt. 1).

**Spiegel,**  
Bilder von den einfachsten bis  
zu den feinsten Genres,  
**Goldkreuze, Bilderleisten,**  
**Teppiche, Gardinen,**  
**Portieren, Tischdecken,**  
**Stoppdecken, Säuser,**  
**Regenschirme usw. usw.**

Billigste Preise, auch auf Teilzahl.,  
unt. günst. Bedingungen empfiehlt  
**H. Kaatz Inh. J. Gnossa,**  
Friedrichstr. 39 (Wollmkt. 1).  
Filiale in Thorn Gerbenstr. 14.

**Automaten,**  
**Musikwerke,**  
**Musikwaren,**  
**Pianinos,**  
**Uhren,**  
**Ketten,**  
**Bijouterien.**

Eigene Reparaturwerkstatt  
für Uhren u. Musikwerke.  
**H. Kaatz Inh. J. Gnossa,**  
Friedrichstr. 39 (Wollmkt. 1).

**Prima Oberstl. Steinkohlen**  
sowie sämtliche  
**Brennmaterialien**  
empfehlen billigst (147)

**F. Wodtke,** Telefon 116  
Danzigerstr. 131/32. Bahnhofstr. 47/48.

Hilfe jeder Blutscheidung.  
Ad. Lehmann, Gallica-S.,  
Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

**Anhaltische Zerbst**  
Bauschule  
Direction: Prof. Operbecke.

Hochbau-, Gleichberechtigung m. d. Kgl.  
Steinmetz- und Preuss. Baugewerk-Schulen.  
Tiefbautechniker. lt. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfr.

**Hennig'sches Konservatorium zu Posen**  
Klavier- und Gesangslehrerinnen-Seminar mit Seminar-  
Lehrungsstätte. C. R. Hennig  
Eintritt: 15. Apr. u. 15. Okt. Agl. Prof. u. M.-Direktor.

**Technikum Strelitz**  
(Mecklenburg.)  
Eintritt: Ingen.-, Meister-, Technikerkurse  
Ausritt: Masch. u. Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau,  
täglich Eisenkonstr., Tischlerei. Abge-  
kürztes Studium  
Programm gratis. Bennowitz, Direktor.

**Duftkissen, Wasserkissen, Reisekissen,**  
Gummikrümpe, Leibbinden,  
Hygienebinden und Gürtel,  
**Irrigatore, Klystierspizen, Eisbeutel, Strohbecken,**  
**Inhalationsapparate,**  
**Betteinlagen, \* Bruchbänder,**  
Tischdecken, Wachsstuche, Räume,  
Verbandstoffe, Sogstetapparate, Gummi-Artikel.  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,**  
Gummi-Spezial-Geschäft.

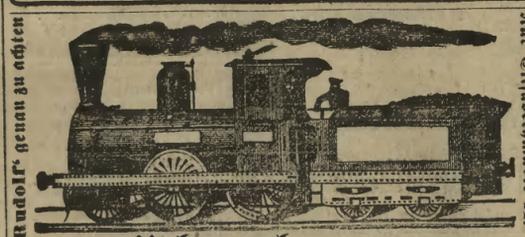
**Aufruf!**

Lungen- und Nervenleidende, Magen-, Darm-,  
Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Asthmaleidende,  
Zuckerfranke, Blutarmer u. Bleichsüchtige,  
welche ihr Leiden auf natürlichem Wege (also ohne Medizin  
usw.) sicher u. schnell beseitigen wollen, müssen unbedingt  
unser Broschüre über die Sauerstoff-Ernährung, durch  
Sauerstoff-Nährsalz lesen. Wir sind bereit, einem jeden  
Lebenden, der uns seine genaue Adresse einsendet, und  
20 Pfg. in Briefmarken, für Porto zc. beifügt, von unserem  
Sauerstoff-Nährsalz (244)

eine Schachtel umsonst  
zur Probe, nebst ausführlicher Broschüre, über Sauerstoff-Er-  
nährung zu senden. Es verläumt daher kein Leiden, uns  
seine genaue Adresse und 20 Pfg. in Marken sofort einzusenden.  
**Institut „Sanitas“, Brunndobra i. Sa. Nr. 31.**

**Zur Reisezeit**  
empfehlen wir dringend Hausmobilien und Wert-  
gegenstände gegen  
**Einbruch und Diebstahl**  
zu versichern. Bedingungen äußerst liberal und Prämien billig.  
**Versicherungsgesellschaft „Thuringia“**,  
Generalagentur Bromberg, Wilhelmstr. 6.  
A. Paulini. (498)

**Die Nernstlampe**  
der  
**Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft**  
ist z. Zt. die beste elektrische Lampe;  
sie übertrifft die Glühlampe durch ruhiges  
weisses Licht u. ersetzt die klein. Bogenlampen  
sowohl für Innenräume wie für's Freie bei  
**bedeutender Stromersparnis.**  
Keine Bedienung, kein Kohlenstoffverbrauch,  
keine Reparaturen. (6)  
2000000 Lampen u. Brenner bereits verkauft.



**Übernahme von**  
**Umzügen jeglicher Art**  
von Zimmer zu Zimmer, sowie von und nach allen Orten  
unter Garantie mittelst neuester, innen gepolsterter  
**Patent-Möbelwagen**  
unter billigster Berechnung.  
**Rudolf Rabe, Elisabethmarkt Nr. 11.**  
Telephon 121. Telephon 121.  
NB. Umzüge von und nach außerhalb werden von mir  
persönlich verpaid. (135)

Tel. 602. Tel. 602.  
**„Ultramobile“**  
Der beste und billigste Wagen  
der Gegenwart.  
**Motorzweiräder von 2—3 HP.**  
Fahrräder zu konkurrenzlosen Preisen.  
Einzige fachgemäße Reparatur-Werkstatt.  
Emaillierungs- und Vernickelungs-Anstalt  
von (134)  
**Emil Stadie, Bromberg,**  
Tel. 602. Mittelstrasse 20a. Tel. 602.

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm  
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.  
**Anfertigung**  
von Photographien jeder Art  
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
Sonntags geöffnet von 9—6 Uhr.  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**Bestes Antiseptikum**  
**Densos**  
für Mund und Zähne.  
Dieses Mundwasser ist den neuesten  
Forschungen der Wissenschaft ent-  
sprechend zusammengestellt, hat sich  
ganz hervorragend bewährt und wird  
ärztlich empfohlen! (210)  
Preis pro Flasche M. 1.50.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.  
**Fritz Schulz, Leipzig,** Chemische Fabrik.  
Verkaufsstellen u. a.: Carl Wenzel, Inh. Felix Grochowski,  
Central-Drogerie, Friedrichstr. 64; Arthur Willmann,  
Inh.: Emma Doerk, Bahnhofstr. 12; Carl Grosse Nachf.,  
Paul Hintz, Brückenstr. 2.

**Bromberger**  
**Ausstellungs-Lotterie**  
Günstiger Gewinnplan.  
Hauptgewinne i. W. v.  
**1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark.**  
Im ganzen 696 Gewinne i. W. v. 9300 Mk.  
**Ziehung coll. 15. August ev.**  
Jose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.  
Gewinnliste u. Porto 30 Pfg.  
empfehlen und verleihen, auch gegen Nachnahme  
Geschäftsstelle der Deutschen Presse.

Unübertroffen in Feinheit des Aromas, Aus-  
schlagigkeit und Billigkeit ist  
**MAGGI** Suppen-Würze.  
Speisen-  
Originalfäschchen von 35 Pfg.  
u. nachgefüllt 25 Pfg., bestens  
empfohlen von (81)  
Wilhelm Luckwald Nachf., Wilhelmstr. 66.

**Wohlbehagen vormittags,**  
**Wohlbehagen nachmittags,**  
wodurch wird das erzielt?  
Wenn man dem Ratschlag der Aerzte folgt und  
des Morgens und Nachmittags zum Kaffee oder  
Tee **Thorner Katharinen** isst.  
**Weshalb?**  
Weil echte **Thorner Katharinen** aus  
garantiert reinem **Bienenhonig** fabriziert wer-  
den und Honig immer das Beste für den Magen ist.  
**Thorner Katharinen** sind erhältlich  
in den durch Plakate der  
**Königkuchenfabrik**  
**Herrmann Thomas, Thorn,**  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant  
gekennzeichneten Verkaufsstellen, oder, wo mein  
Fabrikat nicht zu haben, kann dasselbe auch  
direkt aus der Fabrik in Postkisten zu 4, 6 und  
8 Mk. bezogen werden. Man achte genau auf  
meine Firma und (250)  
Schutzmarke: da sehr viel  
minderwertiges Gebäck als  
echtes Thorner verkauft wird.

**Naturelreiner Apfelwein,**  
10 Flaschen 3 Mk. ohne Glas,  
alkoholfreier Apfelwein,  
Rhein-,  
rote Bordeaux- und Ungar-  
Weine empfiehlt preiswert  
**Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

**Das größte**  
billigste Brot  
von Weizenmehl, besten Ernte,  
vorzüglich im Geschmack und  
Hygiene.  
**Breites Laubbrot,**  
Reibmasse, 100 Pfg.  
aus 6 Brot 30 Pfg.  
Pampelkuchen 5 Pfg. weitergeh.

**Bodins** (252)  
**Sichel-Safermehl**  
Nährmittel ersten Ranges bei  
Magenleiden, Durchfall zc. zc.  
Billiger u. bekömmlich wie Sichelcaecao  
Pack. 50 u. 95 Pfg. W. H. Heydemann.  
Sief. geräuch. Speck, 5 Zentner  
h. Zervelat- u. Salamiwurst ff.  
offert Carl Reeck jr., Friedrichstr.

**Wagerkeit.**  
Schöne volle Körperformen durch  
unser orient. Kraftpulver, preis-  
gefördert gold. Medaillen, Paris  
1900, Hamburg 1901, Berlin  
1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd.  
Zunahme, garantiert unerschütterlich.  
Strengversteht kein Schwundel.  
Viele Dankschreiben. Preis Kar-  
ton m. Gebrauchsanweisung 2 Mk.  
Postanw. oder Nachn. egerl. Porto.  
**Hygien. Institut** (112)  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 59, Königgräberstr. 78.

**100000 Damen**  
verkaufen ihr ganzes Gesicht,  
jugenbräutliches Aussehen, sammet-  
weiche Haut wie blühenden Teint  
**Viers verbesserter**  
**Kadebeuler Kältemilchseife**  
à Stück 50 Pfg. im General-Depot  
**Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.**  
Offertiere in bekannt guter Qualität  
3. Winterbedarf allerbeste oberstl.  
**Steinkohlen,**  
Matador-Brickets (in Qualität  
Gloria unübert.), (149)  
Iffe  
Kloben und Kleinholz  
zu billigsten Preisen frei Haus.  
**Emil Fabian, Fersenstr. 103.**

**herrn!**  
**LAHR'S SANTALOL**  
0.15 Radobors 0.1 jede Rasfel.  
Preis 3 Pfg. 6 Stk.  
nur in dreieckigen Packeten.  
Wirkt vorzögl. u. schmerzstillend b.  
Blasen- u. Harnleiden (Ausfluss).  
Keine Magenbeschwerden  
oder Nervenreizung.  
wie h. Santal u. Sandelöl  
oft beobachtet wird.  
Alleiniger Fabrikant:  
**E. LAHR**  
Bromberg: Kronen-, Engel-,  
Schwarze und Gold-Adlerapotheke.

repariert schnell und billig  
**W. Tornow, Kgl. Waffenmstr.-Zunv.**  
Bahnhofstr. 8. (134)

Feile Preise. Gegründet 1839.  
**Carl Kurtz**  
32 Jolenerstr. empfiehlt  
— anerkennbarlich billig —  
**Kleiderstoffe,**  
schwarz u. farb., reine Wolle,  
Hauskleiderstoffe, Corsets,  
— Wollstoffe, Mohr- u. Mohr-  
**Wäsche, gutgenäht,**  
Stüchlein u. Latenleinen,  
— Wollwäse u. Strümpf-  
— Schürzen für Küche u. Haus.

**Gardinen,**  
Tischtücher, Servietten,  
Handtücher, Rouleaustoff,  
— kein ne. Tischtücher —  
**Ginshütte**  
— federicht — chfarbig —  
— Steppdecken, Bettbezüge —  
in Damast, ganze Bettbreite,  
**Gänsefedern**  
in 15 Sorten zu 1/2 u. 2/3 u. 2/4  
bis 3 u. 4 Mk., sehr dauernd.  
— Proben frei — (218)  
**federfreie Daune,**  
großstübig, Füllb. 6 Mark.  
— Gänsefedern 1 Mk. u. 1.10 —  
hierzu gefüllte Betten  
Stand 15 Mark.  
— komplette Aussternern —  
Jedesmalige Rabattauszahl  
verbindet jeglichen Zwang.

Die billigsten und besten  
**Bierapparate**  
kauft man immer noch bei  
**Joh. Janke & Bromberg.**  
Neueste Fabrik in Posen u.  
Bestpr. G. gegründet 1865.  
Cataloge gratis und franco.  
Großes Lager fertiger  
Apparate. (255)

Jeder Gegenstand wird nach dem  
Schliff auf das Sorgfältigste ab-  
gezogen u. auf seine Schnittfähigkeit  
hin geprüft. (81)  
**Elektr. Hamburger**  
**Sohlshleiferei**  
f. sämml. Stahlwaren, spec. Messer-  
messer, Haarscheren, Haarschneide-  
maschinen, Vieh-, u. Pferdebesen.  
**Gustav Knaak**  
Gammstraße Nr. 26.  
**Hilfe** bei Bluthod, Niemann,  
Hamburg, Rengelerstr. 40.  
**Eis**  
Liefert täglich frei Haus (117)  
**Max Plew, Neuer Markt 8a.**